Litzmannstädter Zeitung

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Rpf, sonntags 15 Rpf. Monatl. Bezugspreis RM 2,50 (einschl. 40 Rpf Trägerlohn) frei Haus, bei Abholg. RM 2,15, auswärts RM 2,50 (einschl. 50 Rpf Vertriebsrabatt), bei Postbezug RM 2,02 einschl 42 Rpf Postgeb. und 36,68 Rpf Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang | Donnerstag, 30. Januar 1941 | Nr. 30

Der Führer spricht zum Volk

Um 16.30 Uhr wird die Führerrede zum Tag der nationalen Erhebung über alle deutschen Sender übertragen

Berlin, 30. Januar

Heute, am Tage der nationalen Erhebung, spricht der Führer zum deutschen Volke. Die Rede wird um 16.30 Uhr über alle deutschen Sender übertragen. Im Anschluß an den Abendnachrichtendienst wird die Sendung um 20.20 Uhr wiederholt.

30. Januar

Von Dr. Hans Preuschoft

Acht Jahre — was sind sie schon im unendlichen Meer der Zeiten: ein nur winziger Tropfen. Und doch, wie folgenschwer und entscheidend sie für das Schicksal eines Volkes werden können, haben die letzten acht Jahre deutscher Geschichte bewiesen. Das Reich, das der Führer an jenem denkwürdigen 30. Januar 1933 übernahm, und das Reich von heute — ist es überhaupt noch ein und dasselbe? Welch ein Wandel, welch ein Aufstieg — ohne Beispiel in der Geschichte der Völker! Wehrlos und ohnmächtig, von der Parteien Hader, von Widerstreit der Weltanschauungen gespalten und vergiftet, so sah das Deutschland aus, dem im Augenblick der höchsten Not in Adolf Hitler der Führer und Retter geschenkt wurde. Heute steht das Reich auf stolzer Höhe in der vordersten Reihe unter den Nationen dieser Erde. Von den Freunden geehrt und geachtet, von den Feinden gefürchtet, wird sich dieses Deutschland seinen Platz an der Sonne von niemandem in der Welt mehr streitig machen lassen.

Schritt für Schritt, in härtester Arbeit, im unermüdlichen zähen Kampf gegen alle Widerstände, von welcher Seite sie auch kommen mochten, wurde dieses neue Reich aufgebaut. In der Partei hatte sich der Führer ein unvergleichliches Instrument geschaffen, das die nationalsozialistische Durchdringung des ganzen deutschen Volkskörpers mit zielbewußter Energie in Angriff nahm. Die Partei hat diese Aufgabe mit glänzendstem Erfolg gelöst. Was die Zweifler, die den trostlosen Zustand des Reiches vor der Machtübernahme schon für den normalen anzusehen sich gewöhnt hatten, Anfang des Jahres 1933 noch für ganz unmöglich erklärten, ist beglückendste Wirklichkeit geworden: Deutschland wurde eine Einheit, aus dem Chaos der Zwietracht und Zerrissenheit entstand eine einige, geschlossene Nation, die ihre gewaltigen physischen und geistigen Kräfte in die Hand eines Führers legte, dem sie unbegrenzt vertraute.

Auf diesem so vorbereiteten Boden erwuchs der stolze Bau der deutschen Wehrmacht. Böswillige Feinddiener, blöde pazifistische Schwätzer hatten sich in den elenden Jahren nach Versailles daran gemacht, den dem deutschen Menschen angeborenen Wehrgeist zu ertöten. Mit einem Gefühl der Beschämung denken wir noch an jene Zeiten zurück, wo jüdische Possenreißer in ihren Filmen ungestraft das deutsche Soldatentum in den Dreck zerrten und ein jüdischer Komödiant den Marschall Blücher zu einer Schwankfigur erniedrigen durfte. Vom ersten Tag nach der Machtergreifung an hat sich die NSDAP. bemüht, den Wehrgedanken, dessen Pflege sie schon bisher in ihren eigenen Reihen als oberstes Gebot angesehen hatte, zum Gemeingut des ganzen deutschen Volkes zu machen. Das Soldatische ist ein Wesenszug des Nationalsozialismus. Furchtlose Härte, nie versagende Opfergesinnung, treueste Kameradschaft, strengstes Pflichtbewußtsein und eiserne Selbstzucht — die besten Traditionen des deutschen Soldatentums, die ein Friedrich der Große und Prinz Eugen, ein Gneisenau und Scharnhorst und wie die großen Gestalten der deutschen Kriegsgeschichte alle heißen, verkörperten, stehen auch dem wahren Kämpfer des Führers Adolf Hitler als leuchtende Vorbilder vor Augen. Durchblutet von dem neuen Geist der nationalsozialistischen Weltanschauung, sind diese alten deutschen soldatischen Tugenden Wesensbestandteile auch der jungen Wehrmacht geworden.

So entstand ein deutsches Volksheer im schönsten und tiefsten Sinne des Wortes, das, als es zu seiner Bewährung aufgerufen wurde, jene unvergleichlichen Leistungen zeigte, vor denen sich unser Volk in dankbarer Bewunderung neigt und die das Staunen der ganzen übrigen Welt hervorgerufen haben. Solche Taten kann nur eine Wehrmacht vollbringen, in der auch der letzte Soldat weiß, daß er nicht für irgendwelche machtpolitischen Interessen kämpft, die ihn selbst gar nichts angehen, sondern für das Sein oder Nichtsein seines Volkes, dem eine neidische Umwelt seinen ihm zustehenden Lebensboden nicht gönnt.

So gesehen, ist der deutsche Soldat der politischste Soldat der Welt — aber er politisiert nicht. Das Politikmachen überläßt er den dazu Berufenen. Vor wenigen Tagen gedachten wir der Gründung des Kaiserreiches, die vor 70 Jahren in Versailles erfolgte, und wurden dabei an die tragischen Spannungen zwischen einem Bismarck und Moltke erinnert. Derlei ist im nationalsozialistischen Deutschland unmöglich. Kein anderer als der Führer selbst hat die Stellung der Wehrmacht im heutigen Reich mit unmißverständlicher Klarheit gekennzeichnet, als er in seiner letzten großen Rede vor den deutschen Rüstungsarbeitern in Berlin am 10. Dezember ausführte: „Ich weiß, daß in diesem Geist heute hinter mir steht die deutsche Wehrmacht, Mann für Mann, Offizier an Offizier. Alle diese Narren, die sich einbilden, daß es hier jemals Risse geben könnte, haben ganz vergessen, daß das Dritte Reich nicht mehr das Zweite ist."

Das deutsche Volk steht heute einig und geschlossen da, bereit für die großen kommenden Aufgaben, zu denen es der Führer rufen wird. Draußen steht die Wehrmacht, in der Heimat die Partei, die der Wehrmacht den Rücken deckt und die dem deutschen Soldaten das glückliche Gefühl gibt, daß für die Seinen zu Hause gesorgt ist. Zum zweitenmal begehen wir die Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung unter dem Kriegsschwert. Noch sind die Fahnen eingerollt — es ist heute keine Zeit zu lauten Kundgebungen. Aber der Tag wird kommen, da werden wir die Fahnen wieder entfalten, und da werden sie von allen Türmen und Dächern wehen, die Fahnen des Sieges, jenes größten Sieges der Weltgeschichte, den das im Nationalsozialismus auferstandene deutsche Volk feiern wird.

(Führerbild: Presse-Hoffmann)

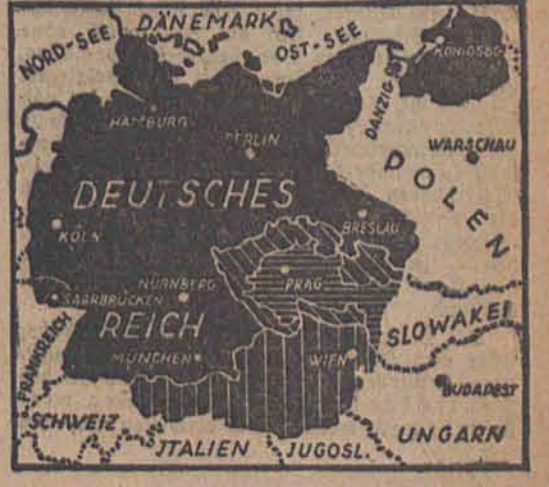
Das schuf der Führer

(Kartendienst Erich Zander 8, M.)

Die Karte links zeigt das Deutsche Reich mit den Grenzen, die es bei der Machtübernahme durch den Führer am 30. Januar 1933 hatte.

Die Karte rechts gibt den Umfang des Reiches bei Kriegsbeginn 1939 wieder: Saargebiet, Sudetenland, Ostmark sind heimgeführt, das Protektorat ist errichtet.

In der Mitte das Europa, wie es heute aussieht. Der deutsche Osten und Westen ist befreit. Die Achse beherrscht den europäischen Raum.



Der Einsatz der Partei im Schicksalsringen unseres Volkes

Mittlerin zwischen Front und Heimat / Die Arbeit der nationalsozialistischen Bewegung im Kriege

An der Front steht seit jenem Tage, da die westlichen Demokratien in ihrem blinden Haß uns den Krieg erklärten, der Soldat der nationalsozialistischen Wehrmacht.

In der Heimat steht der deutsche Arbeiter, der ihm die Waffen schmiedet.

Zwischen beiden aber steht die Partei als verbindendes Glied. Sie ist mit ihren Organisationen und den ihr angeschlossenen Verbänden der Mittler zwischen Front und Heimat. Sie ist das Gerippe, um das sich Front und Heimat aufbauen.

In diesem Kriege hat sich die jahrelange Kleinarbeit bewährt, mit der die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei den inneren Ausbau und den Aufbau des Reiches durchgeführt hat. Denn sie gab der Heimat schon im Frieden bereits die innere Kraft und Fähigkeit, gewappnet zu sein, wenn der Tag der Bewährung einmal kommen sollte. Diese Friedensarbeit erfaßte auch jene Männer, die im September 1939 zu den Fahnen gerufen wurden.

Durch die Schule der Partei und ihrer Formationen sind unsere Soldaten gegangen. Erst die nationalsozialistische Bewegung gab ihnen den großen Gedanken mit, daß sie ja nicht für sich diesen Kampf austragen sollen, sondern daß es das Ringen um die Zukunft Deutschlands ist, um das Reich Adolf Hitlers, das nun begonnen hat. Die Partei und ihre Formationen vermittelten in langer Friedensarbeit dem deutschen Menschen das Wissen um jene Dinge, die der Mann dann bei seinem Einsatz vor dem Feinde in die Waagschale zu werfen hatte: nämlich — daß hinter ihm Deutschland steht, die Heimat, sein Vaterland. Nicht für ein blasses Schemen aus irgendwelcher Vergangenheit sollte er sich einsetzen, für irgendein Traumbild — nein, seine jahrelange Schulung in der Partei, in der SA., der SS, der HJ. oder dem NSKK. oder einer anderen Gliederung hatte ihm die Richtung gezeigt, in der er für Deutschland marschieren sollte.

Die Partei sorgt für alle

Der deutsche Soldat von heute weiß, für wen und für welches Ziel er die Waffen trägt. Er weiß es und wird auch um dieses Wissens willen eher sein Leben geben, denn vorher verzagen.

Seine Losung heißt Adolf Hitler. Sein Einsatz heißt das Großdeutsche Reich.

Und so, wie die Partei den deutschen Soldaten, ehe er damals den grauen Rock anzog, geschult und betreut hat — so fühlt sie sich auch heute noch, und mehr denn je zuvor, mit ihm verbunden. Sie ist in diesen Monaten die Mittlerin zwischen ihm und den Seinen geworden, ein starkes, vom ganzen Volke als unzerreißbar geflochtenes Band.

In der Heimat steht die Bewegung Adolf Hitlers. Sie wacht über dem Leben und Sein der Soldatenfrauen und der Soldatenkinder — denn der Soldat draußen soll es wissen, daß er von dieser größten aller Sorgen, jener um die Familie und ihr Wohlergehen, bei seinem Einsatz befreit ist.

Es ist nicht nur ein bloßes Zeichen ohne jeglichen Inhalt oder vielleicht eine schöne Geste, wenn die Ortsgruppen der Partei zu Weihnachten jeden Soldaten aus dem Bereich der Ortsgruppe mit einer Weihnachtsgabe überraschten. Es ist auch nicht nur eine schöne Gefälligkeitsgabe, wenn durch die Partei immer wieder die Bücherssammlungen für die Front durchgeführt werden.

Ein Zeichen innerster Verbundenheit ist es, wenn die Fronttheater der NSG. „Kraft durch Freude" oder die Filmwagen zu den Truppen fahren, um ihnen ein Stück Heimat zu bringen. Unterhaltung und Zerstreuung, neue Kraft und Mut zum Ausharren bis zum endgültigen, entscheidenden Einsatz vermittelten Bühne und Film Millionen von Soldaten und Frontarbeitern. Sie brachten ihnen allen beste deutsche Kulturwerte hinaus in Feindesland. Kein Truppenteil wurde übersehen, kein noch so weitverlorener Posten wurde vergessen — allen brachte die Partei die Heimat und deren Gruß.

Wie dem Soldaten die Heimat auf diese Weise näher gebracht wurde, so zeigte die Partei der Heimat wiederum die Front: Die Wochenschauen der Propagandakompanien wurden bis in das einsamste Dorf im Moor oder im Gebirge gebracht — überallhin fuhren die Wagen der Gaufilmstellen und zeigten die neuesten Aufnahmen des großen Geschehens, das von den Söhnen unseres Volkes in dieser schicksalhaften Zeit gestaltet wird.

Kameradschaft ist erstes Gebot

Es ist darum auch nicht nur eine Floskel der Höflichkeit, wenn die Mädel des BDM., die Pimpfe des Jungvolks oder die Mitglieder der Frauenschaft immer wieder die Lazarette aufsuchen, um den Verwundeten dort Freude zu bereiten. Es ist auch nicht eine Pflicht, dies zu tun — sondern es ist das Gefühl der deutschen Volksgemeinschaft, der großen Kameradschaft, die uns die Partei gelehrt hat, das zu tun, was uns das Herz gebietet.

Denn: Schöne Gesten oder Höflichkeitsfloskeln kennt die Bewegung Adolf Hitlers nicht — solche Worte stehen in keinem Wörterbuch verzeichnet, damit die Beauftragten der Partei sie etwa übernehmen.

Was die Partei tut, das tut sie um der großen deutschen Kameradschaft willen. Sie tut alles für das Volk, aus dem heraus sie entstanden ist. Die Volksbewegung Adolf Hitlers lebt im Volke — sie ist ausschließlich für das Volk da und um das Wohl des Volkes bedacht.

Als der Führer seinerzeit den Befehl zum Einsatz für das Reich gab, da stellte sich der gewaltige Apparat der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei fast über Nacht auf die neuen Aufgaben um. In jenen entscheidungsreichen Stunden bewährte sich die Kraft und die Elastizität, die der Führer seiner Bewegung gegeben hat. In einer unglaublich kurzen Frist war diese totale Umstellung vollzogen. Sie bewährte sich auch dann, als viele Zehntausende von Parteigenossen und Hunderttausende von Helfern an den Aufgaben der Bewegung ihren bisherigen Platz aufgaben, um der Fahne zu folgen.

Die Partei im Einsatz

Nicht einen einzigen Augenblick geriet das mächtige Gebäude der Bewegung etwa ins Wanken — wie selbstverständlich wurde die Umstellung auf das neue Aufgabengebiet vollzogen. Denn wenn auch die Wege andere waren, die nun beschritten wurden, wenn der Kreis der gestellten Aufgaben sich schier ins Ungeheure erweiterte — die Zielsetzung blieb doch die gleiche: nämlich die Betreuung des deutschen Menschen. Ganz gleich, ob er nun an der Front stand oder in der Heimat — der deutsche Mensch behielt als lebendige Betreuerin die Partei.

Das Arbeitsfeld, das der Partei zu Beginn des Krieges übergeben wurde, war in seiner Ausdehnung außerordentlich groß — täglich kamen noch neue Aufgaben hinzu. Alle Organisationen wurden in dieses Arbeitsfeld eingesetzt. Jede hatte ihre eigene Arbeit zu leisten — und doch waren alle mit- und untereinander verbunden. Das Uhrwerk, in langer Friedensarbeit auf den präzisesten Gang eingestellt, begann zu laufen.

Gleich zu Beginn des Krieges stellte der Führer seiner Partei die erste große Aufgabe: Heimführung der deutschen Rücksiedler aus dem Osten und Südosten Europas. Gerade auch hier bewies sich die geistige Grundlage durch die Schulung der Partei — denn diese Aufgabe, die in kürzester Frist zu bewältigen war, erforderte den restlosen Einsatz der hierbei eingesetzten Organisationen.

Es folgte die Umstellung des Winterhilfswerkes auf die Belange des Krieges. Hier durfte es keine Unterbrechung geben: hier mußte vielmehr eine Verstärkung des Einsatzes zur Durchführung des Kriegs-Winterhilfswerkes erfolgen, da der Aufgabenkreis sich bedeutend erweitert hatte.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind" der NS.-Volkswohlfahrt, die NSV. überhaupt, standen gleichfalls vor gänzlich neuen Aufgaben. Die Betreuung unserer Kinder und der Mütter, deren Väter oder Männer an die Front gerufen waren, setzte als eine gewaltige, segensreiche Aufgabe ein. Niemand wurde vergessen: kein Kind, keine Mutter wurde übersehen.

Aufgaben für die Zukunft

In allen Dingen wurde die Partei eingesetzt, dieses gewaltige Instrument der deutschen Volksgemeinschaft in der Hand des Führers. Sie hat sich vieltausendfach bewährt. Auch dann, als der Führer ihr mitten im Kriege neue, noch größere Aufgaben stellte.

Er verkündete die Altersversorgung des deutschen Volkes und ein Wohnungsbauprogramm — in einem Ausmaße, wie man es selbst im Frieden nicht für möglich und für durchführbar gehalten hätte.

Der Führer konnte diese Aufgaben stellen — auch mitten im Schicksalskampfe unseres Volkes — weil er sich auf die Männer verlassen konnte, die er in der Partei eingesetzt hatte.

Das ist ja das Gewaltige in dieser größten Zeit der deutschen Geschichte: Über den Belangen des Krieges werden die Arbeiten und Planungen für den Frieden nicht vergessen. Deutschland kann mitten im Ringen um seine endliche Freiheit an große Aufgaben denken, deren Durchführung erst nach dem Kriege geplant ist — und dies allein schon unterscheidet uns von unseren Gegnern himmelweit.

Wir können dies alles schon jetzt erwägen und planen und uns mit solchen Dingen beschäftigen, weil uns die Partei für große Aufgaben und für den Blick in die Zukunft geschult hat. Weil wir die wertschaffende Arbeit voranstellen und nicht das Gold. Weil die Partei uns die innere Kraft in langer, harter Friedensschulung vermittelt hat, auch das Unmöglichste möglich zu machen.

Der Führer gab uns allen, ob wir nun in der Heimat unsere Pflicht tun oder ob wir draußen an der Front stehen, den Glauben an das ewige Reich der Deutschen und an die Zukunft wieder.

Die Partei vermittelte uns die innere Bereitschaft und die Kraft, dieses hohe Ziel nicht nur vor Augen zu haben, sondern an seiner Erringung mitzuhelfen — ganz gleich, wo wir in diesem Kampfe hingestellt werden.

Werner E. Hecht

Neue Angriffe auf London

Der Bericht des OKW.

Berlin, 29. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte 11 500 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung griffen gestern einzelne Kampfflugzeuge kriegswichtige Ziele in London mit Spreng- und Brandbomben erfolgreich an. Außerdem wurden Treffer auf Bahnanlagen einer Stadt in Ostengland erzielt.

Im Seegebiet westlich Irland versenkten Fernkampfflugzeuge ein feindliches Handelsschiff von 4600 BRT. und beschädigten zwei weitere Handelsschiffe schwer.

Fernkampfartillerie des Heeres beschoß erneut kriegswichtige Ziele in Südostengland.

Der Feind flog am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein.

Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Feindlicher Rückzug in Kenia

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 29. Januar

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front haben uns Kämpfe von örtlicher Bedeutung in den Besitz wichtiger Stellungen gebracht, wobei Gefangene gemacht und Waffen erbeutet wurden. Unsere Luftwaffe hat in den verschiedenen Abschnitten aktiv eingegriffen und hat des weiteren Fahrstraßen sowie feindliche Stellungen, Batterien und Truppen ununterbrochen bombardiert. Ferner wurden militärische Ziele in Saloniki sowie die Eisenbahnstrecke nach Athen schwer getroffen. Im Luftkampf wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In der Cyrenaika wurde südlich von Derna ein Angriff einer feindlichen Panzerdivision von unseren Truppen abgewiesen, die dem Gegner beträchtliche Verluste beibrachten. Abteilungen unserer Luftwaffe haben feindliche kleinere Panzerabteilungen, Lastkraftwagen und Truppen unaufhörlich mit Bomben und MG.-Feuer belegt. Unsere Kampfflugzeuge haben sich durch ihren unermüdlichen und heldenhaften Einsatz ausgezeichnet.

In Ostafrika wurde ein feindlicher Angriff im Abschnitt von Gallabat abgewiesen. An der Keniafront haben unsere Truppen den Feind wiederholt angegriffen und ihn zum Rückzug gezwungen. Unsere Fliegerverbände haben feindliche Lastkraftwagen und Truppen wirksam bombardiert.

Englische Flugzeuge haben Angriffe auf Asmara unternommen, ohne Schaden anzurichten. Ein englisches Flugzeug, das Eingeborene in einer Ortschaft in Somaliland mit Maschinengewehren beschoß, wurde von unserer Luftabwehr abgeschossen.

Sonderdelegation nach Budapest

Berlin, 30. Januar

Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten in Budapest für den verstorbenen Königlich Ungarischen Außenminister Graf Csaky wird von der Reichsregierung eine Sonderdelegation entsandt. Die Sonderdelegation steht unter der Führung des Botschafters von Moltke.

Anläßlich des Todes des Außenministers Graf Csaky trat Dienstag vormittag in Budapest das Abgeordnetenhaus zu einer feierlichen Trauersitzung zusammen. Den Nachruf hielt der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses Tasnady-Nagy. Zu der Sitzung waren sämtliche Abgeordnete und alle Kabinettsmitglieder unter Führung des Ministerpräsidenten erschienen. Die Anwesenden trugen ohne Ausnahme Trauerkleidung und hörten den Nachruf stehend an. Der Sarg mit den sterblichen Überresten Csakys wurde am Dienstagnachmittag im Kuppelsaal des Parlaments aufgebahrt.

Das Burgtheater in Berlin

Berlin, 30. Januar

Im ausverkauften Schiller-Theater der Reichshauptstadt fand Mittwoch abend in Anwesenheit zahlreicher offizieller Persönlichkeiten aus Staat, Partei und Wehrmacht das erste Gastspiel des Wiener Burgtheaters in Berlin vor einem erwartungsvollen Publikum statt. Zur Aufführung gelangte Grillparzers Alterswerk „Libussa" in der Inszenierung von Lothar Müthel mit Hedwig Pistorius und Ewald Balser in den Hauptrollen.

Der Führer empfing Bartha

Berlin, 30. Januar

Der Führer empfing heute in Gegenwart des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, in der neuen Reichskanzlei den Kgl.-Ungarischen Honvedminister Vitez Karl von Bartha. Eine Abteilung der Wehrmacht erwies bei der An- und Abfahrt die militärischen Ehrenbezeigungen.

*

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, nahm am Mittwochnachmittag an dem ersten Empfang teil, den der neuernannte Botschafter der UdSSR. in Berlin, Dekanosow, in den Räumen der sowjetrussischen Botschaft gab.

Inselage einst Englands Stärke, jetzt seine Schwäche

Die Rede des Großadmirals Raeder hat in London eingeschlagen / Morgenthau: Ohne USA. England am Ende

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Januar

Der Widerstand Englands gleicht je länger je mehr einem unaufhaltsamen Niedergang. Ständig verliert es an Geld, Lebensmitteln, Waffen, Kriegsgerät, Rohstoffen und — nicht zu vergessen! — an Schiffen mehr, als es produzieren und einführen kann. Das muß eines Tages den Bruch des immer schwieriger zu haltenden Gleichgewichts zwischen dem Willen zum Widerstand und den dazu notwendigen Mitteln bringen. Es handelt sich um eine ganz klare und nüchtere Rechnung, um einen so zwangsmäßigen Vorgang, daß Großadmiral Raeder in seiner Rede vor den deutschen Werftarbeitern die Feststellung von dem unausweichlichen Untergang treffen konnte, für den auch jede Hilfe von außen zu spät kommt.

Das Wort muß den Churchill und Genossen die Ohren zum Klingen gebracht haben. Englands Insellage, durch Jahrhunderte seine Stärke, wird jetzt seine ausschlaggebende Schwäche. Für ein Land, das ohne Seewege nicht leben kann, bedeutet jeder Schlag, gleich welcher Art, einen Teil des Seekrieges. Ob deutsche Bomber englische Lagerhäuser und Rüstungsfabriken zerstören, ob deutsche U-Boote die lebensnotwendigen Transporte für England (und andere gibt es nicht mehr) auf den Meeresboden schicken, oder schließlich auch, ob die deutsche Ausschaltung und Störung der Seewege Englands diese Transporte unterbinden — in der Wirkung bedeutet dies alles dasselbe: Die Niederringung der Seemacht England.

Die Machthaber in London sind sich darüber sicher auch schon längst im klaren. Die englischen Zeitungen allerdings tun überrascht, daß Deutschland England zur See niederringen wolle. Sie verweisen auf den größeren Besitz Englands an Schlachtschiffen und überhaupt an Seekriegseinheiten und klammern sich an die engeren Begriffe „Seekrieg" und „Seeherrschaft". Natürlich glauben sie selbst nicht, daß Deutschland die Absicht hätte, den Krieg etwa durch eine Seeschlacht blitzartig zu entscheiden. Aber sie reden hiervon und reden damit — um des Eindruckes im englischen Volke willen — an dem Kernpunkt vorbei. Denn die englischen Publizisten wissen natürlich recht gut, daß wir trotzdem einen Seekrieg führen, der mit der Brechung der englischen Seeherrschaft die Entscheidung bringen wird. Heute schon stehen die Dinge für England so, daß der amerikanische Schatzkanzler Morgenthau in den gegenwärtigen Ausschußvernehmungen die Feststellung treffen mußte: „Ich bin davon überzeugt, wenn der Gesetzentwurf zur Unterstützung der Demokratien nicht angenommen wird, dann können die Briten den Kampf nicht fortsetzen. Es ist Sache des Kongresses zu entscheiden, ob Großbritannien, China und Griechenland den Kampf weiterführen sollen."

Reichsjustizminister Gürtner gestorben

Berlin, 30. Januar

Der Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, ist in der Nacht zum 29. Januar 1941 nach kurzer Krankheit infolge eines Herzschlages verschieden.

*

Franz Gürtner wurde am 26. August 1881 in Regensburg als Sohn eines Eisenbahnbeamten geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt besuchte er das Maximilianeum in München, von wo aus er seine juristischen Studien machte. Gürtner diente in Regensburg und bestand dann mit hervorragender Note das juristische Examen. 1909 wurde er in das Justizministerium berufen, wo er bis zum Kriegsausbruch als Personalreferent tätig war. Im Weltkrieg stand Gürtner als Hauptmann der Reserve an der Front und nahm zuletzt an der Expedition in Palästina teil, wo er als Bataillonskommandeur den Rückzug der ihm anvertrauten Truppen durch das Ostjordenland leitete.

Im Jahre 1920 wurde Gürtner wieder in das bayrische Justizministerium berufen, dessen Leitung er 1922 übernahm. Mit der Bildung des Kabinetts von Papen wurde Gürtner zum Reichsjustizminister ernannt. Im Zuge der Durchführung der Reichsreform übernahm dann Gürtner am 16. Juni 1934 neben dem Reichsjustizministerium auch noch das preußische Justizministerium, nachdem Justizminister Kerrl zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt worden war.

Die Anteilnahme des Führers

Berlin, 30. Januar

Der Führer hat für den verstorbenen Reichsjustizminister Dr. Gürtner ein Staatsbegräbnis angeordnet. Ferner hat der Führer Frau Gürtner in einem Handschreiben seine herzlichste Anteilnahme zum Ausdruck gebracht.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung Druckerei und Verlagsanstalt GmbH.
Verlagsleiter: Wilhelm Matzel.
Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer (verreist)
Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik: Dr. Hans Preuschoff; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Handel und Reichsgau Wartheland: i. V. Adolf Kargel; für Kultur und Unterhaltung: i. V. Werner E. Hecht; für Sport und Bilder: i. V. Alfred Nasarke. Sämtlich in Litzmannstadt. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Bei der Wehrmacht: Walter v. Ditmar. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Großkundgebung mit Dr. Ley in Posen

Machtvolle Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront in der Messehalle / 15000 Volksgenossen hörten Dr. Robert Ley

Die Deutsche Arbeitsfront im Gau Wartheland, führte am Mittwoch in Posen eine große Jahrestagung durch, die ihre besondere Note erhielt durch die Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters der NSDAP., Reichsleiter Dr. Robert Ley.

Im Rahmen der Jahrestagung fand am Mittwochabend in der überfüllten Messehalle eine große Kundgebung statt, in der Dr. Ley und Gauleiter Greiser das Wort ergriffen. Die mehr als 15 000 Volksgenossen, die die große, festlich geschmückte Halle bis auf den letzten Platz füllten, begrüßten mit jubelnden Ovationen den Reichsorganisationsleiter, als er in Begleitung von Gauleiter Greiser die Halle betrat.

Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser ergriff zunächst das Wort. Er wies darauf hin, daß Dr. Ley schon zur ersten Posener Kundgebung im Jahre 1939 aus der Reichshauptstadt gekommen war, und als erster Staatsvertreter die Grüße des Führers überbrachte. Damals hämmerte er seinen Zuhörern den Glauben an das ewige Deutschland ein. Im Laufe des inzwischen vergangenen Jahres hat sich das Land wesentlich verändert. Hunderttausend deutsche Menschen sind hereingeströmt, und nun stehen wir an der Schwelle des Schicksalsjahres unserer Nation. Wir haben den deutschen Osten hundertprozentig dem deutschen Volke dienstbar gemacht. Im Warthegau ist die NSDAP. in 23 Gauämtern und in 10 380 Zellen der Garant dafür, daß hier für Partei, Staat und Volkstum gearbeitet wird.

Der Reichsorganisationsleiter unter seinen Arbeitern (Photo: Presse-Hoffmann)

Darauf ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Er erinnerte an die erste Kampfzeit, als der unbekannte Soldat seine Pflicht für Deutschland tat.

Nie nachgeben, die Idee immer aufrechterhalten, mit Zähigkeit das eingeleitete Ganze weiter verfolgen, das sind die Etappen, die zum ruhmreichen Endergebnis geführt haben. Mit unerhörter Kühnheit ist in den letzten acht Jahren das Reich umgestaltet worden. Die sprichwörtliche Uneinigkeit des deutschen Volkes wurde mit einem Schlage beseitigt. Deutschland bildet nun eine absolute Einheit.

Dr. Ley umriß sodann die Lage des Reiches im gegenwärtigen Kampf um die deutsche Zukunft. In scharfen Worten rechnete er dabei mit dem Störenfried Europas und der Welt ab, mit England. Dieses England ist dem geschworenen Feind Deutschlands, dem Judentum, hörig. Der weiße Jude Englands ist vergleichbar mit dem Nigger in Frankreich. Am deutschen Siege über England ist aber nicht mehr zu zweifeln und nichts kann an diesem kommenden Ergebnis noch etwas ändern.

Europa wird von Deutschland geleitet. Wie das Alter der Jugend weichen muß, so muß auch England uns weichen. England muß abtreten. Seine Macht ist abgelaufen.

Wir haben mehr Bomber als Engländer vorhanden sind, so rief Dr. Ley unter stürmischem Beifall aus, jede Bombe füllt das Faß, wie der Tropfen das Faß füllt. Der Krieg entscheidet sich nicht in Afrika, nicht in Griechenland, sondern in England, und zwar in London.

Dr. Ley erwähnte noch die bereits schon jetzt vorliegenden gewaltigen Leistungen auf allen Gebieten im Reich und stellte noch viel größere Leistungen für eine nahe Zukunft in Aussicht

Deutschland marschiert unter dem Führer in eine bessere Zukunft, so schloß Dr. Ley seine Rede.

Die nationalen Lieder und der Gruß an den Führer beschlossen die Kundgebung.

Metaxas plötzlich gestorben

Belgrad, 30. Januar

Der griechische Ministerpräsident Metaxas ist Mittwoch früh 6 Uhr an einem Herzschlag gestorben.

Nach dem Ableben von Metaxas hat Koryzis das griechische Ministerpräsidium übernommen.

Tod des Generals Nollet

Genf, 30. Januar

In Royat starb General Nollet im Alter von 76 Jahren. Nollet war seinerzeit Vorsitzender der berüchtigten interalliierten Kontrollkommission in Deutschland.

Narvik-Phantasien der RAF.

Berlin, 29. Januar

Das britische Luftfahrtministerium behauptet, daß Streitkräfte der RAF. am 27. Januar Narvik zum drittenmal in diesem Jahre angegriffen hätten. Von zuständiger deutscher Stelle wird hierzu bemerkt, daß man auch in diesem Fall die RAF. auf einen bedauerlichen Irrtum aufmerksam machen müsse. In Narvik sei nämlich an diesem Tage weit und breit kein englisches Flugzeug zu entdecken gewesen. Wahrscheinlich hat den englischen Piloten ihre sprichwörtliche geographische Unkenntnis wieder einen bösen Streich gespielt.

England gibt zu ...

Stockholm, 30. Januar

Nach dem amtlichen Bericht der britischen Admiralität betrugen die englischen Schiffsverluste in der am 19. Januar endenden Woche 58 212 Tonnen gegenüber 30 226 Tonnen in der Vorwoche. Damit hat die Admiralität ihre immer wieder aufgestellte Behauptung, daß die Verluste von Woche zu Woche geringer würden, selbst dementieren müssen.

Aus der Gefangenschaft geflohen

Berlin, 30. Januar

Nach Meldungen aus Amerika ist es einem deutschen Fliegeroffizier, dem Oberleutnant Franz von Werra, vor einigen Tagen gelungen, einem Transport von deutschen Gefangenen, die soeben von England in Kanada eingetroffen waren, zu entweichen und nach einer verwegenen, wie abenteuerlichen Flucht nach den Vereinigten Staaten zu gelangen. Dort hat er sich beim deutschen Generalkonsul in Neuyork gemeldet.

Oberleutnant von Werra geriet am 5. September 1940 nach einem tapfer bestandenen Luftkampf in englische Gefangenschaft und unternahm bereits in England zwei Fluchtversuche, die jedoch beide im letzten Augenblick scheiterten, bis dieser dritte Versuch in Kanada gelang. Wegen seiner hervorragenden Tapferkeit als Jagdflieger in den Einsätzen gegen England wurde Oberleutnant von Werra am 14. Dezember auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Bei einem einzigen Feindflug schoß er drei feindliche Jagdflugzeuge in der Luft ab und vernichtete fünf feindliche Flugzeuge am Boden.

Vom Führer befördert

Berlin, 30. Januar

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befördert:

1. Im Heer:

mit Wirkung vom 1. Dezember 1940 zu Generalmajoren: die Obersten Sodan, von Tschammer und Osten, Freiherr Neubronn von Eisenburg; mit Wirkung vom 1. Februar 1941 zu Generalleutnanten: die Generalmajore: von Scotti, Stumpff, Herzog, Eberhardt, Flottmann, Dr. von Schaewen, Loewenck, Stapf, Konrad; zu Generalmajoren: die Obersten: Schmidt (Curt), von Göldel, Kruse (Hermann), von Leyser, Gerke, Kraiß, von Kalm, Freiherr von und zu Gilsa, Ritter von Kriebel;

2. in der Kriegsmarine:

mit Wirkung vom 1. Februar 1941: zum Admiral: den charakterisierten Admiral Gladisch; zu Vizeadmiralen: die charakterisierten Vizeadmirale von Arnauld de la Periere, Werth, Wüfling von Ditten; zu Konteradmiralen: die charakterisierten Konteradmirale Lorey, Dr. Conrad, Heyden, Hintzmann, Kehrhahn; zum Konteradmiral (Ing.): den charakterisierten Konteradmiral (Ing.) Betche; zu Admiralärzten: Admiralarzt Dr. Brahms, die Flottenärzte Dr. Hargues, Dr. Duetschke.

3. In der Luftwaffe:

mit Wirkung vom 1. Februar 1941 zur Generalen der Flieger: Die Generalleutnante: Mayer, Wolff; zum General der Flakartillerie den Generalleutnant Jenetti; zum Generalmajor den Oberst Dr. Ziegler; zum Generalleutnant den charakterisierten Generalleutnant Witting; zu Generalmajoren: die charakterisierten Generalmajoren Ritter von Schleich, Freiherr von Boenigk, Müller-Kahle, Dipl.-Ing. Klein, Adametz.

Reichssendung des Rundfunks

Berlin, 30. Januar

Der Großdeutsche Rundfunk bringt am 30. Januar von 19 bis 20 Uhr die Reichssendung „30 Januar — Marksteine am Wege zum Großdeutschen Reich", die den Hörer unmittelbar an die Stätten stellt, an denen sich die Geschichte der Bewegung und die Geschichte des nationalsozialistischen Staates vollzogen hat. So werden wir u. a. im Lazarettzimmer in Pasewalk, in München in der Kaserne, im Sternecker Bräu, im ersten Geschäftszimmer der Partei, vor der Feldherrnhalle, im Volksgerichtshof, in Zelle 7 der Festung Landsberg, in Coburg auf dem Wehrgang der Festung Wilseneck, im Kaiserhof in Berlin und vor jenem historischen Fenster der Reichskanzlei stehen, unter welchem der Fackelzug des 30. Januar 1933 vorbeizog. Weiter zeichnet die Sendung den Weg von 1933 bis zum achten Erinnerungstage des 30. Januar. Den Abschluß bildet der Gruß der kämpfenden Front zum 30. Januar 1941.

Am 30. Januar gedenkt die SA. in einer Sendung des großdeutschen Rundfunks von 12.40 bis 14.00 Uhr mit Märschen und Kampfliedern des 8. Jahrestages der Machtübernahme. In dieser Sendung spricht gegen 13 Uhr der Stabschef zur SA.

Die Parteiarbeit im Kreise Sieradz

Eine Arbeitstagung unter Vorsitz von Kreisleiter Dr. Rippich

ew. Sieradz, 30. Januar

Solange die nationalsozialistische Bewegung besteht, ist es üblich gewesen, von Zeit zu Zeit einmal in der Arbeit innezuhalten, um einen Rückblick auf das bisher Geleistete zu gewinnen und eine Vorausschau auf die kommenden Aufgaben zu geben.

Von dieser Erkenntnis ausgehend, hat Kreisleiter und Landrat Dr. Rippich für den Kreis Sieradz zum 30. Januar eine Arbeitstagung einberufen, auf der die verantwortlichen Männer aus allen vorhandenen Arbeitsgebieten einen Ausblick auf ihre kommenden Aufgaben geben werden.

Um 9 Uhr vormittags beginnend, wird diese Arbeitstagung eindringlich klar und ungeschminkt alle Probleme zur Erörterung bringen, die im Kreise Sieradz heute noch gegeben sind. Die Tagung soll mit ihrem weiten Überblick, der selbstverständlich auf das große Ganze ausgerichtet ist, der weiteren Arbeit einen neuen Auftrieb verleihen. Kreispropagandaleiter Beger wird die Tagung eröffnen und anschließend über den Aufbau der NSDAP. und ihrer Gliederungen sprechen. Während Regierungsinspektor Pg. Heyer aus der staatlichen Verwaltung berichtet, wird Kreisoberinspektor Pg. Heller der Tagung die Kenntnisse und Erfahrungen aus der Arbeit der Kreiskommunalverwaltung vermitteln. Amtskommissar Pg. Gahlen, Zdunska-Wola-Land, spricht über die Arbeit eines Ortsgruppenleiters; Kreisamtsleiter Schulrat Pg. Dalchow berichtet über die Schulung und die Betreuung der Lehrerschaft im Kreise Sieradz, während der Leiter des SS-Arbeitsstabes Pg. Willkomm Ausführungen über die Verdeutschung des Kreises Sieradz machen wird. Über die Gesundheitsführung spricht der Leiter des Gesundheitsamtes, Medizinalrat Dr. Peters, über die Warthe und ihre Bedeutung für den Kreis Sieradz der Leiter des Wasserwirtschaftsamtes, Pg. Krüger, über das Straßennetz und seine Bedeutung für den Kreis Sieradz der Leiter des Straßenbauamtes Ingenieur Müller, über den Arbeitseinsatz der Direktor des Arbeitsamtes Sieradz, Pg. Breuer.

Nach einer kurzen Unterbrechung wird die Wirtschaft und die Landwirtschaft zu Worte kommen. Kreiswirtschaftsberater Pg. Dr. Knepper gibt einen Überblick auf die gewerbliche Wirtschaft des Kreises Sieradz, Kreisbauernführer Kelm spricht über die Sicherung der deutschen Scholle und Kreislandwirt Pg. Dr. Seyer über den landwirtschaftlichen Großbetrieb und über die Forstwirtschaft Forstmeister Pg. Ebert.

Da auch die Wehrmacht eine besondere Bedeutung für den Kreis Sieradz gewonnen hat, wird Generalmajor Liegmann zu diesem Thema sprechen. Kreispropagandaleiter Beger erörtert alsdann Zielsetzung und Aufgaben des kulturellen Aufbaues. Abschließend wird Kreisleiter und Landrat Dr. Rippich die erörterten Aufgaben zu einer einheitlichen Schau zusammenfassen und Richtlinien für die Arbeit des neuen Jahres geben.

Mit einer Feierstunde, in der die Kantate „Hoch steht der eine Tag" zur Aufführung gelangt, findet die Tagung ihren Abschluß. Es wirken bei dieser Feierstunde ein Mannschaftschor der Wehrmacht, ein Sprecher und das Sinfonieorchester Litzmannstadt unter Leitung von Pg. Adolf Bautze mit.

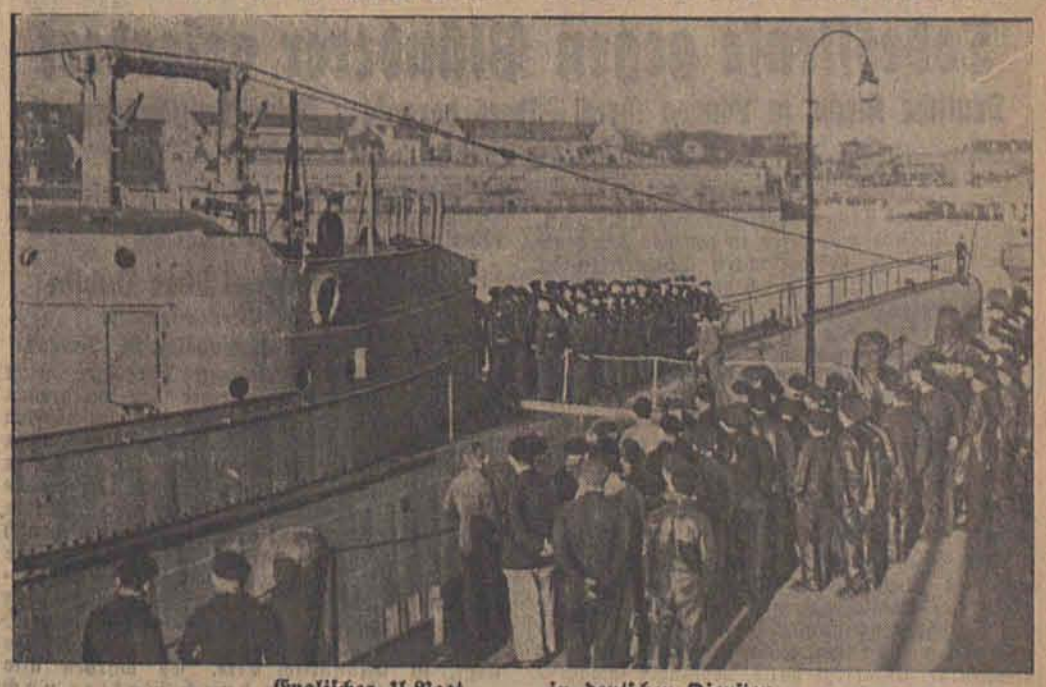
Die Neubildung des deutschen Bauerntums

Arbeitstagung der Siedlungsbehörden in Posen / Gauleiter Greiser sprach

Posen, 30. Januar

In Posen begann eine mehrtägige Arbeitstagung der Siedlungsbehörden und Siedlungsgesellschaften aus dem Wartheland, Danzig-Westpreußen, Niederschlesien, Oberschlesien und Saarpfalz-Lothringen, in deren Mittelpunkt die Erörterung über die kommenden Aufgaben der Neubildung deutschen Bauerntums steht.

Den Auftakt der Tagung bildete am Dienstag ein Begrüßungsabend im Posener Hof in Anwesenheit des Reichsstatthalters und Gauleiters Greiser sowie der Vertreter des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums, des Reichsnährstands und der führenden Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht. Gauleiter Greiser, der zugleich der Beauftragte des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums im Wartheland ist, übermittelte den Tagungsteilnehmern die Richtlinien für ihre kommende Arbeit. Er unterstrich dabei, daß die Zukunft des deutschen Volkes im Bauernland des neuen Ostens liege. Die Zukunft des deutschen Ostens aber könne erst dann als gesichert angesehen werden, wenn die gesamte Nation bereit sei, in den nächsten zehn Jahren durch eine Gemeinschaftsleistung an seiner Gestaltung tatkräftig mitzuwirken.



Englisches U-Boot — — in deutschen Diensten

Das englische U-Boot „Seal", das bei dem bisher einzigen Versuch in die Ostsee einzudringen in die deutsche Minensperre geriet und durch Flugzeuge der Luftwaffe und Vorpostenboote eingebracht wurde, ist jetzt in den Dienst der deutschen Kriegsmarine gestellt worden. — Der neue Kommandant sprach vor der angetretenen Besatzung und wies auf die Bedeutung dieser in der Kriegsgeschichte einmaligen Inbesitznahme einer so modernen Waffe hin.

(PK. Zinnecker, PBZ., Zander-Multiplex-K.)

Wir bemerken am Rande

Gestürzte Idole Die Rebellion gegen den wohlgenährten britischen Arbeitsminister Bevin hat eine Hoffnung zum Schwinden gebracht, die man seit etwa zehn Jahren von arbeiterparteilicher Seite her sorgsam gepflegt hatte. Der völlige Mangel an außerordentlichen Köpfen ist nirgends so handgreiflich in Erscheinung getreten wie gerade in den Kreisen der Arbeiterpartei, die nicht einen einzigen Mann ihr eigen nennt, der auch nur um Haaresbreite aus der Masse hervorragte. Bevin also war im letzten Jahrzehnt die große Hoffnung seiner Parteigenossen. Man sah in ihm den künftigen Labour-Ministerpräsidenten und vielleicht sogar noch mehr als das. Die erste verantwortungsvolle Aufgabe, die man ihm übertragen hat, wurde von ihm nicht im geringsten bewältigt, im Gegenteil, es ist ihm weder geglückt, die englische Rüstungsproduktion vorwärtszubringen noch auch die Gewerkschaften und die Unternehmerverbände auf ihre staatspolitischen Pflichten umzuschalten. Bevin hat keinerlei neue Ideen mit in die Regierung gebracht. Er hat genau so fortgewurstelt, wie es seine Vorgänger im Arbeitsministerium auch getan haben. Er hat sich weder als „Arbeiter" noch als „Minister" bewährt, sondern ist der typische „Manschettenproletarier" geblieben, für den ihn immer schon alle diejenigen gehalten haben, die durch hochtrabende Redensarten und pseudorevolutionäre Allüren hindurchzusehen vermögen.

Bevin

Ritterkreuz für Oberleutnant Jope

Berlin, 30. Januar

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Oberleutnant Jope in einem Kampfgeschwader.

Oberleutnant Jope hat sich im Einsatz gegen Polen, Frankreich und England als tapferer Offizier und hervorragender Flugzeugführer ausgezeichnet. Seine bedeutendste Waffentat ist der Angriff auf die 42 000 BRT. große „Empreß of Britain", das zweitgrößte Schiff der britischen Handelsflotte. Mit 2 Bombenvolltreffern warf er das Schiff in Brand, so daß Abschleppen erforderlich wurde; das Schiff wurde später von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

Göring dankt Gauleiter Wagner

Berlin, 30. Januar

Reichsmarschall Göring hat dem Gauleiter Wagner in einem herzlich gehaltenen Handschreiben für die langjährige erfolgreiche Arbeit als Oberpräsident der Provinz Schlesien seinen besonderen Dank ausgesprochen. Gleichzeitig hat er ihm seine besten Wünsche für die im Kriege besonders verantwortungsvolle Tätigkeit als Reichskommissar für die Preisbildung übermittelt.

Lebhafte Entrüstung in Oberitalien

Mailand, 20. Januar

Das Volk von Mailand hat in spontanen Großkundgebungen gegen die gemeinen Lügen und Greuelmeldungen protestiert, die von der britischen Agitation über angebliche Unruhen in oberitalienischen Städten verbreitet worden waren. Ähnliche Versammlungen und Kundgebungen fanden in Turin statt.

In Rom haben diese Kundgebungen der Empörung tiefsten Widerhall gefunden. Man weist darauf hin, daß die Mailänder auf die gemeinen Beleidigungen sofort gebührend geantwortet hätten.

Gemeinsam mit Reichskommissar Terboven traf am Dienstagnachmittag der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, zu einem mehrtägigen Besuch in Norwegen ein.

Tatsachen werden auf den Kopf gestellt

Tolle Verdrehungen der britischen Agitation / Lächerliche Verdummungsmanöver

Berlin, 30. Januar

Am 25. Januar hat der Bericht des OKW. gemeldet: Schnellboote klärten im Kanalgebiet bei ungünstiger Wetterlage erfolgreich auf. Es kam mehrfach zur Berührung mit dem Feinde, die deutschen Boote kehrten unversehrt in ihre Stützpunkte zurück.

Wir greifen absichtlich auf den Wortlaut dieses Berichtes zurück, weil wir wieder einmal feststellen müssen, daß die englische Propaganda Tatsachen auf den Kopf stellt. Am 27. Januar hat nämlich der Globereut Funk behauptet, es seien am Donnerstag, also am 23. Januar, 19 Deutsche als Gefangene in britische Hände gefallen. Um diese seine Meldung zu erhärten, hat Globereut sogar mitgeteilt, der Bericht des OKW. vom 25. Januar spreche selbst von Feindberührungen deutscher Schnellboote.

London gibt sich also den Anschein, eine Wahrheit auszusprechen, indem es sich auf die als unumstößlich wahr in der Welt geltenden Berichte des OKW. beruft. Wie aber auch schon bei anderen Anlässen, verdreht London an sich wahre Feststellungen in das Gegenteil und verschweigt entscheidende Sätze und Tatsachen. In diesem Falle übersieht London absichtlich und etwas gar zu großzügig den von uns im Anfang angeführten Satz, daß die deutschen Boote unversehrt in ihre Stützpunkte zurückgekehrt sind. Es ist mithin vollständig ausgeschlossen, daß bei diesem Unternehmen deutscher Schnellboote 19 Deutsche als Gefangene in die Hände der Engländer gefallen sein können. Die englische Darstellung wird auch in keiner Weise dadurch glaubhaft gemacht, daß ein deutscher OKW.-Bericht umgemünzt wird, wie es in diesem Falle geschehen ist.

Ungeheure Kohlenbecken in der Wüste

Nur ein einziges bisher ausgebeutet / Nordafrika eine Kohlenschatzkammer

Von unserem RS.-Berichterstatter

Bern, 30. Januar

Die neuesten Studien französischer wissenschaftlicher Kreise beschäftigen sich mit den Kohlenvorkommen in Afrika, die lange Zeit kaum beachtet wurden, jetzt aber großes Interesse auf sich lenken. In der Tat sind viele französische Wissenschaftler jetzt bestrebt darzulegen, daß die ungeheure afrikanische Wüste ein unerschöpfliches Reservoir der „schwarzen Diamanten" ist und daß diese Reserven bei ihrer Ausbeutung nicht nur für Frankreich, sondern auch für Europa eine beträchtliche Versorgungsquelle sein würden.

Gegenwärtig wird in Afrika nur ein einziges Kohlenvorkommen ausgebeutet, und zwar das von Konadza. Dieses allein, das gegenwärtig für die algerische Eisenbahn abgebaut wird, verfügt über Reserven von etwa 500 000 Tonnen. Ein großes Kohlenbecken im Dreieck von Colomb-Bechar, Berbatine und Egli haben wissenschaftliche Beobachtungen festgestellt, das sich — unter dem Wüstensande verborgen — über eine Fläche von 8000 Quadratkilometer erstreckt. Vier relativ leicht ausbeutbare Kohlenvorkommen existieren ferner bei Sfria, Abadlah und Gherassa. Die genannten Kohlenschichten sind fast in allen Wüstenregionen vertreten, vom Rio de Oro an der atlantischen Küste hinüber zu Südtunesien bis an die libysche und sudanesische Grenze.

Die französischen Wissenschaftler erklären, daß Frankreich in den noch wenig ausgebeuteten Kohlenvorkommen in Nordafrika eine riesige Kohlenschatzkammer besitzt, die für Europa in weitestem Maße von Nutzen sein könne.

Eine Krähe hackt der andern kein Auge aus

Churchill deckt den Schieber Boothby / „Ein alter Freund und Mitarbeiter"

Stockholm, 30. Januar

Am 21. Januar kam im britischen Unterhaus wie erinnerlich, eine üble Skandalgeschichte zur Sprache, die mit seltener Klarheit die ganze moralische Verkommenheit der in England herrschenden Plutokratenclique enthüllte. Der „sehr ehrenwerte" Abgeordnete Sir Robert Boothby hatte sich wegen Bestechung und Unterschlagung von Geldern zu verantworten, die aus der Abwicklung gewisser tschechischer Guthaben in England herrührten. Obwohl eine Untersuchungskommission des Unterhauses nicht umhin konnte, eine Erklärung abzugeben, in der festgestellt wurde, daß Boothbys Verhalten „die Würde des Parlaments kränke", sah dieser typische Vertreter seiner Kaste keinerlei Veranlassung, auf seinen Sitz in der britischen „Volksvertretung" zu verzichten. Lediglich als parlamentarischer Sekretär des Ernährungsministeriums trat er — um eine gewisse Form zu wahren —, zurück.

Zeichnung: Roha/„Bilder und Studien"

Der Betrüger Boothby, Churchills Busenfreund

Mit derselben schamlosen Dreistigkeit bemühte sich Boothby am Dienstag, sich von den gegen ihn gerichteten Vorwürfen reinzuwaschen. Er stellt sich als Opfer eines „tragischen Justizirrtums" dar. Die krampfhaften Rechtfertigungsversuche des plutokratischen Gauners sind natürlich nicht weiter verwunderlich. Um so verblüffender ist dagegen die Haltung, die Churchill einem Manne gegenüber einnimmt, der durch einen Untersuchungsausschuß des Parlaments übler und ehrenrühriger Verfehlungen überführt worden ist. Der oberste Plutokratenhäuptling erklärte sich — sichtlich betreten — mit dem Bericht der Untersuchungskommission einverstanden, um dann aber sogleich zu versichern, wie schmerzlich es ihm sei, daß er gegen einen „alten Freund und Mitarbeiter" so vorgehen müsse. Boothby werde aber, so fügte er hinzu, Gelegenheit haben, seine Ehre wiederherzustellen. So wird man den Gauner Boothby wohl bald wieder auf einem einträglichen Posten auftauchen sehen — womit wieder einmal mit aller Deutlichkeit gezeigt wird, daß eine plutokratische Krähe der anderen kein Auge aushackt.

Im übrigen hat, nach einer weiteren Meldung, Boothby jetzt von seinem Beschützer Churchill den freundschaftlichen Rat erhalten, „Kriegsdienste zu leisten" wo nur möglich. Wo nur möglich! Das heißt also in der Plutokratensprache: Irgendwo auf einem einträglichen Posten in der Kriegsindustrie oder schlimmstenfalls an der isländischen „Front"!

Todesstrafe gegen Plünderer gefordert

Deutsche Kirche in London ihres Silbers beraubt / Feine Luftschutzwarte!

Von unserem CR.-Berichterstatter

Neuyork, 30. Januar

„New York Times" berichtet aus London, daß das Plündererunwesen in den von der deutschen Luftwaffe heimgesuchten Stadtteilen in erschreckendem Maße um sich greife. Die Öffentlichkeit verlange immer dringlicher drastische Maßnahmen, so daß die Regierung kaum mehr darum herumkommen dürfte, durch den Vollzug von Todesstrafen ein Exempel zu statuieren. Das gleiche Blatt meldet bei dieser Gelegenheit, daß auch Gotteshäuser vor dem Zugriff marodierender Banden nicht mehr sicher seien. So habe man aus der im Londoner Eastend liegenden deutschen reformierten St.-Pauli-Kirche wertvolles, zum Teil 250 Jahre altes Silber gestohlen.

Die Plünderungswelle in England bildete auch den Hintergrund eines Schadenersatzprozesses, der kürzlich vor einem Londoner Gericht zur Entscheidung stand. Ein Kunde, der eine goldene Uhr bei einer Juwelierfirma zur Reparatur hinterlegt hatte, verlangte Schadenersatz, weil die Uhr nach einem deutschen Luftangriff „verschwunden" war. In der Verhandlung kam zur Sprache, daß sieben Luftschutzwarte und zwei Polizisten während des Angriffes gewaltsam in das Gebäude eingedrungen waren, daß dann anschließend u. a. die betreffende Uhr fehlte. Das Gericht entschied, der Juwelier sei nicht verpflichtet gewesen, mehr Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, als er durchgeführt hatte und wies die Klage ab.

Devisenschmuggel über Dublin

Von unserem S.-Berichterstatter

Stockholm, 31. Januar

Amerikanische Meldungen bestätigen nicht nur, daß zahlreiche Vertreter der besitzenden Klassen Englands seit Beginn des verschärften Luftkrieges die gefährdeten englischen Inseln verlassen und sich jenseits des Atlantiks in Sicherheit gebracht haben, sondern daß diese reichen Leute obendrein trotz der Devisensperre auch noch gewaltige Vermögen nach Amerika geschmuggelt haben. Wie durch jüngste Meldungen bekannt wurde, bedienten sich diese Ausreißer dabei folgender Methode: Das einzige neutrale Land, das innerhalb des englischen Devisensperrgebietes liegt, ist bekanntlich Eire. Es wurden also größere Summen durch Makler nach Dublin geschafft und von dort gegen entsprechend hohe Vermittlergebühr nach den USA. überwiesen. Auf diese Weise soll es zahlreichen nach Amerika geflohenen wohlhabenden Engländern gelungen sein, gewaltige Vermögen herauszuschmuggeln.

Erklärung Antonescus

Bukarest, 30. Januar

Nach der Eidesablegung der Minister des neuen Kabinetts gab Staatsführer, Ministerpräsident Antonescu, folgende Erklärung ab:

Die Regierung, die ich gebildet habe, hat den Zweck, die Ordnung sicherzustellen und den normalen Gang der Verwaltung wiederherzustellen. Das Land braucht Ruhe und Arbeit, die Verwaltungstätigkeit muß ohne Zögern ihre natürlichen Aufgaben wieder aufnehmen und überall das Ansehen der Behörden wieder herstellen. Meine Regierung auf militärischer Grundlage ist der Ausdruck der Einheit und der Disziplin, die die heutigen Umstände dem Lande aufzwingen.

Hinsichtlich der Außenpolitik des gegenwärtigen Kabinetts, in dem ich mir das Außenministerium vorbehalten habe, ist es beinahe unnötig, hinzuzufügen, daß Rumänien ohne Zögern an der Seite der Achse des großen Führers und des Duce schreitet. Die Treue zu diesen Verpflichtungen ist nicht eine politische Haltung, sondern ein bewußter Zustand, den wir niemals verlassen werden. Zwischen Rumänien und den Achsenmächten muß eine so eng wie mögliche geistige Gemeinschaft organisiert werden, deren Durchführung eine meiner wichtigsten gegenwärtigen Aufgaben sein wird.

Urteil gegen Kindesentführerin

Potsdam, 30. Januar

Am Mittwoch stand die Entführerin der kleinen Renate Klunter, die 23jährige Ehefrau Charlotte Grintscheck geb. Hopfstock aus Bentsche Kr. Meseritz, vor der großen Potsdamer Strafkammer, um sich wegen Entführung einer Minderjährigen zu verantworten.

Die Angeklagte war, da sie von frühester Jugend an zu Eigentumsvergehen und Lügereien neigte, in Fürsorgeanstalten untergebracht und mußte 1935 wegen angeborenen Schwachsinns sterilisiert werden. Bei einem Bauern in Philippsthal, wo sie als Haushilfe beschäftigt wurde, zündete sie aus Wut, daß sie arbeiten und früh aufstehen mußte, die Scheune des Bauern an, wofür sie zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt wurde.

Die Angeklagte, die im November 1939 ihren jetzigen Ehemann, der Witwer ist und zwei kleine Söhne hat, heiratete, war nun von dem einen Wunsch beseelt, ein Mädchen zu besitzen. Bei einem Besuch Potsdams am 10. Dezember vorigen Jahres, glaubte sie ihren Wunsch erfüllt zu sehen, als sie aus einem Kinderwagen vor dem Potsdamer Kaufhaus ein Kind — die kleine Renate — schreien hörte. Und schon zog Frau Grintscheck mit dem Kinderwagen und der darin liegenden Renate davon. In Bentsche gab sie die kleine Renate als ihr eigenes Kind aus. Ihr damals abwesender Ehemann, der von dritter Seite in Kenntnis gesetzt wurde, brachte später mit der Angeklagten Kind und Wagen nach Potsdam zurück. Neun Schreckenstage hat die junge Frau Klunter, deren Mann im Felde stand, durchmachen müssen, ehe sie ihr Kind zurückerhalten konnte.

In seiner Anklagerede betonte der Staatsanwalt, das gesunde Volksempfinden fordere eine Bestrafung der Täterin, die keinerlei moralische Hemmungen besitzt und die daher aus der Volksgemeinschaft ausgeschaltet werden muß. Der Strafantrag erging daher auf vier Jahre Gefängnis und Unterbringung der Angeklagten in einer Heil- oder Pflegeanstalt. Das Urteil der Potsdamer Strafkammer lautete dem Antrag entsprechend.

Volksverräter hingerichtet

Berlin, 29. Januar

Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 30 Jahre alte Arthur Joneleit aus Jurken ist heute morgen hingerichtet worden. Der Verurteilte hat aus Gewinnsucht im Herbst 1938 einem fremden Nachrichtendienst Staatsgeheimnisse verraten.

Juden in der französischen Ärzteschaft

Von unserem SL.-Berichterstatter

Paris, 30. Januar

Gegen die Verjudung des Ärztestandes wendet sich die „France au Travail", die in diesem Zusammenhang die Gründung der französischen Ärztevereinigung begrüßt, deren Ziel eine Säuberung des Ärztestandes ist. Diese Ärztevereinigung hat in einem Rundschreiben festgestellt, daß allein für Paris und Umgebung mehr als 500 Ärzte unter das Judengesetz vom 16. August fallen, trotzdem aber ihren Beruf weiter ausübten, während zahlreiche junge französische Ärzte, die jetzt aus dem Militärdienst entlassen worden sind, nicht das Recht hätten, eine Praxis zu eröffnen. Die Ärztevereinigung fordert die Ausdehnung des Judengesetzes auch auf den Ärztestand. Sie fordert ferner die Schaffung eines von der jüdischen Gemeinde in Paris unterhaltenen jüdischen Krankenhauses, in dem die jüdischen Ärzte die Möglichkeit hätten, ihre Glaubensgenossen zu behandeln.

Bomben beim Neujahrsfest

Eigener Bericht der L. Z.

Schanghai, 30. Januar

Die Gangster-Chronik Schanghais wurde am Sonnabend um ein neues Kapitel bereichert. Bomben sind diesmal nicht gegen politische Einzelpersonen, sondern gegen Tanzhausbesucher geschleudert worden. In vielen Tanzlokalen, darunter dem von wohlhabenden Chinesen stark besuchten feudalen „Tiros-Club", wo die Vorfeiern auf das chinesische Neujahrsfest eine ausgelassene Stimmung aufkommen ließen, wurde um 22 Uhr durch gleichzeitig erfolgende Bombenwürfe ungeheure Panik erzeugt. Zahlreiche Besucher und viele Tanzmädchen sind mehr oder weniger schwer verletzt worden. Angeblich haben die Täter aus patriotischem Empfinden gehandelt und durch ihr Vorgehen demonstrieren wollen, daß das diesjährige „Kriegsneujahr" würdiger begangen werden müsse als durch die Verschleuderung von Unsummen, die besser der Nationalsache zugute kämen.

Blick in den Osten

Bei einer Revision des Historischen Museums der Ukraine in Kiew ist eine Reihe von seltenen historischen Werken aufgefunden worden, die in dem genannten Archiv in früheren Zeiten untergebracht worden und offenbar in Vergessenheit geraten sind. Zu diesen Büchern gehört u. a. ein „Traktat über die Moral von Staatsmännern". Aus verschiedenen handschriftlichen Eintragungen in dieses Buch geht hervor, daß es seinerzeit dem Oberrichter des Kosakenheeres Kotschubej gehört hat. Außerdem sind mehrere Bücher über den russischen Feldherrn Suworow und seinen Feldzug in Italien aufgefunden worden.

*

Durch einen Erlaß des Rates der Volkskommissare der RSFSR. (Großrußland und Sibirien) wird ein Volkskommissariat der Staatskontrolle der RSFSR. geschaffen, das in seinen Funktionen dem Volkskommissariat der Staatskontrolle der Sowjetunion nachgebildet ist. Zum Leiter des neuen Volkskommissariats ist Peschow, der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der RSFSR. ernannt worden.

Schaffung von Gemeinschaftshäusern der Partei

Für jede Ortsgruppe ein Gemeinschaftshaus als politischer und volkskultureller Mittelpunkt

Zum 30. Januar, dem Tag der Machtübernahme, veröffentlicht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz erstmalig Grundsätzliches über das Gemeinschaftshaus der NSDAP., das nach dem Befehl des Führers in jeder Ortsgruppe errichtet werden wird.

Dr. Ley stellt in einleitenden Worten u. a. zunächst fest, daß der Grundgedanke all unserer Erfolge die Gemeinschaft ist. Der Führer lehrte uns, daß, wenn das deutsche Volk sich in der Welt behaupten und den seinen Fähigkeiten entsprechenden Platz unter den Völkern der Erde erhalten will, es vor allem zuerst einsehen und begreifen muß, daß alle Deutschen, gleichgültig, welchen Standes, Berufes und welcher Klasse, zusammengehören. Aus noch vor Jahren unvorstellbarer deutscher Gemeinschaft sind alle Erfolge des wirtschaftlichen Aufstieges, die Wehrhaftmachung der deutschen Nation, die sozialen Errungenschaften seit unserer Machtübernahme, die gewaltige politische Machtentfaltung Deutschlands und vieles andere mehr gekommen.

„Der militärische Sieg", so erklärte Dr. Ley weiter, „ist uns heute bereits sicher und uns durch keine Macht der Welt mehr zu entreißen! Dieser militärische Sieg ist aber nur die Voraussetzung zu der endgültigen Ordnung, die der Nationalsozialismus als Vorkämpfer einer neuen Zeit und einer revolutionären Umwälzung schaffen will und auch schaffen muß. Um unsere Mission, die uns das Schicksal gestellt hat, lösen zu können, müssen wir Nationalsozialisten nach dem militärischen Sieg die nationalsozialistische Ordnung schaffen, die uns unsere Idee und unser Wollen vorschreibt. Für uns gilt das Wort: Wer den Sieg nicht nutzet, und ausbeutet, hat ihn schon verloren!' Aber vor allem und jeder Planung und Ausführung steht die Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft darf nicht nur gepredigt und durch Verordnungen und Gesetze ihre Schädlinge ausgemerzt und vernichtet werden, sondern es gilt, für die Gemeinschaft das gleiche, das auch für den Sozialismus Geltung hat: nämlich die Erkenntnis, daß man die Einsicht, das Wollen und die Organisation durch die Errichtung und das Bauen von materiellen Einrichtungen in Stein und Eisen für alle Ewigkeiten verankert!

Die Gemeinschaft muß räumlich an einem festen Platz in einem Gemeinschaftshaus beheimatet sein. Dieses Gemeinschaftshaus ist alsdann der Mittelpunkt der Ortsgruppe. Erst, wenn jede Ortsgruppe der NSDAP. ein solches Gemeinschaftshaus besitzt, wird der Nationalsozialismus für alle Ewigkeit fest und unausrottbar begründet sein. Das ist der Wille des Führers!

Deshalb hat der Führer den Bau der Gemeinschaftshäuser befohlen und hat schon während des Krieges angeordnet, daß alle Vorbereitungen und Planungen in Angriff genommen werden, damit nach Beendigung des Krieges die Errichtung der Gemeinschaftshäuser mit aller Tatkraft und Energie durchgeführt werden kann. Nach dem Willen des Führers sind (durch Verfügung des Stellvertreters des Führers) der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., der Reichsschatzmeister der Partei und der Generalbaumeister, Prof. Speer, mit der Durchführung und Errichtung der Gemeinschaftshäuser beauftragt, wobei dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP. die Federführung übertragen wird.

Richtlinien für den Bau

Die Gemeinschaftshäuser der NSDAP. dienen der Betreuung der Volksgenossen auf allen Gebieten des täglichen Lebens sowie der Vertiefung des Gemeinschaftslebens in den Ortsgruppen. Im Gemeinschaftshaus müssen daher diesen Aufgaben entsprechend Räume untergebracht werden.

Das sind: 1. Die Dienststellen der Partei, der Gliederungen und angeschlossenen Verbände; 2. der Feierraum mit entsprechenden Nebenräumen; 3. die kleine Gaststätte mit Küche; 4. die Gesundheitsstation; 5. ein Kindergarten; 6. eine Sporthalle. Im Laufe der kommenden Jahre soll in jeder Ortsgruppe ein solches Gemeinschaftshaus errichtet werden.

Zweck der Gemeinschaftshäuser der NSDAP. in den Ortsgruppen ist: a) Zusammenfassung aller Dienststellen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände; b) Abhaltung von Kundgebungen, Mitgliederversammlungen, Appellen, Führerbesprechungen; c) Durchführung von Feierstunden; d) Durchführung kultureller Veranstaltungen, z. B. künstlerischer Darbietungen (Kraft durch Freude) und wissenschaftlicher Vorträge; e) Veranstaltung von Filmabenden; f) Durchführung von jeder Art Kursen des Volksbildungswerkes; g) geselliges Beisammensein bei Spiel, Musik und Literatur, h) vorsorgende ärztliche Betreuung der Volksgenossen; i) gesundheitliche Betreuung der werdenden Mütter; k) Reihenuntersuchungen; j) Kinderbetreuung; m) Durchführung jeder Art von Leibesübungen.

Damit wird das Gemeinschaftshaus der volkskulturelle, sportliche und gesellschaftliche Mittelpunkt der Ortsgruppe. Jeder Volksgenosse findet hier die Betreuung und Erholung, die er sucht.

Der Bau muß im Mittelpunkt des Wohn- und Siedlungsgebietes einen beherrschenden Platz einnehmen. Seine Gestaltung muß Ausdruck der nationalsozialistischen Weltanschauung und nationalsozialistischen Baukunst sein. Es ist grundsätzlich dafür zu sorgen, daß die Amtsräume der Partei von denen der Staats- oder Stadtverwaltung baulich getrennt werden, d. h. es ist nicht wünschenswert, daß beide Verwaltungen in einem Gebäude untergebracht werden. In jedem neuen Wohn- und Siedlungsgebiet muß für die Errichtung des Gemeinschaftshauses ein geeignetes Gebäude vorgesehen werden. Im Gemeinschaftshaus muß sich grundsätzlich auch die Dienststelle des örtlichen HJ.-Führers befinden. Ob dort, wo noch kein HJ.-Heim errichtet ist, in Zukunft auch dieses Haus am Platz des Gemeinschaftshauses errichtet werden soll, wird jeweils von den örtlichen Gegebenheiten sowie von der Möglichkeit der Unterbringung der für das Gemeinschaftshaus notwendigen Anlagen abhängig sein.

Vor Festlegung der Raumgröße der Feierräume und der Aufmarschplätze sind eingehende Untersuchungen darüber anzustellen, welcher Art die Feierhallen und Aufmarschplätze des Gausforums und Kreisforums sein werden, und welchen Umfang sie haben können. Es muß ein würdiger Ehrenhof der Gefallenen bei der Anlage der Gemeinschaftshäuser vorgesehen werden. Die baukünstlerische Gestaltung sämtlicher Gemeinschaftshäuser der Partei wird von dem Generalbauinspektor Pg. Prof. Speer vorgenommen. Die Finanzierung und Ausführung sowie die spätere Verwaltung und Erhaltung der Gebäude erfolgt durch den Reichsschatzmeister als Bauherrn.

Vorarbeiten weit fortgeschritten

Dr. Ley erklärt abschließend, daß die Vorarbeiten schon sehr weit fortgeschritten seien. Die ersten drei Gemeinschaftshäuser seien in der Planung fertiggestellt, genehmigt und würden — soweit es die Bedürfnisse des Krieges erlauben — in Angriff genommen. Die Planung weiterer 300 Gemeinschaftshäuser stehe kurz vor dem Abschluß, und es sei zu hoffen, daß mit Kriegsende großzügig — wie es der Führer befiehlt — der Bau dieser Gemeinschaftshäuser durchgeführt werden könne.

„Der Gemeinschaftsgedanke hat heute bereits über das individualistische, egoistische Manchestertum genau so gesiegt wie unsere tapferen Soldaten über die Bataillone der alten, verkalkten und verfallenden Welt!

Wir Nationalsozialisten haben ein klares, eindeutiges Kriegsziel. Wir haben dieses Ziel in unserem Volke schon bereits in vielem verwirklicht. Die Gemeinschaft ist Tatsache geworden. Europa marschiert, und an der Spitze Europas marschiert Deutschland in eine schönere und bessere Zukunft der Gemeinschaft!"

Wir kaufen uns ein Paar Zwillinge

Die Lehre von den Tierkreisen in Majolika / Warum der Löwe kein Löwe ist

Am kommenden Wochenende werden die zwölf Symbole der Tierkreise in Form von Abzeichen für die fünfte Reichsstraßensammlung des zweiten Kriegswinterhilfswerks auf die Erde herabsteigen. Für ein paar Pfennige kann man also die Zwillinge oder den Skorpion, ja sogar den Löwen und die Jungfrau erstehen.

Vertauschte Rollen

Man kann in allerlei Schrifttum die voraussichtlichen Schicksale der Tierkreis-Kinder herauslesen, die von wackeren Astrologen sorgfältig ausgetüftelt worden sind. Man braucht nur sein Geburtsdatum aufzuschlagen und siehe da! Es ist offenbar, wie sich jedermanns Leben abspielen wird und mit welchen Charakteranlagen er — oder sie — ausgestattet worden ist. Die Lehre von den Tierkreiszeichen ist also sozusagen das Orakel des kleinen Mannes. Es gibt Leute, die fest darauf schwören, daß die gedruckten Angaben über die Zwillingsmenschen und die Krebsweiber, die Löwenjünglinge und die Skorpionmädchen wörtlich in Erfüllung gehen. Daß dies nicht immer zutrifft, ist männiglich bekannt. Daß aber die Prophezeiungen eigentlich grundsätzlich niemals zutreffen dürften, wenn sie zutreffen sollen, das pflegt man zu übersehen.

Als nämlich um das Jahr 150 v. Z. der griechische Philosoph Hipparch die Tierkreiszeichen einführte, gab er ihnen die Namen nach denjenigen Sternbildern, die die Sonne in ihrer scheinbaren Bahn am Himmelsgewölbe im Laufe eines Jahres berührte. Am Frühlingsanfang trat also die Sonne in das Zeichen des Widders, am Sommeranfang in das des Krebses, am Herbstanfang in das der Waage und zu Beginn des Winters in das des Steinbocks. Infolge gewisser Vorgänge am Himmelszelt verlagern sich aber die astronomische Konstellation im Laufe jedes Jahres um etwa 50 Bogensekunden in der sogenannten Ekliptik nach rückwärts, so daß also innerhalb der letzten zwei Jahrtausende die Reihenfolge der Tierkreisbilder sich um 30 Grad verschoben hat. Da aber die Zeichenfolge seit damals nicht geändert worden ist, fällt heute das Zeichen des Widders fast vollständig mit dem Sternbild der Fische zusammen, während das Zeichen des Stieres den Platz des Widders eingenommen hat. Infolgedessen müßten, wenn alles mit richtigen Dingen zugehen soll, die Krebsmenschen Zwillingsschicksale erdulden, während die „Wassermänner" unter dem Zeichen des Steinbocks zu leben hätten.

Die Sonne regiert den Löwen

Es ist aber in der Astrologie all die Jahrhunderte hindurch alles beim alten geblieben. Vom Frühlingspunkt an folgen einander in der Reihenfolge der Sterndeutung Widder, Stier und Zwillinge als die Frühlingszeichen, Krebs, Löwe und Jungfrau als die Symbole des Sommers, Waage, Skorpion und Schütze als Herbstsinnbilder und schließlich Steinbock, Wassermann und Fische als Kennzeichen des Winters. Man kann sich ausrechnen, welch ein Durcheinander der Schicksale aus der mangelnden Übereinstimmung der Zeichen auf Erden und am Himmel entstehen muß.

Die Astrologie kennt aber noch weitere himmlische Beziehungen. Nach ihrer Lehre beherrscht die Sonne den Löwen, der Mond den Krebs, Venus den Stier und die Waage, Mars den Widder und Skorpion, Merkur die Zwillinge und die Jungfrau; die Zeichen des Löwen bis zum Steinbock nennt man in der Geheimsprache der Astrologen die „Taghäuser", diejenigen vom Wassermann bis zum Krebs die „Nachthäuser". Aus allen diesen Beziehungen aber weiß ein rechter Sterndeuter eine wahre Kabbala der Horoskope und damit der Menschenschicksale herzulesen. So war es schon zu Zeiten der alten Ägypter, so geschah es im Alten Rom und so wird es wahrscheinlich in kommenden Zeiten weiter sein, denn die Sehnsucht der Menschen, ihre eigene Zukunft kennenzulernen, ist ja ebenso ewig wie die geschäftigen Interessen derjenigen, die ihnen für Geld und gute Worte dabei helfen zu können vorgeben.

Beamte und Handwerker sammeln

Die 5. Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes wird am kommenden Sonnabend und Sonntag vom Reichsbund der Deutschen Beamten und vom Reichsstand des Deutschen Handwerks gemeinsam durchgeführt. Die Beamten und Handwerker werden damit im Gau Wartheland zum ersten Male als Sammler für das WHW. vor die Öffentlichkeit treten. Dabei werden die Sammler der Beamtenschaft, soweit vorhanden, in Partei- oder Behördenuniform sammeln.

Seitens der Handwerkerschaft werden sich Betriebsführer, Meister, Gesellen und Lehrlinge gemeinsam an dieser Ehrenaufgabe beteiligen. Soweit für die verschiedenen Handwerkszweige Berufstrachten üblich sind, wird die Sammlung in der Berufstracht zur Durchführung gelangen.

„Ein kleines Mädchen..."

Die Verkäuferin, wie sie sein soll

Der bekannte italienische Journalist Giovanni Ansaldo weilte vor kurzem wieder einige Zeit in Berlin. In der Zeitung „Telegrafo" bringt er den Lesern seine Eindrücke, die er in Berlin erhalten hat, zur Kenntnis. Unter anderem auch das nachstehende kleine Ergebnis, das in der Verkaufstechnik eine Selbstverständlichkeit ist und auch hier bei uns noch so manchem — hoffen wir — recht bald zur Selbstverständlichkeit werden wird."

Ich habe eine Einladung erhalten, die ich nicht annehmen kann. Man muß eine Visitenkarte mit einem Wort der Entschuldigung schicken. Ich gehe in einen Papierladen. „Bitte einen kleinen Briefumschlag für diese Karte!"

Die Verkäuferin, ein kleines, blondes Mädchen, eines von diesen Mädchen, wie sie jeden Morgen zu Zehntausenden aus den unterirdischen Höhlen der U-Bahn auftauchen, faßt nach einem Karton und zieht einen Umschlag heraus. Der Umschlag ist ein bißchen zu groß für meine Karte, aber mir macht das nichts aus...

Dem Mädchen macht es sehr wohl etwas aus. Mit einem kleinen geschäftsmäßigen Lächeln meint sie: „Einen Moment bitte. Das stimmt nicht." Sie nimmt also den zu großen Umschlag wieder an sich und legt ihn in den Karton zurück. Dann geht sie quer durch den Laden, nimmt eine kleine Leiter, schiebt sie hinter den Ladentisch, legt sie am Regal an, steigt hinauf, zieht einen anderen Karton heraus, steigt herunter, legt den Karton vor mich auf den Ladentisch, entnimmt ihm einen kleineren Umschlag, probiert ihn aus, er paßt ausgezeichnet, und überreicht ihn mir mit einem kleinen geschäftsmäßigen Lächeln: „Ja, das stimmt!"

Schertz

Heute „Heimliche Brautfahrt"

Sondervorstellung für das WHW.

Einem im Altreich längst geübten Brauch folgend, veranstaltet die Leitung des Stadttheaters Litzmannstadt zum heutigen Tag der Machtergreifung eine Sondervorstellung, deren Ertrag, wie wir schon berichteten, dem 2. Kriegs-Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt wird.

Wer diese Vorstellung besucht, leistet mithin ein gutes Werk: er hilft mit, die Mittel des Winterhilfswerkes zu mehren und ihm somit die Möglichkeit zu geben, seine Aufgaben gegenüber der deutschen Volksgemeinschaft zu erfüllen.

Der Besuch der heutigen Vorstellung des Lustspiels „Heimliche Brautfahrt" von Leo Lenz muß für uns eine Ehrensache sein. Die Vorstellung muß ein ausverkauftes Haus sehen.

Lohnsummensteuer

Keine Vergünstigung für Unternehmer

Nach der Verordnung über die Nichtbesteuerung der Zuschläge für Mehrarbeit und für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit sind die Zuschläge für Mehrarbeit und Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit, die nach dem 1. November 1940 gezahlt worden sind oder gezahlt werden, bei der Ermittlung der Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit **nicht** zu berücksichtigen. Diese Vergünstigung gilt nur für die **Arbeitnehmer**.

Die Unternehmer der gewerblichen Betriebe dürfen bei der Ermittlung der Lohnsumme (Lohnsummensteuererklärung) die Zuschläge für Mehrheit und für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit **nicht** absetzen.

OStJ. Reher

Litzmannstädter NSKK.-Männer reisten zum Westeinsatz ab
Unser Bild zeigt die Verabschiedung auf dem Hauptbahnhof (Aufnahme: Jaskow)

Die stark fettlösende Wirkung, die imi besitzt, macht es zum zeitgemäßen Reinigungshelfer für schmutzige Berufskleidung. Es reinigt gründlich und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!

Schaden verhüten ist Pflicht

Schadenverhütungs-Bildkalender

„Erhalte deine Gesundheit, bewahre dein Gut — Schadenverhütung ist Pflicht." Mit dieser Losung auf dem Titelblatt erscheint der Schadenverhütungs-Bildkalender 1941, der in Wort und Bild auf die Notwendigkeit, Schaden zu verhüten, aufmerksam macht. Schadenverhütung ist Dienst am Bestand der Nation, wie jede Opferbereitschaft für den Bestand der Nation. Darum macht der Kalender jede Woche auf eines der vielen Gebiete aufmerksam, auf dem ein sinnloser Verlust für den einzelnen und für die Volksgemeinschaft verhindert werden kann.

Die oft hoch künstlerischen Bilder sind ausgezeichnet wiedergegeben.

Der Kalender ist im Verlag Wilhelm Limpert in Berlin SW. 68 erschienen.

Adolf Kargel

Zucker nur auf Karte

250 Gramm Zucker in dieser Woche

Im Einvernehmen mit dem Reichsnährstand ist Zucker als Mangelware erklärt worden. Es ist daher verboten, ihn ohne Bezugschein zu verkaufen oder abzugeben. Auch der Ankauf oder die Abnahme von Zucker ohne Bezugschein ist verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Hingerichtet

Neun Todesurteile vollstreckt

Die durch Urteil des Sondergerichts II beim Landgericht in Litzmannstadt vom 17. Januar wegen Gewaltverbrechens und schweren Raubes zum Tode verurteilten Josef Morzynski, Stefan Tengosz, Jan Krenzel, Zygmunt Czaja, Jan Szulc, Franciszek Balcerzak und Mieczyslaw Kazmierczak sowie die durch dasselbe Urteil wegen Waffenbesitzes zum Tode verurteilten Apolonius Rowinski und Waclaw Jadwiszczak sind bereits am 28. Januar hingerichtet worden.

Zehn Monate Gefängnis

Mißbrauch des Volksdeutschen-Abzeichens

Zu zehn Monaten Gefängnis wurde in Graudenz die Polin Gertrud Molkentin verurteilt. Sie hatte sich ein gefundenes Volksdeutschen-Abzeichen angeeignet und sich sogar mit dem Abzeichen photographieren lassen.

Eiskristalle zerspringen

Warum der Schnee zwitschert

Man kann es nur „zwitschern" nennen, das seltsame Geräusch, das an kalten Wintertagen uns beim Schreiten durch den Schnee begleitet. Der Neuling bleibt stehen, um zu lauschen, wo eigentlich die kleinen Vögel sitzen, die er zu hören glaubt. Aber dann ist alles still, und erst wenn er sich wieder in Marsch setzt, folgt ihm das Zwitschern auf Schritt und Tritt. Auf Schritt und Tritt, darauf kommt es an: Das Geräusch wird dadurch erzeugt, daß der Fuß auf den Schnee tritt! Das haben wir bald herausbekommen; aber warum zwitschert der Schnee nicht immer, sondern an besonders kalten Tagen? Wenn der Schiläufer mit dem Schnee nicht ganz einverstanden ist, weil er „backt" und ideales Material für Schneeballschlachten liefert, dann gibt es auch kein Gezwitscher.

Wie kommt das? — Wir fragen den Naturwissenschafter und bekommen von ihm die Lösung des Problems. Erst wenn das Thermometer mindestens fünf Grad unter Null zeigt, kann das Zwitschern auftreten. Es wird nämlich dadurch erzeugt, daß die kleinen Eiskristalle, die den Schnee bilden, durch die Kälte so spröde geworden sind, daß sie unter dem Tritt zerspringen. Das feine Geräusch, das die Zerstörung jedes Kristalls hervorruft, vereinigt sich dabei von Myriaden Eiskristallen und erreicht auf diese Weise gas menschliche Ohr als Gezwitscher.

Not an der Wiege der Textilindustrie

Zusammenbruch des Tuchmachergewerbes 1823 / Der Jude auf dem Plan

Den Tuchmachern, die im Jahre 1823 als erste deutsche Einwanderer nach unserer Stadt kamen, war das Glück nicht hold. Nach anfänglich sehr verheißungsvollen Ansätzen geriet ihr Gewerbe bald in Schwierigkeiten. Die Ursache lag aber nicht bei den Tuchmachern, ebenso auch nicht auf technischem Gebiet. Die Einwanderer hatten aus ihrer deutschen Heimat alle zur Herstellung der Tuche nötigen Geräte und Werkzeuge mitgebracht, die meisten führten auch Garn mit sich. Wurde ihnen nur eine Wohnung und ein entsprechender Arbeitsraum zur Verfügung gestellt, so konnte mit der Arbeit sofort begonnen werden. Auch waren zugleich mit der Ankunft der ersten Tuchmacher in Lodsch Einrichtungen zur Ausfertigung der Waren geschaffen worden, so eine Walkmühle und eine Färberei. Was also Sache der eingewanderten deutschen Tuchmacher war — die Herstellung eines guten Tuches —, erfüllten sie zur vollsten Zufriedenheit.

Die aufgetretenen Schwierigkeiten waren durch Umstände verursacht, auf die die Fabrikanten, wie die Tuchmacher damals genannt wurden, keinen Einfluß hatten. Zunächst die Tatsache, daß die Tuchmacher in den Städten dieses Gebietes in übermäßiger Zahl angesetzt wurden und in der Folge keinen Absatz für ihre Erzeugnisse finden konnten. Die aufstrebenden Baumwollwebereien trugen ein übriges dazu bei, dem Tuchmachergewerbe den Boden zu entziehen. Der Polenaufstand von 1830/31 schließlich mit seinen Folgen beschleunigte den bald darauf eintretenden Zusammenbruch dieses Zweiges der jungen Textilindustrie.

Doch noch ein weiterer Faktor trat in den Anfangsjahren deutscher Aufbauarbeit in unserer Stadt in Erscheinung: der Jude. Wohl war es Juden verboten, in der deutschen Fabrikniederlassung zu wohnen. Dafür streckten sie aber von dem ihnen in der Altstadt zugewiesenen Wohnungsgebiet aus wie ein Polyp die Fangarme nach den noch wirtschaftlich schwachen deutschen Tuchmachern aus. Als diese ihre Waren nicht verkaufen konnten, trat der Jude auf den Plan: er gab ihnen Garn zur Verarbeitung und zahlte ihnen einen gewissen Lohn. Der Tuchmacher durfte in solchem Fall nur für den Juden arbeiten. Auf diese Weise gerieten die deutschen Einwanderer bald in ein so weitgehendes Abhängigkeitsverhältnis zu den Juden, daß sie diesen ganz ausgeliefert waren. Bereits am 7. Juni 1826 sah sich die Tuchmacherinnung veranlaßt, die Behörden um Hilfe bei der Abwehr der jüdischen Ausbeuter anzurufen.

Angesichts dieser Umstände hörte nicht nur der Zustrom der Tuchmacher nach unserer Stadt, die immer mehr zum Mittelpunkt der Baumwollindustrie wurde, auf, sondern auch die hier ansässig gewordenen verließen in Scharen die Stadt. Viele zogen weiter, andere kehrten enttäuscht in ihre alte deutsche Heimat zurück. 1825, also zwei Jahre nach Beginn der deutschen Einwanderung, waren in Lodsch bereits 60 Tuchmacherfamilien gezählt worden. Damit war der Höhepunkt des Tuchmachergewerbes bereits erreicht. Die Krise brach ein, und die Tuchmacher wanderten wieder ab. 1828 wurden nur noch 42 Tuchmacher gezählt, 1833 32 und im Jahre 1836 war die Zahl auf sieben zusammengeschrumpft. Zwar ging es in den späteren Jahren wieder etwas aufwärts, doch konnte das Tuchmachergewerbe gegenüber der mit Riesenschritten voraneilenden Baumwollindustrie nicht mehr aufkommen, auch dann nicht, als der handwerkliche Betrieb durch die Maschine abgelöst wurde.

O. H.

Ein Hilfsmittel: die Weberkarde

Die Kardenbauern von Linz versorgen die Textilfabriken des Reiches

In der Nähe von Linz befassen sich einige Dörfer mit dem Anbau von Weberkarde, eines Hilfsmittels für die Textilindustrie. Sie versorgen heute damit das ganze Reich.

Was eine Weberkarde ist, wollen Sie wissen? Die Karde, auch Frauen- oder Wolfsdistel genannt, wuchert bei uns an Wegrändern und ungepflegten Planken. Züchterisch veredelt und pfleglich aufgezogen, heißt diese mit eigentümlichen zackigen Krallen ausgestattete Distel Weberkarde.

Die Samenaussaat erfolgt im Frühjahr auf Saatbeete; Ende Juni werden die Pflänzchen auf eben abgeernteten und umgebrochene Roggenfelder gepflanzt. Sie überwintern frei, entwickeln im nächsten Frühjahr bis zu zwei Meter hohe Stauden mit Blütenköpfen am Hauptstengel und an seinen Seitentrieben. Anfang Juli beginnen die Köpfe bläulichviolett zu blühen. Die jeweils abgeblühten Köpfchen werden abgeschnitten und an der Luft getrocknet.

Wirtschaftliche Bedeutung haben diese mit vielen hakigen Haaren versehenen Fruchtstände, und zwar werden sie in der Textilindustrie zum Aufrauhen (Kardieren) von Wollstoffen verwendet, wobei aus dem rauhen Tuchgewebe durch Überstreichen die Haarenden herausgezogen werden. So bekommt das Tuch einen „Strich" und wird weich. Schon vor tausend Jahren machte man das so. Freilich stehen längst auch Kratzapparate aus Stahldraht zur Verfügung, doch können sie die Güte der nachgiebigen Karde nicht erreichen, so daß sie nach wie vor begehrt ist.

Angebaut und gezogen wird die Karde heute nur mehr irgendwo in Südfrankreich und in einem gleichfalls wenig bekannten Fleckchen Großdeutschlands; im Mühlviertel nordöstlich von Linz an der Donau. Die Kardenbauern dort haben schon von ihren Vätern und Großvätern Anweisungen und Erfahrungen übernommen, nicht nur in der Kultur, sondern auch in Verwertung und Absatz. Vor etwa 50 Jahren gründeten nämlich diese Kardenbauern hierzu eine Aufkauf- und Vertriebsgenossenschaft und begannen damals schon, die Erzeugung nach dem Bedarf auszurichten, womit sie nach einigen Mißgriffen und starker Produktionsbeschränkung gut gefahren sind. Nebenbei bemerkt wurden sie dabei auch zu den Schöpfern des ersten genossenschaftlichen Lagerhauses im ganzen alten Österreich. Heute gehören der Vereinigung an die 500 Mittel- und Kleinbauern an, die neben dem Kardenbau Ackerbau und Viehzucht vorwiegend für den Eigenbedarf treiben. Im Vorjahr übernahm die Genossenschaft 20 Millionen Stück Karden (in Jahren der Überproduktion schon das Vierfache) und hatte einen Umsatz von rund 600 000 Mark.

Bis zur Schaffung des Großdeutschen Reiches wanderte die „Linzer Karde" nahezu in alle Länder Europas, ja sogar nach Südamerika. Heute deckt dieses auf einige Dörfer beschränkte Anbaugebiet den gesamten Bedarf Großdeutschlands, und durch eine planvolle Anbau- und Absatzlenkung ist auf der einen Seite den Tuchfabriken die Gewähr für verläßlichen Bezug hochwertiger Ware, auf der anderen den Bauern sicherer und lohnender Absatz gewiß.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Herz geht vor Anker"

Seemannsgarn im „Casino"

Mit einem richtigen Sturm beginnt dieses Spiel um das nimmersatte Liebesbedürfnis des Seemanns. Gewaltige Brecher rütteln und schütteln das Schifflein, es nennt sich „Padua", auf dem der erste Steuermann Fritz Ullmann von der Liebe im Hafen träumt. Um einen sicheren Grund zu finden, auf dem er seinen Anker niederrasseln kann, hat er ein Heiratsinserat aufgegeben: Und die heiratsbedürftigen, sich nach einem echten Seemann sehnenden Mädchen — fünf an der Zahl — haben ihm verheißungsvolle Briefe geschrieben. Sein Freund Crusius, der zwar ein etwas weltenferner Gelehrter ist, aber als Proviantmeister die Heimfahrt auf der „Padua" macht, warnt ihn zwar immer wieder vor allzuviel Liebe, aber ein echter Seemann läßt sich ja bekanntlich nicht erschüttern.

Im heimatlichen Hafen beginnt denn auch schon das Herzens-Dilemma für Fritz — weil der ebenfalls liebesdurstige Smutje Niedermeier sich in eines der schreibwütigen Mädchen verliebt hat. Das ist die Braut Nummer Eins. Die anderen sitzen in München. Die Lotte hat es Fritz besonders angetan. Es gibt nun zwischen München und dem Sternberger See ein lustiges Hallodri — da warten nämlich neben der Stine aus Hamburg noch auf Fritz: Lotte, Rita, Hanna und der „Sonnenschein". Dazwischen steht die unerschütterliche Gelehrtengestalt des Dr. Crusius. Es dauert lange, ehe die Herzen der Fahrensleute vor Anker gehen können.

Ein nettes Spiel um Sturm und Liebe der Matrosen — in dem Gustav Fröhlich als Fritz Ullmann, Heini Handschumacher als Freund Crusius und Joe Stöckel als der bajuwarische Niedermeier mitwirken. Um dieses Seemanns-Dreigestirn ranken sich: Viktoria von Ballasko als Hann, Winnie Markus als Lotte, Gusti Wolf als „Sonnenschein", Lotte Rausch als Stine und Hilde von Stolz als Rita.

Die Spielleitung dieses Bavaria-Filmes hat Joe Stöckel selbst übernommen.

— Im Vorprogramm läuft neben der interessanten Wochenschau ein prachtvoll gedrehter Schiftlm aus den Bergen Tirols, gedreht von Guzzi Lantschner.

Werner E. Hecht

Sondervorstellungen mit Kulturfilmen. Im „Casino" wird am Sonntagvormittag der Film vom weißen Sport „Der moderne Schilauf" gezeigt. Dieser Film bringt den Jüngern der weißen Kunst das Schilaufen nahe und zeigt den Schi-Säuglingen, wie man es machen soll, um nach dem bestandenen Schikursus in sausender Abfahrt von Bergeshöhen zu Tal zu fahren. Im „Rialto" findet Sonntag vormittag die Wiederholung des Films „Nanga Parbat" statt, der den Kampf um die Besteigung des Himalaja-Gebirges zeigt.

„Englische" Manieren nicht erwünscht

Gedankenlosigkeiten in unseren Straßen / Ein Wort an alle, die es angeht

Wir wiesen kürzlich auf die unüberlegte Beschriftung eines Ladeninhabers hin, der seinen ungeduldigen Kunden mit veralteten Spruchweisheiten beizukommen suchte. Wir haben bei einem aufmerksamen Gang durch die Straßen unserer Stadt noch andere Inschriften und Schilder gefunden, die nicht nur erstaunlich unzeitgemäß, sondern in unserer Zeit teilweise sogar polizeiwidrig sind. Es gibt Leute, denen scheint die Tatsache, daß wir mit England bereits annähernd anderthalb Jahre im Kriege stehen, noch nicht bewußt geworden zu sein. Gehörte es einst zum guten Ton, daß unsere Damen aus irgend welchen Vorurteilen heraus die Pariser Moden bevorzugten, daß unsere Herren Anzüge aus englischen Stoffen sehr liebten, so sind die Zeiten, da Deutschland nicht in der Lage war, gleichwertige Erzeugnisse auf den Markt zu bringen, längst vorbei. An der Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie und des deutschen Handels braucht heute niemand mehr zu zweifeln. Wer also einen eleganten Hut kaufen will, braucht nicht nach ausländischen Mustern zu schielen, er wird — und das auch in Kriegszeiten — in unseren Fachgeschäften bestimmt das finden, was er sucht.

Um das Kind gleich beim Namen zu nennen: Wir halten die Schaufensterbeschriftung eines Litzmannstädter Textilwaren-Einzelhandelsgeschäftes „X Hats" für durchaus unpassend und hinfällig. Die Zeiten, da die jüdisch-polnischen Unternehmen mit Hilfe englischer Unterstützung bei der ärmsten Bevölkerung nach bekanntem Muster Riesensummen verdient haben, sind vorbei. Und sollte es keinen besseren Namen für eine Gummifabrik geben als ausgerechnet eine englische Bezeichnung. Wir wissen, daß all die Unternehmen heute in deutschen Händen sind, daß sie einwandfrei geführt werden und keinerlei Grund zu irgend welchen Beanstandungen geben. Aber genau so, wie es ein aufrechter Deutscher ablehnen wird, etwa den jüdischen Vornamen Isaak zu tragen, meinen wir, daß es auch an der Zeit wäre, überholte Geschäftsbezeichnungen fremdsprachlicher Art endgültig zu streichen.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß eine polnische Beschriftung an der Außenfront der Häuser grundsätzlich untersagt ist. In den Außenvierteln unserer Stadt trifft man immer wieder alte polnische Firmenaufschriften, die aus irgend welcher Nachlässigkeit heraus noch nicht entfernt wurden. Wir raten jedoch, das Versäumte bald nachzuholen. Denn das sind wir unserer deutschen Stadt schuldig: Auch nach außen soll das Stadtbild ein deutsches Gesicht tragen.

—nkl—

Imperial-Füllhalterfabrik Gerlach und Bezner
Hauptverwaltung: Leipzig C1

Bauerntums sei.

Hier spricht die NSDAP.

Mitteilungen für die Rubrik sind stets am Tage vor Veröffentlichung bis spätestens 16 Uhr beim Kreispresseamtsleiter, Adolf-Hitler-Str. 113, Zimmer 51, einzureichen.

Veranstaltungsplan

der NSDAP. Kreisleitung Litzmannstadt für den Monat Februar 1941

Kreisleitung

Am Freitag, dem 21. Februar 1941 (19.00 Uhr), in der Kreisleitung, Zimmer 44, Propagandaleiterbesprechung der Ortsgruppenpropagandaleiter.

Am Montag, dem 3. Februar 1941, Kreisschulungsabend.

Am 10., 13., 17., 20. und 24. Februar 1941 Rassenpolitischer Lehrgang. Es sprechen Dr. Grohm und Dr. Oppermann.

Am Montag, dem 17. Februar 1941, Personalamtsleiter-Besprechung in der Ortsgruppe Fridericus, Friedericusstraße 83/85.

Am Samstag, dem 15. Februar 1941, Beamtengroßversammlung vom Amt für Beamte.

Am Mittwoch, dem 5. Februar 1941 (16.00 Uhr), im Festsaal der General-von-Briesen-Schule, Hermann-Göring-Straße 65, Kreistagung des NSLB.

Ortsgruppen

8. Clausewitz. Am Freitag, dem 14. Februar 1941, Schulungsabend der Ortsgruppe.

4. Essingshausen. Am Samstag, dem 1. Februar 1941, 19.00 Uhr, Führerbesprechung.

Am Samstag, dem 15. Februar 1941, 19.00 Uhr, Zellenabend der Partei und der Gliederungen.

Am Samstag, dem 29. Februar 1941, 19.00 Uhr, Schulungsabend der Ortsgruppe.

7. Fichtenhof. Am Montag, dem 10. Februar 1941, 19.30 Uhr, Schulungsabend der Ortsgruppe.

8. Flughafen. Am Donnerstag, dem 20. Februar 1941, 19.30 Uhr, Schulungsabend der Ortsgruppe.

Am Dienstag, dem 23. Februar 1941, morgens 10.00 Uhr, Morgenfeier der NSDAP. im Lichtspieltheater „Muse", Breslauer Straße.

15. Heinzelhof. Am Freitag, dem 7. Februar 1941, Schulungsabend der Ortsgruppe.

19. Königsbacher Straße. Am Dienstag, dem 18. Februar 1941, 19.00 Uhr, Schulungsabend der Ortsgruppe.

20. Ludendorff. Am Montag, dem 24. Februar 1941, Schulungsabend der Ortsgruppe.

24. Quellpark. Am Mittwoch, dem 26. Februar 1941, 19.30 Uhr, Schulungsabend der Ortsgruppe.

Roter Ring. Am Freitag, dem 21. Februar 1941, Schulungsabend der Ortsgruppe.

32. Spinnlinie. Am Dienstag, dem 11. Februar 1941, Schulungsabend der Ortsgruppe.

33. Sporthalle. Am Samstag, dem 1. Februar 1941, 20.00 Uhr, Kameradschaftsabend der Politischen Leiter.

Am Freitag, dem 7. Februar 1941, 19.00 Uhr, Schulungsabend der Ortsgruppe.

34. Stockhof. Am Samstag, dem 8. Februar 1941, Kameradschaftsabend der Politischen Leiter.

Am Freitag, dem 28. Februar 1941, Schulungsabend der Ortsgruppe.

35. Südring. Am Samstag, dem 22. Februar 1941, öffentliche Versammlung der NSDAP.

36. Volkspark. Am Freitag, dem 7. Februar 1941, 19.30 Uhr, Schulungsabend der Ortsgruppe.

Am Donnerstag, dem 27. Februar 1941, 19.30 Uhr, Appell der Politischen Leiter.

38. Waldschloß. Am Dienstag, dem 4. Februar 1941, 20.00 Uhr, Dienstappell der Politischen Leiter.

Am Dienstag, dem 18. Februar 1941, 20.00 Uhr, Schulungsabend der Ortsgruppe.

Ortsgruppen „Fridericus", „Helenenhof" und „Stagerrak". Im Gedenken des Tages der nationalen Erhebung veranstalten die Ortsgruppen „Fridericus", „Helenenhof" und „Stagerrak" am Freitag, dem 31. Januar, um 19 Uhr im Gefolgschaftssaal der Firma Kaminski & Co. in der Friedericusstraße 83/85 eine Feierstunde. Es spricht Reichsstellenleiter und Kreisausbildungsleiter, Pg. Schlözer. An der Feierstunde nehmen teil: die Politischen Leiter, die Walter, Warte, das NS.-Frauenwerk sowie die Führer und Unterführer der Gliederungen der Partei aus dem Bereich der drei Ortsgruppen. Erscheinen ist Pflicht!

Hitler-Jugend, Bann Litzmannstadt (663). Alle Feldschere des Bannes 663 treten heute um 19.30 Uhr in der Inspektionsschule, Jugendgasse 14, zur Besprechung an. Der Bannfeldscher.

Fähnlein 8 (neue Einteilung). Heute treten alle Jungen von 10 bis 14 Jahren, die im Bereich der Ortsgruppen Blücherplatz und Moltke wohnen, um 17.45 Uhr in der Volksschule Nr. 1, Schlesienstr. 16, an. Uniform.

Fähnlein 9 (neue Einteilung). Alle Jungen im Alter von 10 bis 14 Jahren, die im Bereich der Ortsgruppen Spinnlinie und Clausewitz wohnen, treten heute um 16.30 Uhr im Fähnleinheim, Boeckestraße 18, an. Uniform.

Fähnlein 10 (neue Einteilung). Alle Jungen im Alter von 10 bis 14 Jahren, die im Bereich der Ortsgruppen Ludendorff und Sporthalle wohnen, treten am Sonnabend, dem 1. Februar, um 16 Uhr im Fähnleinheim, Spinnlinie 154, an. Uniform.

Theaterring der HJ.! Der Theaterring II wurde von Montag nachmittag auf Sonntag, den 2. 2., 15 Uhr, vorverlegt. Die Veranstaltung des Theaterrings I findet am 12. 2., 20 Uhr, statt. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel die „Heimliche Brautfahrt". Der Kartenverkauf für den Nachmittagsring ist bis Sonnabend, den 1. 2., in der Zeit von 17 bis 20 Uhr, Friedrich-Goßler-Straße 18, II. Stock. Der Kartenverkauf für den Abendring ist von Mittwoch, dem 5. 2., bis Dienstag, den 11. 2., in der Zeit von 17 bis 20 Uhr angesetzt. Die Karten können nur zur angegebenen Zeit ausgekauft werden.

Achtung, SS-Angehörige! Folgende SS-Angehörige und SS-Bewerber melden sich persönlich am Montag, dem 3. Februar, um 18 Uhr oder schriftlich bis zu diesem Termin unter Angabe ihrer Anschrift in der Dienststelle des I/112. SS-Standarte, Litzmannstadt, Schlageterstraße 221: Fister Alex, geb. 13. 1. 23, Friedenstab Gottlieb, geb. 31. 1. 15, Jakowitschit Ladislaus, geb. 25. 1. 10, Jenisch Karl, geb. 29. 12. 06, Jurich Armato, geb. 24. 2. 19, Krampertz Oswald, geb. 18. 5. 22, Metzwald Edmund, geb. 14. 5. 15, Missal Hermann, geb. 28. 5. 19, Sauer Philipp, geb. 15. 4. 06, Schlüter Karl, geb. 7. 10. 06, Staudinger Friedrich, geb. 19. 3. 95, Zelanowski Julius, geb. 28. 8. 13, Zipel Artur, geb. 23. 11. 13.

Die Korpsangehörigen des NSKK. M/116 versammeln sich heute, Donnerstag, um 19 Uhr in den Messeräumen der Standarte in Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 53.

Karteien
Büro-Bedarfsgos. Breslau
Ruf 57241
Tauentzienstr. 53

Pabianice

Schulungslehrgang für die Amtskommissare

B. In der Zeit vom 20. bis 25. Januar fand im Sitzungssaal des Landratsamtes in Pabianice ein Lehrgang für die Amtskommissare (Gemeindevorsteher) des Kreises Lask statt. Ziel und Aufgabe der Veranstaltung war, die im Kreise eingesetzten Gemeindeleiter in ihre verschiedenartigen Tätigkeitsgebiete einzuweisen und sie mit dem notwendigsten fachlichen Rüstzeug für ihre Arbeit zu versehen. Die ihnen von Beamten des Landratsamts zu diesem Zwecke gehaltenen Vorträge betrafen alle einschlägigen Probleme verwaltungstechnischer und allgemeiner Art und hatten im einzelnen Fragen der nationalsozialistischen Weltanschauung, der Organisation des Gemeindewesens, der Geschäfts- und Bürokunde, des Kassenwesens, des Personalwesens, der Jugendfürsorge, der öffentlichen Wohlfahrt, des Haushalts- und des Steuerwesens zum Gegenstand.

Den würdevollen Abschluß des Lehrgangs bildete die in feierlicher Form vorgenommene Vereidigung der bisher nicht vereidigten Amtskommissare und die Verpflichtung.

Der Vereidigung war eine richtung- und zielweisende Ansprache des Kreisleiters und Landrats Todt vorausgegangen, in der er die brennendsten Fragen des ländlichen Gemeindelebens im Kreise, wie die Betreuung der Umsiedler, die Zusammenarbeit zwischen Partei und Gemeindeverwaltung und das Verhältnis zum Polen und Juden beleuchtete und den Amtskommissaren insbesondere auch die von ihnen als den Gemeindehäuptern in Zukunft im Hinblick auf die Betreuung der Einzelfamilie zu leistende Kleinarbeit verdeutlichte.

Ostrowo

Heute abend Großkundgebung der NSDAP.

Am heutigen Donnerstag findet um 20 Uhr in der Stadthalle eine Großkundgebung der Partei statt, in der Kreisleiter und Landrat Lehmann zu der deutschen Bevölkerung Ostrowos sprechen wird. Der Musikzug des SA-Sturmbannes II wird den musikalischen Rahmen bestreiten. Heute abend lautet die Parole: Wir gehen zur Großkundgebung der Partei in der Stadthalle.

Gastspiel des Bläserquintetts der Staatsoper Dresden. In der Stadthalle in Ostrowo fand ein Gastspiel des ersten Bläserquintetts der Staatsoper Dresden unter Mitwirkung der Konzertsängerin Liselotte Pohle, Dresden, statt. Die Mitwirkenden waren die Kammervirtuosen Fritz Rucker (Flöte), Johannes König (Oboe), Karl Schütte (Klarinette), Max Zimolong (Horn) und Hans Wappler (Fagott). Die Konzertsängerin Liselotte Pohle und Karl Weiß am Flügel taten ihr Bestes.

Schneefahrt zwischen Warthe und Weichsel

Auf dem deutschen Volksfest in Sonnenberg / Sonderbericht für die „Litzmannstädter Zeitung" von Percy Meyer

Beim ersten Morgengrauen begann die Fahrt. Diese Nacht wenigstens hatte Frau Holle auch geschlafen und keinen weiteren weißen Segen gespendet. So schien es jedenfalls in und um Posen. Über die Warthebrücken eilten die Wagen zur Stadt hinaus. Die unendlich weite Ebene reißt erst dann ab, wenn ein Städtchen durchfahren wird. Unvermittelt weicht das ziemlich mitteleuropäische Kulturbild der osteuropäischen Landschaft. Mit ihr sind auch die Leute anders geworden. Zwanzig Jahre staatlichen Eigenlebens haben den Unterschied in Tracht und Brauch nicht zu verwischen vermocht. Auch die Männer, die hier auf der großen Straße arbeiten, sprechen und geben sich anders.

Endlich ist die Warthe wieder erreicht. Wir überqueren sie einmal bei Konin, der alten russisch-polnischen Kreisstadt mit unverändertem, nun aber auf der letzten Silbe betonten Namen, das zweitemal beim früheren Kolo, das jetzt Wartbrücken heißt, diese Bezeichnung aber nicht etwa von der Warthe hat, sondern einer geheimnisvollen Überlieferung nach von der Erkenntnis herleitet, daß hier gewartet werden mußte. Während der Fährverkehr überwunden ist, behauptet sich der Name. Übrigens erinnert auch nichts mehr an die frühere Ortsbezeichnung. In allen slawischen Sprachen bedeutet Kolo nämlich Kreis. Tatsächlich wird der Marktplatz seinerzeit hier, im Gegensatz zur deutschen Städtebauart, rund gewesen sein. Heute ist er es nicht. Reizvoll bietet er sich auch jetzt nicht. Das soll er erst werden, wie ja das ganze Gebiet ringsum planegeladen ist.

Jede Ortschaft hat ihren Bebauungsplan sozusagen in der Tasche und harrt des Augenblickes, da das große Werk beginnen soll. Einstweilen wird mehr im kleinen gewirkt, und was damit schon erreicht worden ist, kann sich sehen lassen. Sauberkeit und Ordnung bilden überhaupt die Grundlage, auf der aufgebaut werden kann. Vorbereitet ist alles. Zunächst freilich begegnet uns das alte, jedoch gründlich gewaschene Gesicht von Stadt und Land, und da ist es erkenntnisreich, festzustellen, daß ungefähr bis Wartbrücken die Kirchen die monumentale Spätgotik widerspiegeln, während dann unvermittelt das Barock beginnt, mit kleineren Gebäuden und spielerisch winzigen Türmchen, die soweit den sprunghaften Übergang vom ausgehenden Mittelalter zur neueren Zeit bekunden. Wir selbst stehen aber bald auch vor einer Schicksalswende, der einige Mitreisenden mit Sorgen, andere mit trockenem Humor entgegensehen.

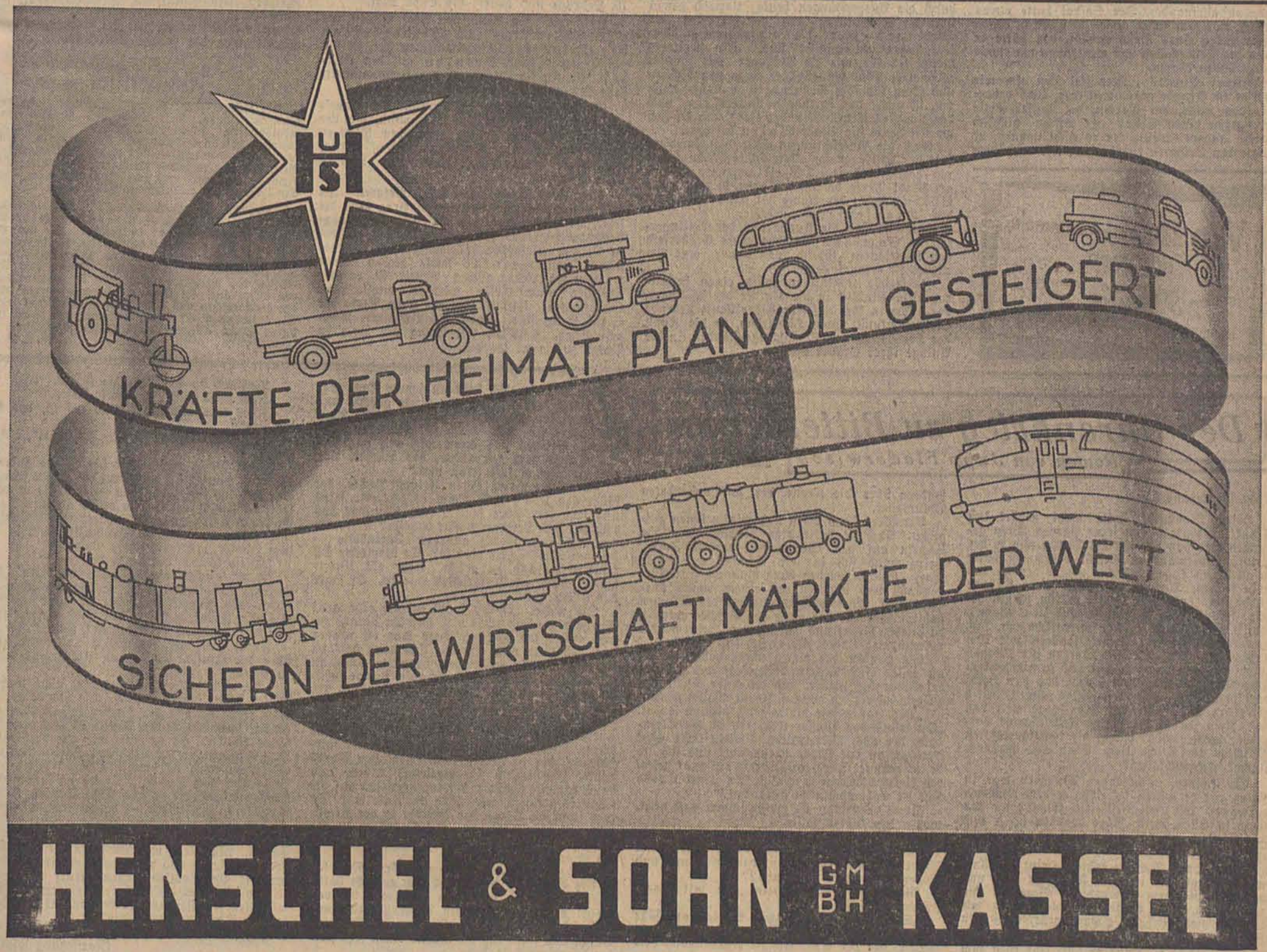
Bald nach Wartbrücken verlassen wir nämlich die große, nach Warschau führende Straße und biegen nordwärts ab, näher zur Weichsel, unserem Ziel. Anfangs ist der Weg noch gut, später leidlich, bald auch das nicht mehr. An einer Stelle dreht sich unser Kraftwagen im Kreise. Die meisten sind Neulinge und lachen. Aber der Fahrer meint, das wäre ein Totentanz gewesen. Die Schneekette war dabei gerissen und muß abgenommen werden. Immer öfter wird geschippt, um freizukommen. Schließlich ist auch diese Möglichkeit erschöpft. Währenddessen bricht sich die späte Sonne für kurze Augenblicke Bahn und übergießt die ganze sibirische Landschaft mit ihrem fahlen Licht, indes am Horizont rote Glutstreifen aufzucken und einen Winterzauber enthüllen, der in dieser überwältigenden Pracht nur dem Osten eigen ist.

Dicht vor uns verwandelt sich eine windschiefe, fast bis zum Strohdach eingeschneite polnische Hütte mit ihren klaffenden Putzlücken und gesprungenen Fensterscheiben in einen Schneepalast, dessen Umrisse unter den schrägen Sonnenstrahlen glitzern und gleißen. Aber nicht lange behauptet sich diese Poesie. Erstens meint es der Lichtball nur vorübergehend gut mit uns, zweitens wird es kalt, und drittens sind wir allein auf Gottes weiter Welt. Dennoch hat das Schicksal wieder ein Einsehen. Von den entgegenfahrenden deutschen Bauern schirrt einer den Gaul vom Schlitten ab und spannt das Tier vor unser Auto. Mit Hott und Hü geht es eine kurze Strecke vorwärts. Leichtsinnigerweise versuchen wir es nun wieder allein, aber nicht lange gelingt das. Das alte Spiel wiederholt sich. Doch es kommen wieder Bauern entgegen, Zweispännerschlitten sogar.

Während zwei Pferde vorgespannt werden, taucht ein drittes, ohne Geschirr, aus der Nachbarschaft auf. Aufmerksam verfolgt es die Vorgänge. Die beiden Zugtiere haben es ihm angetan. Es folgt eine herzliche Begrüßung mit Nasenreiben nach orientalischer, hier echt pferdemäßiger Art. Das Roß soll ja auch aus dem Orient nach Europa gekommen sein. Nun setzen wir uns in Bewegung. Der fremde Einzelgänger springt mit. Dabei sinkt er im Graben ein, arbeitet sich wild heraus, springt über den Weg, verschwindet im anderen Graben, rafft sich schnell wieder auf, stellt sich an die Spitze und führt den grotesken Zug. So geht es stolz ins Städtchen hinein, wo die Leute verblüfft stehen bleiben und den Mund auftun. Sie gleichen den Fischen, die außerhalb ihres Elements nach Luft schnappen. Der Sohn des deutschen Bauern reitet auf dem Kühler, kutschiert, lacht und bringt uns wohlbehalten ans Ziel. Geld? Nein, er beansprucht keinen Lohn, geht aber mit hinein, denn auch er ist deutscher Umsiedler, beiläufig bemerkt aus Galizien, und will das Dorffest mitmachen, wenigstens den abendlichen Ausklang in Sonnenberg.

Nach zehn Stunden zuletzt abenteuerlicher Winterfahrt tut die Wärme im Hause des Festes wohl, so auch das Fluidum, das die ganze große Veranstaltung ausstrahlt. Ein deutsches Volksfest ist es, das der weibliche Reichsarbeitsdienst den Umsiedlern und Volksdeutschen der Umgegend bietet. Für alle diese Bauern ist es ein Erlebnis, erstmalig in seiner Art und Großzügigkeit. Aus Berlin und Ostpreußen, weniger aus anderen Gauen stammen die Arbeitsmaiden, aus Galizien, Wolhynien und der Weichselniederung die Gäste. Feldgraue aus der nahen Garnison gehören dazu. Die alten Bauern, die so Schweres durchgemacht haben, sind gerührt. Die viel zahlreichervertretene Jugend hat sich auch hier schneller hereingefunden und freut sich des Lebens. Beschenkt sind alle, teils mit nützlichen Sachen, die Ostpreußen gespendet hat, teils mit Frohsinn im deutschen Festkreis. Eine herzliche Gemeinschaft verbindet alle, so auch die meist braunhaarigen, lebhaften Galizier und Pfälzerabkömmlinge wie die helleren, höher gewachsenen, schwerblütigen Wolhynier und Niedersachsennachkommen.

Aber wir sagten schon: das Fest klingt aus. Die Bauern brechen auf. Wir bleiben noch, nehmen am schlichten Abendessen teil und hören, wie die Maiden singen. Zwei von ihnen tragen auch im Duett allein vor. Es sind Salzburgerinnen im feschen Mieder. Ostmärkisch ist die echte Volkskunst, die sie mit gewinnender Anmut bieten. Alles lauscht ihnen gespannt, auch die Blicke der Kameradinnen hängen an ihren Mündern. Dann singt wieder alles im Chor. Gesang begleitet uns, während wir aufbrechen, denn die Zeit drängt. Weiter geht es nach dem nahen Leslau am Weichselstrom. Hier eine kurze Ausspannung und die Rückfahrt muß angetreten werden. Wir bauen auf unseren Stern. Die Erwartung trügt uns diesmal nicht. Zwar muß zwischen Hermannsbad und Thorn zweimal geschippt werden, dann aber geht es verhältnismäßig glatt, wenn auch zuweilen etwas langsam weiter. Abenteuerlich wirkt im Scheinwerferlicht des Autos die herbe Weichsellandschaft, märchenhaft tauchen westpreußische und wartheländische Ortschaften auf, jetzt kaum wiederzuerkennen, nämlich idealisiert und durch die vollkommene nächtliche Stille in eine scheinbare Unwirklichkeit hineinversetzt, die die Sonne in Spannung hält und das Schlafbedürfnis verscheucht.



Der Sohn / Erzählung von Bernhard Schulz

Eigentlich besaßen sie gar keinen Sohn. Sie hatten aber einmal ein Kind gehabt, ein Mädchen namens Alwine, es war früh und unscheinbar gestorben, kaum daß es einen richtigen Grabstein beanspruchen konnte. Seitdem kränkelte die Frau, sie hatte kein Kind mehr bekommen dürfen, so sehr sie es sich auch heimlich gewünscht hatte. Der Mann war Rottenführer bei der Eisenbahn, ein ruhiger, gutmütiger Mensch, der nicht nur den Weltkrieg erlebt hatte, sondern auch Jahre voller Armut und Bitterkeit. In letzter Zeit hatte er ein wenig Glück erfahren, sie konnten sich ein kleines Häuschen bauen und einen Garten anlegen. Wenn man es recht besah, dann war er in seiner Art sogar reich zu nennen; denn er hatte keine Schulden und nannte im sorgsam geregelten Haushalt ein fleißiges Weib sein eigen.

Eines Tages war der Mann wie alltäglich mit sechs bis sieben Arbeitern auf Strecke gegangen. Sie hatten vor Wochen eine Sache angefangen, die wollten sie heute zu Ende bringen. Und zwar ging es darum, einige Eisenbahnschwellen auszuwechseln, die alten waren vom Regen und der langen Zeit morsch geworden.

Als sie beinahe fertig waren, hörten sie einen Zug anrollen. Der Wärter oben tutete auf seinem Horn und winkte mit einer roten Fahne. Die Männer stellten sich abseits auf den Pfad und warteten. Der Zug kam langsam näher, schnaubte ein paarmal, pfiff und stand. Und da sahen sie nun, daß es ein Truppentransportzug war. Die Türen an den Güterwagen wurden aufgeschoben, einige Soldaten sprangen heraus. Die Eisenbahner mußten die Arbeit liegen lassen, so ärgerlich es ihnen auch zuerst war.

Der Mann, als Aufseher, befahl den Arbeitern, die Geräte wegzutun, sie sollten eine Pause machen. Dann sah er sich die Soldaten an und erinnerte sich, daß auch er früher so unterwegs gewesen war, in Galizien, und im Westen, wo sie immer schon von weitem das Blubbern der Geschütze gehört hatten. Er kannte dies genau, er wußte, wie sehr die Knochen vom harten Liegen schmerzten. Er hatte noch heißen Kaffee in seiner Wärmeflasche, den holte er jetzt, ging zu einem Feldgrauen hin und sagte: „Hier, das wärmt." Er hätte gerne hinzugesetzt, daß er leider keinen Schnaps bei sich habe, aber darauf käme es ja wohl nicht an.

Wie es manchmal so kommt im Leben, hatte er denn auch gleich den richtigen erwischt, das gab er später gerne zu. Es war ein kleiner, untersetzter Bursche mit einem freundlichen Lächeln auf dem roten Gesicht. Sie kamen auch sofort in ein Gespräch.

Ob er den Polenfeldzug mitgemacht habe... Ja, da sei er mitgewesen. Nun ginge es nach Westen.

„So?" fragte der Mann. Im großen und ganzen verstanden sie sich gut, sie fanden sogar Gefallen aneinander. Der Soldat hatte etwas an sich, was dem Alten gefiel, er hätte in dessen Alter gerne einen Sohn gehabt, den hätte er dann ins Feld schicken und wenigstens um etwas Sorge haben dürfen.

Etwas? Etwas?.. Hier fiel ihm ein, wie arm er im Grunde genommen war. Was bedeutete das Haus, der Garten, die Aufseherstelle hier gegen einen Sohn? Er wurde plötzlich weich, anders wollte er es nicht nennen, er fragte den Soldaten rundheraus, wie es seinem Vater ginge, ob die Mutter sich ängstige, ob er oft genug schreibe, die Woche einmal, ob er daran dächte, daß die Eltern ihn sehr lieb hätten? Er fragte alles in einem Atem. Jaja, so besessen war er darauf, einen Sohn zu haben.

Der Feldgraue lächelte nicht einmal, als er den Mann so fürsorglich sah. Aber er war auch nicht besonders traurig, nein, wahrhaftig nicht, er sagte:

„Ich will gerne schreiben, wenn ich einen habe, der es lesen will."

Da erfuhr der Mann denn, daß der Soldat keine Eltern hatte, er war ein Waisenkind und im Krankenhaus groß geworden. Dort hatte er in der Landwirtschaft geholfen. Er hatte nicht einmal ein Mädchen, nein, nein, dazu wäre er wohl noch nicht erwachsen genug, spottete er.

„Nun ja", sagte der Mann, „dazu kannst du es im übrigen leicht bringen. Aber glauben kann ich dir das nicht. So ohne weiteres nicht", setzte er hinzu.

Jetzt waren sie wahrhaftig schon auf Du miteinander. Es war aber auch gar nicht so wenig, was sich im Laufe der Unterhaltung herausgestellt hatte. Hier war jemand, der keine Eltern besaß, und dort standen Eltern, die keinen Sohn hatten. War es Zufall, war es Schicksal, war es die Hand Gottes, die sie zusammenführte?

„Ein Glück", sagte der Mann, „daß der Zug hier gehalten hat."

Da war es also heraus, was er dachte. Ein Glück, hatte er gesagt. Nun wollte er auch nichts davon vorbeigehen lassen, wenn es wirklich das Glück war. Er griff fest zu. Er sagte: „Gib mir deine Feldpostnummer. Wir werden dir mal ein Paketchen schicken, Zigaretten oder was." Aber dann fühlte er, daß es längst nicht alles war, was er sagen mußte. Er reichte dem Soldaten die Hand und legte ihm die Linke auf die Schulter.

„Vielleicht kommst du dann zu uns, später", sagte er. Er erzählte noch eine Weile von seinem Haus und dem Garten, von den Jahren, die vorher waren, und dann ruckte der Zug an und dampfte los...

Hinterher fiel dem Manne ein, daß der Junge Hunger haben könnte. Da hatte er seine dicken Brote also in der Tasche behalten, da saßen sie gut, und das Kind hungerte! Das Kind, dachte er. Er lächelte, und am Abend schrieben die beiden Alten in ihrem Häuschen einen langen, unbeholfenen Brief ins Feld.

Wo Bakterien wimmeln, schützen
schon 2 Rheila mehrmals täglich
In Apotheken und Drogerien a.50 u.1.–

Die Wikinger im Ostseeraum

Ein Vortrag zur Eröffnung der Hochschulwoche im Memel

Die Universitätswoche in Memel, die von dem Ostpreußischen Hochschulkreis und der Volksbildungsstätte Memel veranstaltet wird, wurde von Professor La Baume (Königsberg Pr.) mit einem Vortrag über die Seefahrt der Wikinger im Ostseeraum eröffnet.

Prof. La Baume gab einen interessanten Überblick über die Geschichte der Wikinger und insbesondere über die Seefahrt und die Gründungen der Wikinger im Ostseeraum. Wenn auch das Auftreten der Wikinger etwa in die Jahre 800 bis 1050 fällt, also in eine Zeit, die man eigentlich nicht eine geschichtliche nennen kann, wissen wir doch verhältnismäßig viel über die Blütezeit dieser nordgermanischen Stämme. An anschaulichen Karten beschrieb der Redner, wie die Wikinger, die im südlichen Skandinavien und im heutigen Dänemark wohnten, von dort aus nach den verschiedensten Richtungen zur See und auf den Flüssen als heldenhafte Abenteurer und später auch als wagemutige Kaufleute auszogen. Mit ihren Städtegründungen in Rußland, in Syrien, in Unteritalien, auf Sizilien und in Nord-Europa haben sie damals fast einen Ring um Europa schließen können.

Eingehend schilderte der Vortragende vor allem die Gründung der Stadt Haithabu durch die Wikinger, die da lag, wo heute Schleswig liegt. Er legte im einzelnen dar, wie wir durch die Ausgrabungen heute ziemlich genau über die Entwicklung und das Aussehen der Stadt und über die umfangreichen Befestigungen unterrichtet sind. Ein weiteres Beispiel dafür, wie die Wikinger mit ausgezeichnetem Blick die günstige Lage von Flüssen und Seen für ihre Gründungen zu nutzen wußten, ist auch das sagenhafte Vineta, das nach den neuesten Ergebnissen der Forschung da lag, wo sich heute die Stadt Wolin befindet.

Auch die Ausführungen über die Anwesenheit der Wikinger im ostpreußischen Raum waren hochinteressant. Die oft genannte Wikinger-Stadt Truso befand sich etwa da, wo heute Elbing steht; der Name hat sich noch in dem des Drausensees erhalten. Besonders umfangreich sind die Funde aus der Wikingerzeit im Samland, wo das große Gräberfeld von Wiskiauten südlich von Cranz eine Berühmtheit erlangt hat.

Zahlreiche Lichtbilder gaben einen hervorragenden Einblick in die Kultur der Wikinger, vor allem in ihre auf sehr hoher Stufe stehende Schiffsbaukunst, ihren Häuserbau, in die Kunst der Herstellung von Schmuckgegenständen, in die Anlage ihrer Gräber usw.

Der Vortrag gab ein ausgezeichnetes Bild von der Größe jener bewegten Zeit und von dem Einfluß, den die Wikinger auch an der südlichsten Ostseeküste in jener Zeit ausgeübt haben, ein Einfluß, dessen Spuren auch heute noch in dieser oder jener Form vorhanden sind.

Erster Kriegskursus für Studenten. Dieser Tage fand in der Freiburger Universität der erste Kriegskursus für Studenten des Freiburger Wehrmachtskreises statt. Der Kurs, zu dem sich eine große Anzahl Dozenten aller Fakultäten zur Verfügung gestellt hatte, war von über 160 Teilnehmern besucht, die hauptsächlich aus Süddeutschland kamen. Der Zweck des Kursus war eine allgemeine geistige Auffrischung der bei der Wehrmacht stehenden Studenten. Unter den Teilnehmern waren sämtliche Fakultäten vertreten.

Kulturkurse in Hamburg. Am 31. Januar endet das am 1. Oktober 1940 begonnene Wintersemester der italienischen Sprach- und Kultur-Kurse des Hamburger Fascio. Die Gesamtziffer von 1038 Teilnehmern in 38 Kursen (davon 26 für Anfäger) ist außerordentlich zufriedenstellend und legt ein beredtes Zeugnis für das große Interesse ab, dem die Sprache der verbündeten Nation bei den Hamburgern begegnet. Das neue Semester beginnt am 15. Februar und dauert bis Ende Mai.

Hochschule. An Stelle von Prof. Clasen, der einen Sonderauftrag zum Wiederaufbau der Universität übernommen hat, ist bis auf weiteres Prof. Beenken auf den Lehrstuhl für Kunstgeschichte an der Landesuniversität Rostock berufen worden.

Marie Hamsun las in Danzig. Im Danziger Stadtmuseum las Marie Hamsun, die Lebensgefährtin des großen nordischen Dichters Knut Hamsun, vor einer zahlreichen, festlich gestimmten Zuhörerschaft aus den Werken ihres Mannes.

Eichendorff-Preis für Felix Petyrek. Im Stiegensaal des Klementinus zu Prag fand die feierliche Verleihung des Josef-Freiherrn-von-Eichendorff-Preises für das Jahr 1940 an den in Leipzig wirkenden sudetendeutschen Komponisten Franz Petyrek statt. Neben seiner umfassenden pädagogischen Arbeit ist er der Schöpfer einer Reihe stärkster musikalischer Schöpfungen. 1939 ist ihm der Erste Preis der Stadt Prag für seinen achtstimmigen A-capella-Chor „Gotischer St. Georg am Dom zu Prag" zuerkannt worden.

Göttinger Bühnenfestwoche. Am 30. September vergangenen Jahres waren es 50 Jahre her, daß das damals neuerrichtete Stadttheater seiner Bestimmung übergeben wurde. Zur Erinnerung an dieses für das kulturelle Leben Göttingens sehr bedeutsame Ereignis veranstaltet die Leitung des Göttinger Stadttheaters eine Festwoche, die am Sonntag im Beisein des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Reichskultursenator Ludwig Körner, und zahlreicher anderer bekannter Persönlichkeiten aus Politik, Kunst und Wissenschaft durch einen Festakt im Stadttheater eingeleitet wurde. Oberbürgermeister Gnade würdigte das hohe Maß kulturellen Schaffens, das während des 50jährigen Bestehens der Göttinger Stadttheater geleistet worden ist, worauf der Präsident der Reichstheaterkammer, Reichskultursenator Körner, über die großen Aufgaben der deutschen Bühnen in der Zeit des Schicksalskampfes der deutschen Nation sprach. Dabei unterstrich er die Tatsache, in welch hohem Maße gerade heute die Bühnen kleiner und mittlerer Städte für das Kunstleben beigetragen haben. Nirgendwo würde mit so viel Idealismus gespielt wie an diesen Bühnen. Wenn die Frage gestellt würde, wo der Fanatismus des Künstlers lebendig sei, dann könne man auf diese Frage nur mit dem Hinweis auf die reiche und fruchtbare Tätigkeit der deutschen Provinzbühnen antworten. Am Abend fand die festliche Aufführung von Calderons Schauspiel „Der Richter von Zalamea" statt. In der Titelrolle sah man Heinrich George, während Eduard von Winterstein in der Rolle des Generals Lopez auftrat.

Mozartfeiern. In Salzburg wurden am Sonntag, dem Vorabend von Mozarts 185. Geburtstag, die offiziellen Feiern des Mozartjahres mit einer Festaufführung der „Zauberflöte" eröffnet. Neben Käthe Heidersbach, Berlin, als „Pamina", Julius Patzak, München, als „Tamino" und Ludwig Weber, München, als „Sarastro" bot das einheimische Ensemble eine glänzende Leistung. Das Orchester unter der Leitung von Staatskapellmeister Meinhard von Zallinger, München, offenbarte in vorbildlicher Weise die Salzburger Mozartkultur.

Ehrung für Professor Krause. In der Ausstellung „Das schöne Wien" der Gesellschaft der bildenden Künstler im Wiener Künstlerhaus wurde dem Maler Professor Heinrich Krause für sein Werk „Reichsautobahn bei Gießhübl" der Preis der Stadt Wien 1940 verliehen.

Mongolensturm 1241 als Schauspiel. Das Stadttheater Liegnitz unter Intendant Richard Rückert hat für April aus Anlaß der 700jährigen Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Wahlstatt das von Schriftleiter Max Weinert verfaßte historische Schauspiel „Die Wahlstatt" zur Uraufführung angenommen. Der Verfasser hat mit seinem Werk keineswegs eines der üblichen Heimat-Bühnenspiele geschrieben, sein historisches Schauspiel ist vielmehr eine bühnendramatische Auseinandersetzung mit den damaligen Zeitströmungen und Verhältnissen des frühen Mittelalters.

Büchertisch

Die Bürgersteuer. Planmäßige Nachprüfung der Steuerberechnung. Befreiungs- und Ermäßigungsmöglichkeiten. Bürgersteuer-Tabellen. Von Stadtinspektor Anton Strunck. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. *RM* 1,25. — Ein kleines, volkstümliches Bändchen, das es jedem ermöglicht, die richtige Berechnung und etwa noch erreichbare Befreiung oder Ermäßigung der Bürgersteuer selbst nachzuprüfen.

„Deutsche Sprachbilderbogen" herausgegeben von H. Kobelt und L. Grzegorzewski im Verlag Ferdinand Hirt in Breslau. Die drei ersten Hefte dieser neuen Schriftenreihe, die insgesamt zehn Hefte umfassen wird, sind soeben erschienen. Die „Deutschen Sprachbilderbogen" wollen dem Bedürfnis der wachsenden Zahl von Deutschlernenden vor allem auch im Ausland entgegenkommen und ein anschauliches und einprägsames Lehrmittel sein. Sie unterrichten auf Grund bildlicher, und damit im besten Sinne allgemeinverständlicher Darstellung.

W. E. H.

Der Uhrenkrieg zu Bitterbrunn

Roman von Jupp Flederwisch

30. Fortsetzung

Heinz Leonhardt hatte wohl gehört, daß Frank seit einiger Zeit seine eigenen Wege gegangen war und daß ihn am Damm und in der Siedlung niemand zu Gesicht bekommen hatte in all diesen Tagen. Aber er mochte den Freund nicht fragen. Der würde woh' seine Gründe haben, und außerdem kannte er ihn ja gut genug: Frank hatte so seine Eigenheiten. Wenn's soweit war, würde er schon wiederkommen. Daß nun aber nicht nur Frank, sondern mit ihm auch Ellen seit vier Tagen Morgen für Morgen zusammen losgewandert war und zu niemandem über ihr heimliches Tun sprach, das gab Heinz doch zu denken. Sollten sie beide fahnenflüchtig geworden sein? Er schob die Frage weit von sich. Nein, da mußte etwas Bedeutsames vorgehen, wenn selbst Ellen die selbstgewählten Pflichten im Stiche ließ. Ellen und Fahnenflucht? Ausgeschlossen!

Ein kleines, erschrockenes Wundern war in Heinz, als er spürte, wie sehr er dem Mädchen vertraute, wie felsenfest sein Glaube an das Gute in Ellen stand. Aber daneben blieb auch das Fragen, ein etwas erstauntes, neugieriges Fragen: was mochten die beiden treiben?

Am nächsten Morgen erhielt Heinz die Antwort. Frank kam in aller Frühe zu ihm, und bat ihn, auf einem notwendigen Wege mit ihm zu kommen. Das Wohin beantwortete er mit seinem vielsagenden, etwas geheimnisvollen Lächeln.

Sie brachen miteinander auf. Ihr Weg zum Werk führte nun nicht mehr durch das Riedtal, sondern über die Krone der fast vollendeten Staumauer.

Am Werk stand Ellen und winkte ihnen entgegen. Auch sie hatte dies seltsame, heimliche Lächeln auf den Lippen wie vordem Frank. Heinz ergab sich in sein Schicksal und folgte ihnen. Sie stiegen den Berg hinunter zum Fürstenbusch und schritten auf einem wenig ausgetretenen schmalen Pfad zwischen den Bäumen dahin. Fast war das Ende des Busches erreicht, da blieben Frank und Ellen stehen. Heinz machte verwunderte Augen, als er sich jetzt umsah.

Sie standen vor einem mannshohen Hügel, an dessen Fuß Gestein bloßgelegt war. Allerlei Gerät lag umher, und an einer Stelle des Hügels sickerte ein dünnes, klares Wasser hervor.

„Das wollen wir dir zeigen", begann Frank. „Du kennst das Wasser wohl; es ist der Steinbach, der nach Bitterbrunn hinüberfließt, aber draußen an der Stadt vorbeiläuft und sich im Bitterbrunner Forst drüben mit ein paar anderen kleinen Bächen vereinigt. An seiner Quelle hast du wohl noch nicht gestanden?"

Heinz verneinte. Er wußte immer noch nicht, wohin das führen sollte.

Frank sprach zufrieden weiter. „An der Quelle ist natürlich zunächst nichts Besonderes. Wichtig ist nur, daß sie auf deinem Grund und Boden entspringt. Stimmt's?"

Wieder antwortete Heinz nur mit einem stummen Zeichen.

„Schön! Es ist erst zwei Wochen ungefähr her, da entdeckte ich das Wasser. Ich wußte natürlich, daß der Steinbach im Fürstenbusch entspringt. Aber das war mir damals ebenso unwichtig wie dir. Ich habe an jenem Tage hier auf dem Hügel gesessen, gar nichts gedacht und nur zugesehen, wie das Wasser so hell und blank aus der Erde kam. Auch getrunken hab' ich davon. Einmal und dann noch ein paarmal. Es schmeckt nach gar nichts, das Wasser. Und doch... aber versuch selbst mal."

Er reichte Heinz einen kleinen Becher, der füllte ihn und trank. Nein, es schmeckte frisch und sehr kalt, aber sonst? Hm, wie war das doch mit dem Leitungswasser daheim? Schmeckte das nicht ein wenig anders? Irgendwie — hm — unverfälschter oder so? Er vermochte sich keine Erklärung zu geben. Aber ein Unterschied? Doch, ein Unterschied war da. Er sagte das Frank.

Der nickte. „Genau so ist es mir ergangen! Ich habe zunächst nicht viel Gewicht darauf gelegt. Aber am nächsten Tage war ich wieder da. Und dann noch einmal. Und dann hab' ich ein paar Briefe geschrieben, darunter einen an meinen einstigen Klassenkameraden Doktor Schüler, der jetzt an der Bergakademie Freiburg ein großes Tier ist. Dem hab' ich eine Probe von dem Wasser geschickt. Vier Tage später kam ein sehr aufgeregter Brief, und dann er selbst. Wir waren beide hier. Er hatte zwei Männer mitgebracht, die in dem armen, friedlichen Sandhaufen fürchterlich herumgebohrt haben, und dann hat mir Schüler so freundschaftlich auf die Schulter geklopft, daß ich in die Knie sank. Er war schon als Junge der Stärkste in der Klasse. Tja, und nun hab' ich ein Gutachten in der Tasche, das du an Ort und Stelle lesen solltest. Da ist es!"

Heinz hatte verwundert zugehört. Nun las er das Schreiben, das Frank ihm gereicht hatte. Viel verstand er nicht von dem, was da, von vielen chemischen Formeln durchsetzt, auf zwei vollgeschriebenen Seiten gesagt wurde. Nur eins wurde ihm klar: daß die Quelle einen sehr starken Radiumgehalt habe.

„Verstehst du das?" fragte Frank.

„Noch nicht ganz", erwiderte Heinz.

„Aber was mit der Quelle los ist, das ist dir klar?"

„Radiumhaltig soll sie sein, steht hier", nickte Heinz.

Frank schlug verzweifelt die Hände zusammen und wandte sich an Ellen, die bisher stumm und lächelnd dabeigestanden war. „Wie er das sagt, Fräulein Ellen! Als ob es nichts wäre!" Er packte Heinz an den Schultern und schüttelte ihn. „Mensch, Heinz, du Glückspilz, Gold ist in dem Wasser, richtiges, echtes Gold."

„Wieso Gold? Ich denke Radium?"

Frank machte ein gequältes Gesicht. „Er versteht noch immer nicht. Haben Sie schon so etwas von Begriffsstutzigkeit gesehen? Helfen Sie mir, Fräulein Ellen, den Geist dieses Armsten zu erleuchten! Also paß auf, Heinz!"

Frank stieg auf den Hügel und stand nun über der Quelle. Er begann mit großer Geste zu reden:

„Der Fürstenbusch gehört dir, nicht wahr? Dieser Hügel hier also auch. Die Quelle gleichfalls. Hast du mir bis hierher folgen können? Schön. Das Wasser der Quelle ist kein gewöhnliches Wasser. Es enthält, wie ein berühmter Mann festgestellt hat, Radium. Dieses Radium wiederum wird bei gewissen Krankheiten als Heilmittel hoch geschätzt. So du an einem Gebrechen leidest, als da sind Gicht, Ischias, Rheumatismus, Zipperlein — dieses radiumhaltige Wasser macht dich gesund. Bade in seinen Fluten, und als Jüngling wirst du aus den Wellen steigen. Männlein und Weiblein werden hierher wallfahrten und der Quelle und ihrer Wunderkraft ihr Loblied singen. Kurz und gut: Wir müssen hier ein Bad erbauen, ein Kurbad mit allen Finessen und allem Komfort der Neuzeit. Hast du nun verstanden?"

„Du bist verrückt, Frank!"

(Fortsetzung folgt)

Das neue Gesicht des Textilwareneinzelhandels

Der Kaufmann muss seine persönliche Leistung in den Vordergrund stellen / Deutsche Geschäfte in Litzmannstadt

Es ist schon über ein Jahr her, daß der deutsche Handel den ehemals jüdisch-polnischen Handel ablöste. Wir haben alle die gewaltige Aufbauarbeit, die geleistet werden mußte, um die damaligen Verhältnisse denen des Altreiches anzupassen, miterlebt. Besonders katastrophale Zustände fand man im Textilwareneinzelhandel vor. Gerade in Litzmannstadt ist der Handel mit Textilwaren ein wesentlicher Faktor. Er beherrscht heute noch voll und ganz unser Straßenbild. Damals gab es allein in Litzmannstadt rund 4200 Textilgeschäfte, d. h. auf 160 Einwohner kam ein Textilwarengeschäft. Vergleicht man diese Verhältnisse mit denen des Altreiches, so muß man ohne weiteres zu dem Ergebnis kommen, daß eine Rentabilität für viele Geschäfte nicht gegeben war. Viele der jüdischen oder polnischen Betriebe benutzten ihr Geschäft nur als Aushängeschild, um irgendeinem anderen dunklen Gewerbe nachzugeben. Auch hier wie auf vielen anderen Gebieten mußte auf lange Sicht eine Wandlung geschaffen werden, um eine endgültige Verdeutschung der Handelsbetriebe zu schaffen.

Organisatorische Erfassung des Textilwareneinzelhandels

Die vordringlichste Aufgabe der zuständigen Organisationen, und zwar der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel in Zusammenarbeit mit der Handelsaufbau-Ost GmbH. war zuerst einmal die Erfassung der Einzelhandelsgeschäfte. Hält man sich die Anzahl der allein hier in Litzmannstadt vorhandenen Textilwarengeschäfte vor Augen, so muß man zugeben, daß hier Gewaltiges geleistet wurde. Zuerst einmal wurden sämtliche jüdischen Geschäfte geschlossen, die polnischen zum größten Teil. Die brauchbaren Geschäfte wurden sofort umbesetzt. Zunächst erhielten Deutsche die kommissarische Verwaltung über einen Betrieb, hatten jedoch Gelegenheit, denselben später käuflich zu erwerben. So sind im Laufe der Monate die Einzelhandelsgeschäfte mit Textilwaren in Litzmannstadt auf rund 500 reduziert worden. Für jedes dieser 500 Geschäfte ist unbedingt die Lebensfähigkeit gesichert. Weiterhin wird mit dieser reduzierten Zahl das Bedürfnis der Einwohner vollkommen befriedigt. Ein Teil dieser halten sein. Vorläufig werden die noch vorhandenen polnischen Betriebe von sogenannten noch vorhandenen Betriebe von sogenannten Generaltreuhändern überwacht.

Was wird vom deutschen Textilwareneinzelhändler verlangt?

Neben der Erfassung und Sichtung der Textilwarenhändler lief die Berufserziehung. Zu diesem Zwecke wurden Arbeitsgemeinschaften von den zuständigen Organisationen gebildet, die dem deutschen Kaufmann die notwendigen kaufmännischen betriebswirtschaftlichen Kenntnisse und die fachlichen, waren- und verkaufskundlichen Kenntnisse vermitteln. Zweck dieser Einrichtung ist es also, wie es in der ersten Ausgabe des „Handelsaufbau-Dienst" heißt, daß der Kaufmann seine persönliche Leistung in den Vordergrund stellt, wie sie von einem deutschen Geschäftsmann gefordert werden muß. Hierzu ist er nur in der Lage, wenn er über gutes berufliches und praktisches Wissen und Können, untermauert durch praktische Erfahrung in der täglichen Betriebsarbeit, verfügt. Die Grundlage dieser beruflichen Leistung ist die nationalsozialistische Weltanschauung. Mit diesem Berufswissen können Handelsbetriebe aufgebaut werden, die übersichtlich geordnet, sauber, einwandfrei und unkompliziert geführt sind und in denen die Ware die notwendige Pflege und Behandlung erfährt; mit einem Wort: in denen zu kaufen einem Deutschen Freude macht. Dieses berufliche und praktische Wissen und Können wird in Arbeitsgemeinschaften gefördert, vertieft und vervollkommnet.

Daneben werden alle Textileinzelhändler von ihrer zuständigen Berufsorganisation und deren Amtsträgern und Vertrauensleuten betreut. Das Ziel heißt: Schaffung von Betrieben in Litzmannstadt und Umgebung, die den deutschen Anforderungen entsprechen, und die geleitet werden von sachlich geeigneten, politisch starken Kaufleuten, Kaufleuten, die wissen, daß sie zugleich **Kaufmann und Pionier im Osten** sind. Hans Mattern.

Wirtschaftliche Kurzberichte

Textilzentrum Litzmannstadt

Der Rektor der Universität Königsberg, Professor Dr. von Grünberg, behandelte in einer Vortragsreihe der Volksbildungsstätte Königsberg das Thema „Ostpreußen vor und nach dem Feldzuge gegen Polen". Die Ausführungen des Vortragenden sind auch für unsere Textilindustrie von Bedeutung. Durch die neue deutsche Ostgrenze, so sagte der Redner, die von Zichenau über Oberschlesien und Mähren nach Wien und Kärnten reicht, ist der Osten eine große räumliche Einheit geworden. Hier liegen neue Wirtschaftszentren, die jetzt eng miteinander verknüpft sind. So liegt in der Mitte des Wirtschaftsraums im Osten das oberschlesisch-mährische Industrierevier mit den größten Kohlenreserven Europas.

Auf dem Wege von Oberschlesien nach Ostpreußen liegt, wieder in der Mitte, das Textilzentrum Litzmannstadt, das einmal für die Ausfuhr von Massengütern an die Stelle der englischen Textilindustrie zu treten habe und eine große Bedeutung erhalten wird.

Besonders die Südfront Ostpreußens wird jetzt viel stärker an den Kraftstrom der beiden Wirtschaftskreise (den großen um das Kohlengebiet und den um Litzmannstadt) herankommen.

Flachsbau im Generalgouvernement

Der Flachsanbau im Generalgouvernement muß dem im Altreich angeglichen sein. Im Gegensatz zu der in Deutschland üblichen Felderwirtschaft liegt er im Generalgouvernement noch immer in der Hand der bäuerlichen Kleinbetriebe, die ihn als Beetpflanzung betreiben. Nicht nur dadurch ist der unregelmäßige Ertrag bedingt, sondern weil auch nirgends Kunstdünger verwendet wird und immer abgebaute Sorten zur Aussaat kommen. Der polnische Bauer baute bisher den Flachs für den Eigenbedarf, den Überschuß verschacherte der Jude zu Wucherpreisen ins Ausland. Die Aufbereitung des Flachses geschah bisher nicht wie im Altreich durch moderne Anlagen, sondern der Flachs wird zur Gewinnung der Leinsaat mit dem Dreschflegel ausgedroschen, wodurch ein großer Teil der Faser so zerschlagen wird, daß er nur noch als Werg Verwendung finden kann. (Im Altreich wird der Flachs entriffelt). Dann geschieht die Aufbereitung des Flachses beim Bauern erst im Winter, wodurch die Faser der Spinnerei sehr lange entzogen wird. Hier vor allem wird jetzt Wandel geschaffen. Es wird dafür gesorgt, daß in eigens dazu geschaffenen Rösten der Flachs vom Feld weg zur Aufbereitung kommt und also bereits im September der Spinnerei zugeführt werden kann.

Seidenraupenzucht im Generalgouvernement

Von der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft wurde eine Aktion eingeleitet, die eine Steigerung des Seidenbaues im Generalgouvernement erzielt. Im Zuge dieser Aktion wird vor allem an die Schulen herangetreten werden, um die Jugend für diesen Gedanken zu gewinnen. In besonderen Kursen wurden Kräfte geschult, um erstens kleine Seidenraupenzüchtereien möglichst in jedem Ort ins Leben zu rufen und zweitens durch Heranziehung und Belehrung der Schuljugend den Gedanken der Seidenraupenzucht im Generalgouvernement in weiteste Schichten des Volkes zu tragen. Der erste Schritt auf diesem Wege ist bereits getan, indem alle bisher bestehenden Anpflanzungen erfaßt und der Erzeugung dienstbar gemacht wurden.

Aus der Textilindustrie

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat angeordnet, daß die Absolventen der Höheren Fachschulen für Textilindustrie M.-Gladbach-Rheydt mit denjenigen einiger anderen Höheren Textilschulen Großdeutschlands ohne weitere Sonderreifeprüfung zum ordentlichen Studium ihrer Fachrichtung an einer technischen Hochschule zugelassen werden, wenn sie ihr Abschlußexamen an der Textilschule mindestens mit „gut" bestanden haben. Diese Regelung kommt denjenigen Studierenden der Textilschule zugute, die die Anstalt besucht haben, ohne vorher die Schulreifeprüfung abgelegt zu haben. Zum Beispiel besitzen nur rund 30 v. H. der Studierenden der Höheren Fachschule für Textilindustrie M.-Gladbach-Rheydt das Reifeprüfungszeugnis, dagegen 50 v. H. die mittlere Reife und 20 v. H. das Abgangszeugnis der Volksschule.

Lohndreschbetriebe auch im Osten

Einer im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 4 vom 23. 1. 1941 veröffentlichten Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft über die Erfassung von Lohndreschbetrieben zufolge gilt die in der Anordnung über die Erfassung von Lohndreschbetrieben vom 15. November 1938 vorgeschriebene Meldepflicht mit sofortiger Wirkung auch für das Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Ostmark und des Getreidewirtschaftsverbandes Sudetenland sowie für die eingegliederten Ostgebiete (Getreidewirtschaftsverband Danzig-Westpreußen, Getreidewirtschaftsverband Wartheland, die Regierungsbezirke Zichenau und Kattowitz sowie die in die Regierungsbezirke Oppeln, Gumbinnen und Allenstein eingegliederten Gebietsteile) und die Gebiete von Eupen, Malmedy und Moresnet. Lohndreschbetriebe, die ihren Sitz in den vorstehend genannten Gebieten haben und nicht Mitglied des Reichsverbandes der Lohndrescher und Lohnpflüger sind, haben sich bei dem zuständigen Getreidewirtschaftsverband zu melden.

Lebensversicherung bei der DAF.

Bei der Lebensversicherungsgruppe der Deutschen Arbeitsfront hat die im ganzen Jahre 1940 zu beobachtende günstige Entwicklung in zunehmendem Maße auch im vierten Vierteljahr angehalten. Der gesamte Antragseingang beläuft sich im Jahre 1940 auf 695 Millionen Reichsmark gegenüber 643,7 Millionen RM im Jahre 1939 und 489,1 Millionen RM im Jahre 1938. Das trotz der ersten Kriegsmonate besonders günstige Ergebnis des Jahres 1939, das bekanntlich u. a. auf die im Zusammenhang mit dem Gesetz über die Altersversorgung für das Deutsche Handwerk eingetretene Steigerung zurückzuführen war, ist also im Jahre 1940 noch um 8% übertroffen worden. An dem Antragseinlauf des Jahres 1940 sind die „Volksfürsorge", Hamburg, mit ihren Tochtergesellschaften Ostmärkische Volksfürsorge in Wien, Sudetendeutsche Volksfürsorge in Reichenberg und „Gisela" in München mit rund 450 Millionen RM und die Lebensversicherungsgesellschaften des Deutschen Ringes in Hamburg und Wien mit rund 245 Millionen RM beteiligt. Der Gesamtbestand der Lebensversicherungsgruppe der Deutschen Arbeitsfront hat im letzten Vierteljahr 1940 die Summe von 4 Milliarden RM überschritten.

800 Aussteller auf der Leipziger Textil- und Bekleidungs-Messe

Unter allen Branchen der Reichsmesse Leipzig hatte die Textil- und Bekleidungs-Messe in den letzten Jahren wohl den stärksten Zugang von führenden Fachausstellern zu verzeichnen. Die Zahl der in den beiden Textil-Meßhäusern am Königsplatz untergebrachten Firmen stieg von Messe zu Messe. Da diese günstige Entwicklung auch während des Krieges keine Unterbrechung erfährt, hat sich die Ausstellungsleitung entschlossen, auf der kommenden Frühjahrsmesse vom 2. bis 7. März erstmalig im Textil- und Bekleidungs-Meßhaus II das dritte, vierte und fünfte Obergeschoß mit Firmen zu belegen. Das umfangreiche Fachangebot wird dadurch erneut wesentlich erweitert. Es stellen etwa 800 Firmen auf 13 500 qm aus. Besonders wichtig ist, daß die Litzmannstädter Textil-Industrie erstmalig in großem Umfang an der Reichsmesse Leipzig beteiligen wird, sie belegt vollständig ein Obergeschoß im Textil-Meßhaus II.

Büchertisch

„Handbuch für das Lohnbüro". Ergänzbares Lose-Blatt-Handbuch von Dr. jur. C. Mölders, Hauptschriftleiter (Hermann Luchterhand Verlag, Charlottenburg 9). Rund 1200 Seiten in zwei Ganzleinen-Klemmfeder-Mappen; Preis mit dem Vorschriftenstand vom Liefertag 7,50 RM. — Die neue 96 Seiten starke Ergänzungslieferung Nr. 121 behandelt die — jetzt auch auf Juden ausgedehnte — Sozialausgleichsabgabe für polnische Arbeitnehmer. Für die Berichtigung oder Ergänzung der Lohnsteuerkarte gelten durch den Runderlaß vom 14. 12. 1940 neue Vorschriften, die an Beispielen dargestellt und erläutert werden. Aus dem weiteren Inhalt: Zur Beurlaubung werktätiger Frauen beim Wehrmachtsurlaub des Ehemannes, neue Arbeitszeitbestimmungen, Einzelfragen beim Einsatz von Dienstverpflichteten, der Fraueneinsatz im Kriege, die Halbtagbeschäftigung von Frauen, die Erstattung von Unternehmeranteilen der Sozialversicherung bei Lohnausfällen durch Fliegerangriffe, die Lohnsteuerfreiheit von Auslösungen. Die Darstellungen der Kriegslöhne und der Urlaubsregelung werden durch Besprechung zahlreicher Sonderfälle erweitert. — Das „Handbuch für das Lohnbüro" kann vom Verlag oder durch eine Buchhandlung für 14 Tage unverbindlich zur Ansicht bezogen werden.

Tagung der Textilveredler in Litzmannstadt

Gebrauchstüchtigkeit der Textilerzeugnisse / Weitgehende Berufsausbildung

Auf Einladung der Bezirksgruppe Wartheland der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie fand in diesen Tagen eine Arbeitstagung der Textilveredlungsindustrie des Warthelandes in Litzmannstadt statt, die einen Einblick in das Schaffen der Textilveredlungsbetriebe des deutschen Ostens vermittelte. Im Mittelpunkt der Arbeitstagung stand ein Vortrag von Dr. Guido Ziersch, Wuppertal-Barmen, über

Aufgaben und Stand der deutschen Textilveredlungsindustrie

Er stellte nach einem kurzen historischen Überblick auf die Zeit vor 75—80 Jahren fest, daß sich das Arbeitsgebiet der deutschen Textilveredlungsindustrie gegenüber dieser Zeit grundlegend geändert und eine große mannigfache Entwicklung durchgemacht habe, in deren Verlauf sich die eigentliche Formgebung von Textilien in ihrem Schwerpunkt mehr und mehr auf die Veredlungsindustrie verlagert habe. Es könne zu Ehren der deutschen Textilindustrie festgestellt werden, daß es ihr in sehr kurzer Zeit gelungen sei, der sich dabei ergebenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Heute arbeiten Zellwollhersteller, Spinner, Weber, Veredler sowie die Farbstoff- und Textilhilfsmittelindustrie eng zusammen. Es käme heute nicht in erster Linie darauf an, wie sich eine Faser verspinnen oder ein Gespinnst verweben lasse, wie solche Erzeugnisse farbig gestaltet oder mit einem entsprechenden Aussehen herausgebracht würden, vielmehr sei entscheidend, welche Gebrauchstüchtigkeit das Fertigerzeugnis aufweise. Diese neuartige Beurteilungsart verlange gerade vom Veredler eine kritische Sichtung seiner Arbeitsverfahren, aber auch die Entwicklung neuer Prüfverfahren, eine Aufgabe, die den Forschungsinstituten und Materialprüfungsämtern als besonders vordringlich gestellt sei.

Dr. Ziersch gab sodann einen Überblick über die Arbeiten des Technischen Ausschusses der Textilveredlungsindustrie, die von dem Gedanken des offenen Erfahrungsaustausches aller beteiligten Betriebe getragen seien. Die Arbeiten und Anregungen des Technischen Ausschusses müßten für jede Betriebsstätte Verpflichtung sein, an ihrem Rüstzeug, ihrer Organisation und ihren Behandlungsverfahren immer wieder im Sinne einer stetigen Weiterentwicklung, Modernisierung und Rationalisierung zu arbeiten. Dr. Ziersch schloß seine Ausführungen mit dem Appell an die Textilveredlungsindustrie des Warthelandes, sich recht aktiv an den Arbeiten des Technischen Ausschusses zu beteiligen und damit einen Beitrag für die weitere Erhöhung des Leistungsstandardes der deutschen Textilveredlungsindustrie zu leisten. Dann sprach Dr. Banhardt, der stellv. Geschäftsführer der Fachgruppe Textilveredlungsindustrie, über

Die Berufsausbildung in der Textilveredlungsindustrie

Er bezeichnete es als eine der wichtigsten Aufgaben, die Erhaltung eines Stammes hochwertiger Facharbeiter sowie die Heranziehung eines ausreichenden Nachwuchses hierfür sicherzustellen. Dr. Banhardt erläuterte im weiteren Verlauf seiner Ausführungen die von der Fachgruppe Textilveredlungsindustrie und ihrem Ausschuß für Berufsausbildung im Laufe der letzten Jahre geleisteteten Arbeiten für eine planmäßige Berufsausbildung in der Textilveredlungsindustrie.

An unsere Leser im Generalgouvernement

Wir weisen darauf hin, daß jedes Postamt im Generalgouvernement verpflichtet ist, Bestellungen für die Litzmannstädter Zeitung anzunehmen. Grundsätzlich wollen Sie deshalb Ihre Bestellung unserer Zeitung jeweils direkt bei Ihrem zuständigen Postamt aufgeben, das gleichzeitig im voraus die Bezugsgebühren einzieht. Nur dadurch erhalten Sie pünktlich und zuverlässig laufend unsere „L. Z." zugestellt und ersparen sich gleichzeitig die Überweisungskosten.

„Litzmannstädter Zeitung"
Vertriebsleitung

Aus dem Generalgouvernement

K. Warschau. Aktion zur Bekämpfung der Basedowschen Krankheit. Die Abteilung Gesundheit im Amte des Chefs des Distrikts Warschau hat in der letzten Zeit eine großzügige Aktion zur Bekämpfung der Basedowschen Krankheit bei Kindern eingeleitet. Diese Aktion wird von den in der Stadt errichteten Gesundheitspunkten durchgeführt. Kinder, die an der Basedowsche Krankheit leiden, oder auch Neigung zur Erkrankung zeigen, erhalten unentgeldlich das für sie so nötige Vitamin D2. In den letzten drei Wochen wurde über 6200 Kindern das Vitamin verabreicht. Es wird damit gerechnet, daß während dieser Aktion noch rund 10 000 Kinder behandelt werden.

L. Krakau. Wieder volle Leistung der Sozialversicherung. Bei der Eröffnung der Lungenheilstätte Radzişzow im Distrikt Krakau, die polnischen Versicherten vorbehalten ist, teilte der deutsche Kommissar der Zweigstelle Krakau der Hauptstadt für Sozialversicherung mit, daß ein Jahr, nachdem bei Übernahme der polnischen Sozialversicherung ein Nichts vorgefunden worden war, die Sozialversicherung im Generalgouvernement wieder in der Lage ist, grundsätzlich die vollen Leistungen wie vor dem Kriege zu gewähren. Stabsleiter SS-Obersturmbannführer Pavlu sagte als Vertreter des Distriktchefs, Gouverneur Dr. Waechter, bei der Eröffnung über die soziale Betreuung der polnischen Bevölkerung, daß der polnische Arbeiter, der seine Arbeitskraft voll und ehrlich zur Verfügung stellt, heute unter dem deutschen Ordnungswillen steht, der seine Lebensrechte sichert.

L. — Neue Braunkohlengrube im Distrikt Radom. Im Kreise Jendrzejow im Distrikt Radom wurde eine Braunkohlengrube in Betrieb gesetzt. Die Kohle dieser Grube, deren Lager recht ergiebig sind, und eine Ausbeute auf längere Zeit sichern, besitzt 4200 Kalorien, so daß sie überall Verwendung finden kann. Das Ausbeutungsrecht besitzt ein Ingenieur aus Kielce.

L. — Frostwiderstandsfähigeres Obst. Die starken Frostschäden des Winters 1939/40 waren Anlaß zu einer Umstellung in der Organisation der Obstkulturen im Generalgouvernement. Die Baumschulen werden ausgerichtet auf die Züchtung frostwiderstandsfähiger Obstsorten. Diese Umstellung wird zwei bis drei Jahre dauern. Um diese Lücke nicht zu stark fühlbar werden zu lassen, wird der Beerenobstbau stark gefördert. Besonders schöne Erfolge hatte dabei im Jahre 1940 der Distrikt Krakau erzielt.

L. — Ostbahn-Siedlung Krakau gegründet. Mit dem Sitz in Krakau wurde die Ostbahn-Siedlung GmbH. gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist der Bau und die Verwaltung von Wohnstätten und Gemeinschaftseinrichtungen im eigenen Namen für Bedienstete der Ostbahn. Das Stammkapital beträgt zwei Millionen Zloty.

L. — Das östlichste Haus der NSDAP. Der Standortführer der NSDAP. im Distrikt Lublin, SS-Brigadeführer Globocnik, der vom Generalgouverneur mit dem Aufbau der Partei im Distrikt Lublin beauftragt war, hat als Befehlszentrale für die Parteiarbeit im östlichen Distrikt des Generalgouvernements das ehemalige Lubliner Pilsudskiheim, das polnischen halbmilitärischen Organisationen zu vormilitärischen Übungen früher gedient hat, zum „Haus der Nationalsozialisten" umgestalten lassen. Das Haus mußte vor allem im Innern für seine künftigen Zwecke und nach deutschem Geschmack stark verändert werden. Jetzt konnte das „Haus der Nationalsozialisten" in Lublin durch Reichsleiter Generalgouverneur Dr. Frank in einer festlichen Stunde geweiht werden. Zu der Feier hatten sich die Mitglieder der NSDAP. in Lublin, Vertreter der Wehrmacht und aller Behörden versammelt. In einer Ansprache gab Dr. Frank dem Haus die Weihe. Seine Worte gipfelten in dem Ausspruch: „Der Geist des Führers, der Geist der ersten Gefallenen der Bewegung, der hohe Sinn derer, die für unsere Fahne starben, lange bevor sie Staatsflagge war, möge diesem Haus die Weihe geben". Das „Haus der Nationalsozialisten" in Lublin, das neben Dienst- und repräsentativen Räumen, wie einem Festsaal und Sitzungszimmern, auch Gaststättenräume, einen Bibliotheks- und Lesesaal und andere Gemeinschaftsräume, schließlich auch einen Turn- und einen Boxsaal einschließt, ist das östlichste Bereichsgebäude der NSDAP.

Lublin. Harzdestillation. Die Abteilung Forsten im Distrikt Lublin kann über einen guten Erfolg in der kriegswichtigen Harzdestillation berichten. Die Harznutzung ist heute schon so durchorganisiert, daß im kommenden Jahr mit einer Steigerung um 50 Prozent gerechnet wird. Ein weiterer wichtiger und distriktseigener Zweig ist die trockene Destillation von Kiefernstumpen durch Bienenkorböfen, die hier in einer Anzahl von 19 Stück vorhanden sind. Diese früher fast durchwegs jüdischen Betriebe sind heute alle in der Hand der deutschen Forstverwaltung, bzw. von ihr verpachtet. Diese Art der Kienöl-, Holzkohle- und Holzteergewinnung ist außerordentlich charakteristisch für den Osten und nimmt mit dem Vorrücken der Landschaft nach dem Bug zu.

Der letzte Litzmannstädter ausgeschaltet

Deutsche Amateur-Boxmeisterschaften in Liegnitz / Laferi unterlag

In drei umfangreichen Kampftagen mit jeweils zwei Programmen sind die deutschen Amateur-Boxmeisterschaften soweit gediehen, daß die Zwischenrunden in Angriff genommen werden können. Drei Tage lang kämpften die Spitzenkönner des erfolgreichen deutschen Boxsports in Görlitz, um nun für die Zwischenrunden das Quartier zu wechseln und nach Liegnitz überzusiedeln. In den letzten Vorrundenkämpfen wurde leider in einigen Fällen sehr unsauber geboxt, das Kampfgericht griff aber schnell durch und sparte nicht mit Disqualifikationen. So mußte u. a. Mahn nach drei Verwahrungen gegen Europameister Murach disqualifiziert werden. Die Nationalboxer zeigten sich überhaupt wieder von der besten Seite. Obermauer (Wien) und der Hannoveraner Paul Börgershausen kamen zu glatten Punktsiegen über Kielhofer (Braunschweig) bzw. Katasz (Gleiwitz), Federgewichtsmeister Graaf (Berlin) setzte den Breslauer Bonk nach einer offenen ersten Runde schon in der zweiten mit einem Magenhaken außer Gefecht. Weltmeister Schmedes kam im Leichtgewicht über Kretschmer (Altenburg) zu einem entscheidenden Sieg. Olympiasieger Runge erwies sich Klose (Breslau) technisch überlegen und gewann durch seine genaueren Schläge nach Punkten.

Erfolgreiche Bereiche waren bisher Brandenburg und Niedersachsen, die im Kampf um den Fritz-Ehrenpreis mit je 8 Punkten knapp vor den Favoriten des Bereichs Nordmark (7 P.) und Schlesien (6) in Führung liegen. Mitte, Niederrhein, Westfalen und Bayern sind mit je 5 Punkten die nächsten.

Ergebnisse: Fliegengewicht: Obermauer (Wien) bes. Kielhofer (Braunschweig) n. P.; Sowinski (Görlitz) bes. Scholz (Breslau) 3. Runde k. o.; Schopp II (Speier) bes. Kämmerer (Lüdenscheid) 2. Runde K. o. Bantamgewicht: Bögerhausen (Hannover) bes. Katasz (Gleiwitz) n. P.; Koziba (Hamborn bes. Suchan (Wien) n. P.; Seidel (Berlin) bes. Rappsilber (Frankfurt) n. P.; Schiller (Berlin) bes. Laferi (Litzmannstadt) n. P.; Dietrich (Nürnberg) bes. Kleinschmidt (Dortmund) n. P. Federgewicht: Petri (Kassel) bes. Schlüter (Dortmund) 1. Runde k. o.; Heß (Kiel) bes. Büttner II (Hamburg) n. P.; Graf (Berlin) bes. Bonk (Breslau) 2. Runde k. o.; Rütter II (Breslau) bes. Amelung (Leipzig) n. P.; Quabeck (Hagen) bes. Rademacher (Königshütte) n. P.; Schöneberger (Frankfurt) bes. Kerschbaumer (Wien) n. P.; Götzke (Hamburg) bes. Jäger (Köln) n. P. Leichtgewicht: Schermutzki (Singen) bes. Louis (Königsberg) n. P.; Brand (Oberhausen) bes. Tathe (Prenzlau) n. P.; Schmedes (Dortmund) bes. Kretschmer (Altenburg) 2. Runde k. o.; Nürnberg (Berlin) bes. Steinmetz (Dresden) 1. Runde k. o.; Dieckmann (Hannover) bes. Baumegger (Kassel) n. P.; Einfeld (Kiel) bes. Weisheit (Dievenow) n. P. Weltergewicht: Norek (Gladbeck) bes. Leu (Stettin) durch Disqualifikation; Murach (Dessau) bes. Mahn (Breslau) 3. Runde durch Disqualifikation; Herschenbach (Breslau) bes. Gorczyk (Berlin) n. P.; Räschke (Hamburg) bes. Lewandowski (Gladbeck) n. P.; Kubiau (Herne) bes. Schneider (Liegnitz) 2. Runde Abbruch. Mittelgewicht: Wolf (München) bes. Zettler (Ludwigshafen); Gronau (Kiel) bes. Vogel (Berlin) 2. Runde Abbruch; Lehrmoser (Kassel) bes. Held (Stuttgart) n. P.; Schmidt Hamburg) bes. Schneider (Liegnitz) 2. Runde Abbruch; Schmidt (Hamburg) bes. Gründwald (Dessau) n. P.; Noppeney (Köln) bes. Schweineberger (Wien) n. P.; Kreisch (Breslau) bes. Riemann (Hamburg) 3. Runde k. o. Halbschwergewicht: Birka (Breslau) bes. Kötgen (Bremen) n. P.; Rosenhaimer (Königsberg) bes. Schnarre (Thorn) n. P.; Lindlar (Schneidemühl) bes. Koller (Wien) n. P.; Sohn (Königsberg) bes. Ims (Mainz) n. P.; Lettenbauer (München(bes. Baumann (Duisburg) 2. Runde Disqualifikation. Schwergewicht: Runge (Wuppertal) bes. Klose (Breslau) n. P.; Kleinholdermann (Berlin) bes. Winter (Magdeburg) 2. Runde durch Abbruch.

Rundenkämpfe in der Sporthalle

Es ist beabsichtigt, alle Leichtathleten unserer Stadt, soweit sie dem NSRL. angehören, ab sofort für die Aufgaben des Sommers zu schulen. Die Sporthalle am HJ.-Park soll jeden Mittwoch und Sonnabend nachmittag sowie Sonntag vormittag für Trainingszwecke zur Verfügung gestellt werden. Namentlich für die Werfer und Springer. Bei genügender Teilnehmerzahl wird dann immer einmal ein Hallenrundenkampf ausgeschrieben, wie diese in verschiedenen Städten des Altreiches üblich sind. An diesen Hallenrundenkämpfen muß sich jeder NSRL.-Verein unserer Stadt pflichtgemäß beteiligen. Es werden Mannschafts- und Einzelkämpfe ausgeschrieben, und zwar ein Dreikampf für Männer, Jugend und Frauen, bestehend aus Hochsprung, Weitsprung und Kugelstoßen. Hinzu kommen noch Einzelkämpfe im Steinstoßen und Dreisprung für Jugend und Männer; ebenfalls kann Stabhochsprung eingeführt werden. Es ist zu begrüßen, daß sich zum Training für diese Hallenrundenkämpfe der Stadtturnrat Lampert zur Verfügung stellen wird, dessen Erfahrung und Lehrgeschick für unsere Leichtathleten von besonders großem Nutzen sein dürften, zumal wir ja über keine guten Werfer und Springer verfügen. Wir alle hoffen, daß recht zahlreiche Meldungen für diese Trainingsveranstaltungen einlaufen, damit eine Übungsgemeinschaft der Leichtathleten gegründet werden kann. Meldungen aller Gemeinschaften werden umgehend in der Bezirksstelle des NSRL., Sporthalle am HJ.-Park, schriftlich erwartet.

—sch.

Waldlauf

Bisher sind in Litzmannstadt noch nie Waldläufe durchgeführt worden, denn das Wetter war ja keineswegs freundlich. In Posen ist man inzwischen nicht müßig gewesen und hat bereits drei Waldläufe ausgetragen, wobei beim letzten nicht weniger als rund 400 Teilnehmer zu verzeichnen waren. Nun dürfen wir in Litzmannstadt keineswegs zurückstehen. Der erste Waldlauf soll am Sonntag, dem 23. Februar, ausgetragen werden. Alle Gemeinschaften sind verpflichtet, bis zum 10. Februar Mannschafts- und Einzelmeldungen in der Sportbezirksstelle des NSRL., Sporthalle am HJ.-Park, abzugeben. Ebenfalls werden die Formationen und die Wehrmacht eingeladen werden. Der Wettbewerb steht voraussichtlich für Männer einen Lauf über 6 Kilometer, für Frauen 2 Kilometer und für Jungen 3 Kilometer vor. Eine geeignete Strecke wird sich wohl im Volkspark finden. Wir hoffen, daß alle aktiven Sportler diesem Ruf schon jetzt folgen und ihre Meldungen an obengenannter Stelle abgeben. Sollten Wünsche für Trainingswaldlauf unter geschulter Führung bestehen, werden dafür umgehend Meldungen ebenfalls in der Sporthalle am HJ.-Park, Sportbezirksstelle des NSRL., erwartet.

—sch.

Der Anfang einer Zusammenarbeit

BDM. schickt Leistungsgruppen in die Vereine / Ein froher Turnabend

Nachdem im Altreich schon seit einigen Jahren die so fruchtbare Zusammenarbeit zwischen dem NS.-Reichsbund für Leibesübungen und der Hitler-Jugend auf dem Gebiete der Körpererttüchtigung so gut gediehen ist, geht man jetzt auch überall im Warthegau daran, die auf dem Papier schon lange bestehende Einigkeit in die Tat umzusetzen. So erschienen am Donnerstag zum Frauen-Turnabend der TSG. Litzmannstadt 07 in der Halle der Mädchen-Oberschule drei Gruppen des BDM. in Stärke von gut 30 Mädeln, um sich erstmalig am Übungsbetrieb zu beteiligen. Mit diesen Mädeln kam gleichzeitig die Obergausportwartin Edith Bollwagen aus Posen sowie die Untergausportwartin Edith Prietz aus Litzmannstadt.

Frau Müller, die gemeinsam mit Frl. Gnadenberg stets die Turnabende des Vereins leitet, sprach einige einführende Worte, worauf sich die Obergausportwartin kurz über den Zweck der Leibesübungen verbreitete. Der BDM. hat es sich nicht nur zum Ziel gesetzt, alle seine Mädel zu gesunden und lebensfrohen Menschen zu erziehen, sondern er will darüber hinaus auch den Frauensport fördern, die talentiertesten Kräfte weiter nach vorn bringen.

Die turnerische Gestaltung dieses ersten Abends übernahmen auch die Gäste, wobei sich die anwesenden Frauen des Vereins gerne einordneten und bald ihre helle Freude an dem lustigen Betrieb hatten. Zunächst wurde Gymnastik in Form einer leichten, aber zweckmäßigen Körperschule betrieben, wobei Edith Prietz die Sache sehr fein machte. Hatte man sich aufgewärmt und aufgelockert, wozu noch ein fröhliches gemeinsames Lied wesentlich beitrug, ging es zum Gemeinschaftsturnen am Kasten, wobei diesmal Edith Bollwagen den Ton angab. Man sollte es nicht glauben, was an diesem anscheinend so unförmigen Gerät alles gemacht werden kann. Jedenfalls waren alle Frauen und Mädel mit Begeisterung bei der Sache, so daß zum Schluß jede fast außer Puste war. Den Ausklang dieses Abends bildeten einige lustige Medizinballstaffeln, die trotzdem mit allem Eifer betrieben wurden, denn jede Mannschaft wollte unbedingt gewinnen und brach in lauten Jubel aus, wenn dies Vorhaben gelungen war.

Wir sind überzeugt, daß diesem Abend noch weitere folgen werden, wobei mit einer Steigerung gerechnet werden darf. Die Vereine und der BDM. werden gleichermaßen den Nutzen haben, nicht zuletzt aber unser Volk, dem auf diese Weise gesunde Frauen und Mütter heranwachsen. Deshalb sei hier nochmals darauf hingewiesen, daß solche Turnabende bei der TSG. Litzmannstadt 07 an jedem Donnerstag in der Mädchen-Oberschule zwischen 20 und 21,30 Uhr stattfinden. Dort können sich auch alle Mädel melden, die gerne Handball spielen möchten.

yn

Auch bei den Männern reger Turnbetrieb

Wir berichteten schon kürzlich, daß wir mit Studienassessor Biehlig von der Knaben-Oberschule in der Hermann-Göring-Straße einen neuen Bezirksfachwart bekommen haben, der mit Tatkraft ans Werk gegangen ist. Dieser Tage besuchten wir ihn in einer Turnstunde, die er des Abends für die Vereine in der Turnhalle der Oberschule abhält. Sowohl bei der TSG. Litzmannstadt 07 wie auch beim TV. Kraft hat sich der Betrieb wieder merklich belebt, denn dieser Fachmann, der schon mehrfach in Auswahlriegen mitwirkte, gestaltet solch einen Abend auch sehr inhaltsreich. Auch hier gibt es Körperschule, einige Laufübungen, dann Spiele und schließlich Geräteturnen. Noch sind keine Spitzenkönner vorhanden, wenn man von den älteren Turnern absieht, aber der bereits ständig reger werdende Zuspruch der Jugendlichen — bis zu 30 an einem Abend! — wird dafür sorgen, daß mit der Zeit auch in Litzmannstadt das Geräteturnen stark nach vorn kommt. Zumal dann, wenn auch die Hitler-Jugend die für das Turnen begeisterten Jungen als Leistungsgruppen in die Vereine schickt.

In diesem Zusammenhang sei nochmals darauf verwiesen, daß am Sonntag um 10 Uhr in der Turnhalle der Knaben-Oberschule in der Hermann-Göring-Straße eine Vorturnerstunde abgehalten wird, bei der durch Kameraden Biehlig auch die Übungen gezeigt und besprochen werden, die für das erste Meisterschaftsturnen Ende März verlangt werden. Wir hoffen stark, daß alle Vereine, die das schöne deutsche Geräteturnen betreiben, hinreichend vertreten sind.

yn

Postbezieher!

Es ist unter allen Umständen notwendig, daß Sie die Postbezugsgeldquittungen, die Ihnen der Briefträger in diesen Tagen zur Bezahlung vorlegt, sofort einlösen. Nur dadurch haben Sie die Gewähr, daß Sie im Monat Februar wieder laufend und pünktlich die Litzmannstädter Zeitung zugestellt erhalten. Verspätete Einlösung der Postbezugsgeldquittung bringt es mit sich, daß Sie in den ersten Februartagen keine Zeitung erhalten

Beachten Sie deshalb bitte unsere Anregung. Sie erleichtern dadurch uns wie auch dem Briefträger die Arbeit und ersparen sich unnötige Reklamationen.

„Litzmannstädter Zeitung"
Vertriebsleitung

Unterricht

Lehrer für Chemie, Physik und Rechnen, einige Stunden täglich, gesucht. Angebote unter 632 an die L. Ztg. 18308

Sprachen-Unterricht: Deutsch, Englisch, Russisch, Französisch; Schulnachhilfe. Meisterhausstraße 30, W. 12. 18324

SCHROTT METALLE jede Art u. Menge kauft ständig Litzmannstädt. Schrott- und Metall-Handel Buschlinie 59 Ruf 127-05

Zur gefl. Beachtung!

Die Einstellung von Jugendlichen unter 18 Jahren ist nur nach vorheriger Genehmigung des zuständigen Arbeitsamtes, Abt. Berufsberatung, möglich

Litzmannstädter Zeitung
Anzeigen—Abteilung

Sehr wichtig für jeden Steuerzahler

Die neue Ost-Steuerhilfe

im vollen Verordnungs-Wortlaut mit Erläuterungen und praktischen Beispielen

Einzelpreis 50 Rpf.

Zu haben

an den Zeitungsständen, in den Buchhandlungen und in den Geschäftsstellen der Litzmannstädter Zeitung

Mietgesuche

Gut möbliertes Zimmer

für leitenden Angestellten ab sofort gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle der „Litzmannstädter Zeitung" Adolf-Hitler-Str. 86. Ruf 111-11.

Strickreparaturen aller Art, Anstricken und Ansohlen von Strümpfen u. Socken, Laufmaschenreparaturen

W. Schmidt
Adolf-Hitler-Straße 65

1—2 möbl. Zimmer

mit allem Komfort von Herren aus dem Altreich — zeitweise hier tätig — als Standquartier sofort gesucht. Angebote unter 639 an die L. Ztg.

1—2 Büroräume, möglichst in der Innenstadt und möbliert, per sofort gesucht. Angebote an die L. Ztg. unter 635. 18328

Möbliertes Zimmer sucht gebildeter jüngerer Herr in zentraler Lage; erwünscht mit Verpflegung. Angebote unter 650 an die L. Ztg. 18353

Zimmer, möbliert oder leer, sucht Ehepaar. Angebote unter 640 an die L. Ztg. 18341

Möbl., evtl. leeres, heizb. Zimmer in oder Nähe Pabianice von pünktl. zahlend. Mieter für 1. 2. oder später gesucht. Angebote unter 648 an die L. Ztg. 18350

Auskünfte über Aufgeber von Kennzifferanzeigen

können nicht erteilt werden. Persönliche oder fernmündliche Anfragen sind zwecklos. Interessenten werden gebeten, ihre Zuschriften auf solche Anzeigen mit deutlichem Vermerk der Kennziffer unserer Geschäftsstelle Adolf-Hitler-Straße 86 bzw. den angegebenen auswärtigen Annahmestellen direkt zuzuleiten.

Litzmannstädter Zeitung.
Anzeigen-Abteilung

Schmerzerfüllt bringen wir die traurige Nachricht daß am 28. Januar, 7 Uhr morgens, unser innigstgeliebter Vater, mein treusorgender Gatte und Schwager

Karl Rak

Stuhlmeister

im Alter von 57 Jahren, nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 1. Februar 1941, um 15 Uhr von der Baptisten-Kirche, Litzmannstadt-Erzhausen, Ludolfingerstr. Nr. 9 aus, nach dem evang. Friedhof in Erzhausen statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schmerzerfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß am 27. d. M. meine innigstgeliebte Gattin, herzensgute Mutti, meine heißgeliebte Tochter, liebe Nichte

Erika Erna Mrowka geb. Kett

im Alter von 27 Jahren nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, den 30. Januar, um 15 Uhr vom Trauerhause, Heerstraße 37 (Rzgowska), aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

In tiefer Trauer: **Die Hinterbliebenen**

Am 28. Januar 1941 verschied Herr

Karl Rak

Stuhlmeister

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein langjähriges, treues Gefolgschaftsmitglied unseres Betriebes, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Betriebsführer und die Gefolgschaft
der Textilwerke Adolf Horak AG., Litzmannstadt-Erzhausen

Am 28. Januar d. J. verschied in Posen nach kurzem, schwerem Leiden

Oberförster

August Muhle

aus Riga

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Nach langem schweren Leiden verschied am 27. Januar um 22.30 Uhr mein lieber Gatte, Sohn, Bruder u. Schwager

Eugen Fulde

im Alter von 30 Jahren.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 31. Januar, um 14.30 Uhr vom Trauerhause, Erhard-Patzer-Str. 45, aus auf dem neuen evangelischen Friedhof statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen

Am 28. Januar 1941 verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Anna Henning geb. Stein

im Alter von 74 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 1. Februar, um 15 Uhr von der Kapelle des Friedhofes in Doly aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Ihre Vermählung geben bekannt:

Kaufm. Angest. **Otto Kaus**

Frau Loni, Hildegard
geb. Speidel

Lentschütz — Litzmannstadt-Erzhausen

An- und Verkauf

Johanna Alexandroff

Kaufe Teppiche, Kristalle, Nähmaschinen, Möbel, Kleider, Wäsche, Kinderwagen, Musikinstrumente, Pianos, Antiquitäten, Photos, Gemälde, Fahrräder, Silber usw.

Meisterhausstraße 40 (Ecke Buschlinie)

Spezial-Scheuer- und Putzpulver

anerkannt erstklassiges Erzeugnis für Hände- u. jeden Hausputz, in handlichen Dosen mit Metallboden- und Metallstreusieb, gift- und säurefrei, reinigt alles mühelos u. rasch ohne Seife und Soda, ohne anzugreifen, 100 Streudosen RM. 39,—. Rechtzeitige Bestellung nötig. Verbraucher sind ausnahmslos begeistert.

Friedrich A. Jepp
Chem.-techn. Erzeugnisse
Breslau 18, Gabitzstr. 136, Ruf 809-67

Litzmannstädter Altmaterialhandlung kauft ständig Alteisen, Lumpen, Papier.
Auf Wunsch wird sofort abgeholt.
A. Schmidt, Str. der 8. Armee 21.

Reparaturen:
Schreib-, Nähmaschinen, Kontrollkassen sämtl. Konstruktionen, Staubsauger, Bügeleisen und elektr. Apparate.
Spezial-mechanische Werkstatt
Schlageterstraße 23 — Ruf 141-06

Größere Geschäftsanzeigen
die eine gute typographische Gestaltung erfordern, werden möglichst frühzeitig am Vortage des Erscheinens erbeten. Bei Aufgabe bis 12 Uhr kann nachmittags noch ein Korrekturabzug geliefert werden.

Kaufgesuche

Elektromotor
220 V, 8—10 PS, 2900 Umdrehungen in der Min., sofort zu kaufen gesucht.
Angebote zu richten an die Wollweberei u. Spinnerei
J. Kaminski & Co.
Fridericusstr. 83/85. — Fernruf 143-25

Gaskocher oder Gasherd gesucht. Angebote unter Angabe der Brennerzahl unter 607 an die L. Ztg. 18259

Skiausrüstung, Schuhe, Gr. 42, Hose, evtl. auch Weste, mittl. Figur, gebr., zu kaufen gesucht. Angebote unter 635 an die L. Z.

Kaufe **Möbel** Kompl. u. Einzelstücke sowie **Teppiche**
H. Schubert Horst-Wessel-Str. 26. Fernruf 277-35.

In der Wiederholung liegt der Erfolg der Anzeige.

„HASTREITER'S" Kropf u. Drüsen

Kräuterkuren haben seit 10 Jahren Heilerfolge aufzuweisen, die täglich durch die einlaufenden Anerkennungsschreiben immer wieder bestätigt werden, auch bei ganz veralteten Fällen. Verlangen Sie heute noch die Aufklärungsschriften: „Der Kropf und die Basedow'sche Krankheit" und „Urteile über den Wert der Hastreiter'schen Kräuterkuren". Beide Broschüren erh. Sie kostenlos u. unverb. d. d. Hersteller:
Friedr. Hastreiter Krailling b. München.

Amtliche Bekanntmachungen

An die Herren komm. Verwalter

Ich mache darauf aufmerksam, daß die in der Verordnung über Wechsel- und Scheckrechtfristen sowie über Hemmung der Verjährung wechsel- und scheckrechtlicher Rückgriffsansprüche in den eingegliederten Ostgebieten vom 30. 6. 40 (RGBl. I, S. 1321) bestimmte Frist für die Vornahme der nach dem Wechsel- und Scheckgesetz zur Erhaltung des Rückgriffrechts erforderlichen Handlungen am 31. 1. 1940 abläuft. Dies gilt jedoch nur für die nach dem 30. 11. 1939 ausgestellten Wechsel und Schecks.

Die hiernach erforderlichen Maßnahmen sind daher sofort zu ergreifen.

Litzmannstadt, den 27. Januar 1941.

Haupttreuhandstelle Ost
Treuhandstelle Posen
Nebenstelle Litzmannstadt

Ausgabe der Staatsangehörigkeitsausweise für die deutsche Bevölkerung des Landkreises Litzmannstadt

Die Zweigstelle der „Deutschen Volksliste" des Landkreises Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 165, gibt in den nachstehenden Tagen, gegen Vorlage des endgültigen Ausweises, die deutschen Staatsangehörigkeitsausweise, und zwar von 8 bis 13 Uhr, wie folgt aus:

Montag,	den 3. 2. 1941	von 224 001 bis 224 150
Dienstag,	den 4. 2. 1941	von 224 151 bis 224 300
Mittwoch,	den 5. 2. 1941	von 224 301 bis 224 450
Donnerstag,	den 6. 2. 1941	von 224 451 bis 224 600
Freitag,	den 7. 2. 1941	von 224 601 bis 224 750
Sonnabend,	den 8. 2. 1941	von 224 751 bis 224 900

Die Termine sind unbedingt zu beachten.

Litzmannstadt, den 27. Januar 1941.

Der Landrat
Zweigstelle „Deutsche Volksliste"

Beschluß

Geschäftsnummer:
II. 15/40

In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung des verschollenen Johann Fiebiger, geboren am 9. November 1879 in Konstantynow, zuletzt wohnhaft gewesen in Lodsch, hat das Amtsgericht in Litzmannstadt am 18. Januar 1941 beschlossen:

Der verschollene Johann Fiebiger wird für tot erklärt.

Als Zeitpunkt des Todes wird der 31. Dezember 1914, 24 Uhr, festgestellt.

Die Kosten des Verfahrens einschließlich der notwendigen außergerichtlichen Kosten trägt der Nachlaß.

Amtsgericht Litzmannstadt
Fridericusstraße 21

Beschluß

Geschäftsnummer:
II. 13/40

In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung des verschollenen Eduard Konwischer, geboren am 9. Juli 1876, zuletzt wohnhaft gewesen in Lodsch, hat das Amtsgericht in Litzmannstadt am 18. Januar 1941 beschlossen:

Der verschollene Eduard Konwischer wird für tot erklärt.

Als Zeitpunkt des Todes wird der 31. Dezember 1915, 24 Uhr, festgestellt.

Die Kosten des Verfahrens einschließlich der notwendigen außergerichtlichen Kosten trägt der Nachlaß.

Amtsgericht Litzmannstadt
Fridericusstraße 21

Beschluß

Geschäftsnummer:
II. 22/40

In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung des verschollenen Buchhalters Arnold Julius Chilomer, geboren am 17. Januar 1876 in Belchatow, zuletzt wohnhaft gewesen in Lodsch, hat das Amtsgericht in Litzmannstadt am 20. Januar 1941 beschlossen:

Der verschollene Arnold Julius Chilomer wird für tot erklärt.

Als Zeitpunkt des Todes wird der 31. Dezember 1919, 24 Uhr, festgestellt.

Die Kosten des Verfahrens einschließlich der notwendigen außergerichtlichen Kosten trägt der Nachlaß.

Amtsgericht Litzmannstadt
Fridericusstraße 21

Beschluß

Geschäftsnummer:
II. 10/40

In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung des verschollenen Anton Rajewski, geboren am 10. März 1887 in Wodzynin, zuletzt wohnhaft gewesen in Lodsch, hat das Amtsgericht in Litzmannstadt am 20. Januar 1941 beschlossen:

Der verschollene Anton Rajewski wird für tot erklärt.

Als Zeitpunkt des Todes wird der 31. Dezember 1928, 24 Uhr, festgestellt.

Die Kosten des Verfahrens einschließlich der notwendigen außergerichtlichen Kosten trägt der Nachlaß.

Amtsgericht Litzmannstadt
Fridericusstraße 21

Beschluß

Geschäftsnummer:
II. 16/40

In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung des verschollenen Webers Richard Gärtner, geboren am 8. Juni 1888 in Zgierz, zuletzt wohnhaft gewesen in Konstantynow, hat das Amtsgericht in Litzmannstadt am 20. Januar 1941 beschlossen:

Der verschollene Richard Gärtner wird für tot erklärt.

Als Zeitpunkt des Todes wird der 31. Dezember 1914, 24 Uhr, festgestellt.

Die Kosten des Verfahrens einschließlich der notwendigen außergerichtlichen Kosten trägt der Nachlaß.

Amtsgericht Litzmannstadt
Fridericusstraße 21

Zwangsversteigerung

Am 30. 1. 41, vormittags 10 Uhr, versteigere ich meistbietend gegen Barzahlung, Meisterhausstraße 229, II. Etage:

Kleiderschrank, Fenstergardinen, Hausrat, Küchenbüfett, 27 Bücher, zum Teil für Ärzte-Praxis, und anderes mehr.

Eberhard, O. G. V.
Friedrichstraße 22

Achtung! Hundebesitzer!

Über den am 23. 1. 1941 zugelaufenen Bernhardiner, rasserein, weiß-braun gefleckt, wird anderweitig verfügt werden, falls sich der Besitzer nicht bis zum 31. 1. 1941 meldet. Auskunft, auch an Kaufliebhaber, durch das Polizeipräsidium, Hermann-Göring-Str. 46, Abt. V.

Man spricht in der Familie darüber

welchen Beruf begabte Kinder wählen sollen, um im Leben gut voranzukommen. — Lassen Sie sich deshalb in unserer Geschäftsstelle, Adol-Hitler-Straße 86, die aufschlußreiche Broschüre „Zeitungsberufe — reich an Spannung und Erlebnis!" aushändigen. Sie wird kostenfrei auch bei brieflicher Anforderung übersandt.

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Wir suchen per sofort eine

Stenotypistin

Wirtschaftsgenossenschaft des Fleischerhandwerks, Litzmannstadt, Kleinowstr. 4
Ruf 139-05.

Wir suchen per sofort eine

perfekte Bürokraft

Dame, die **Stenographie und Schreibmaschine beherrscht.**

Fleischwarenfabrik Schädler
Friedrich-Goßler-Straße 50, Ruf 125-85

Zuverlässiges Kindermädchen

mit einwandfreiem Deutsch, kann sich Erhard-Patzer-Straße 24a, 2 Stock, melden.

Junge Drogisten und Farbenhändler

finden aussichtsreiche Stellung als

Reisende

für Litzmannstadt und Umgebung
für eine bekannte Markenartikelfirma

Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf und vollständigen Zeugnisabschriften erbeten unter 643 an die Litzmannstädter Zeitung.

Weibliche Kraft

für Kundenempfang und Auftrags-Entgegennahme von großem Unternehmen für sofortigen Antritt gesucht. Einwandfreies Deutsch Bedingung. Bewerbungenunter Nr. 610 an die L. Ztg.

Für größeres Handelsgeschäft in Litzmannstadt wird eine möglichst deutsche

Büro-Anfängerin

gesucht. Schreibmaschinenkenntnisse erwünscht, ebenso Stenographie. Bei Eignung angenehme Dauerstellung. Offerten unter 641 an die Litzm. Ztg.

Flotte Stenotypistin

mit einwandfreiem Deutsch sowie einige Damen für leichte Büroarbeiten mögl. für sofort gesucht.

Alfons Ziegler, Samenhandlung
Adolf-Hitler-Straße 80,

Berliner Verlag sucht

Vertreter (in)

zum Verkauf seiner Werke.
Bei Eignung Festanstellung.
Offerten erbeten unter 642 an die Litzmannstädter Zeitung

Fräulein für Schreibmaschine

zum sofortigen Antritt gesucht.
Vorstellung beim Mühlenbeauftragten, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 17.

Zwei perfekte

Verkäuferinnen

für Lebensmittelgeschäft gesucht.
Emilie Becker, Buschlinie 143.

Älteres saub. Hausmädchen

kann sich ab 18 Uhr melden
Straße der 8. Armee 207 I.

Techniker und Bürokraft

gesucht. Anmeldung mit handgeschriebenem Lebenslauf Ziethenstraße 2m.

Kräftiger Bursche wird sofort eingestellt. Horst-Wessel-Straße 2, E. Eckert. 18346

Ein Textilunternehmen in Zgierz benötigt ab sofort einen jungen Mann als

Bürohilfe (Lagerist)

Angebote unter 631 an die Litzmannstädter Zeitung.

Gesucht deutscher

Buchhalter Kassierer (in)

von einer 80-t-Mühle in einer größeren Kreisstadt im Wartheland. Dauerstellung. Angebote unter 636 an die L. Ztg.

Verlangt in allen Gaststätten und Hotels die L. Z.

Verkäufe

Gelegenheitskauf!
Blaufuchs zu verkaufen
Ziethenstraße 10, II. rechts.

Frackanzug, fast neu, billig zu verkaufen. Litzmannstadt, Straße der 8. Armee Nr. 7, im Laden.

2 Rehpintscher, braun u. schwarz, zu verkaufen. Hermann-von-Salza-Straße 37, W. 16.

Damenpelz, Foki, mittlere Größe, zu verkaufen. Horst-Wessel-Str. 217, W. 10. 18306

2 Sessel, neuwertig, sofort zu verkaufen. Besichtigung erbeten: Schlieffenstraße 27/21, von 13.30 bis 15 Uhr. 18342

Schlafzimmereinrichtung zu verkaufen. Adolf-Hitler-Straße 167, beim Tischler. 18349

Verloren

Tschechischer Paß auf den Namen Anna Slama verloren. Gegen Belohnung abzugeben Ulrich-von-Hutten-Straße 204. 18065

Ausweis der Deutschen Volks-

Sonntag, den 26. 1., habe ich im Kino Mai Muff mit Wohnungsschlüssel verloren. Bitte gegen Belohnung Danziger Straße 72, W. 39, abzugeben. 18307

Graue Decke aus d. Auto, Adolf-Hitler-Str., verloren. Abzugeben König-Heinrich-Str. 4, W. 4.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Wladyslaw Kowal, Jadwinin 6, Gem. Widzew, verloren.

Kohlenbezugschein 18 057 des Leon Kucinski, Fridericusstr. 70, verloren. 18339

Kohlenbezugschein der Helena Kaczorowska, Königsbacher Str. 9/11, verloren. 18345

2 Kohlenbezugscheine der Walentyna Brudzinska und Wojciech Szumicki, Recklinghausener Str. 27, verloren. 18331

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Amalie Solecki, Podgorze, Gem. Swinice, Kreis Turek, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Stanislaw Pawlak, Podgorze, Gem. Swinice, Kreis Turek, verloren.

Lebensmittel- sowie Molkereikarten der Jan, Therese, Bolesław Binas, Badenweiler Straße 11, verloren. 18323

Kohlenbezugschein der Maria Mirowska, Bauführerstraße 39, verloren. 18332

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Martha Karwat, Cimbernweg 4, verloren. 18335

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Josefa Wosinska, Königsbacher Landstraße 29, verloren. 18337

Fleischkarten der Reinhold, Irma, Eugenie Berger, Ludendorffstraße 49, verloren. 18319

Registrierkarte vom Arbeitsamt der Janina Bursti, Sägemüllerstraße 12, verloren. 18322

Stellengesuche

Stenotypistin
sucht Beschäftigung, bevorzugt Handels- oder Industrieunternehmen.
Angebote unter 646 an die Litzm. Ztg.

Kontorist, Anfänger, guter Rechner, sucht Anstellung. Gefl. Angebote unter 634 an die L. Ztg.

Verkäuferin sucht ab sofort Stellung in Fleischerei oder Bäckerei. Angebote unter 637 an die L. Z.

Als Buchhalter oder Hilfsbuchhalter suche gleich Stelle. Angebote unter 645 an die L. Ztg.

Büroangestellte, Polin, Kenntnisse in deutscher Sprache, 3 Jahre als Hilfsbuchhalterin in der Stadtverwaltung tätig, sucht Stellung. Angebote unter 644 an die L. Ztg. 18344

Kinderfräulein mit einwandfreiem Deutsch für zwei Kinder (6½ und 8½ Jahre) gesucht. Angebote unter 647 an die L. Ztg. erbeten. 18348

Bürokraft, die mit Büroarbeiten vertraut ist und auch in Maschineschreiben Kenntnisse hat, per sofort gesucht. Schriftliche Angebote Schlageterstr. 16, Porzellangeschäft, Marand. 18329

Stadtreisender für gut verkäufliche Artikel per sofort gesucht. Angebote Schlageterstr. 16, Porzellangeschäft Marand. 18327

Verkäuferin für ein Porzellanwarengeschäft gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Referenzen zu richten an E. Krause, Schlageterstraße 16. 18330

Junger, energischer Verkäufer übernimmt provisionsweisen

Verkauf von Industriebedarf

und anderer Waren in Litzmannstadt. Ist auch bereit, zu reisen. Angebote unter 649 an die L. Z.

Zugelaufen

Terrier, schwarz, zugelaufen. Scharnhorststraße 96, beim Hausmeister, von 14—15 Uhr. 18318

Verschiedenes

Glaserei, Spiegel, Glasschleiferei und Autoscheiben
Neu- u. Repar.-Arbeiten erledigt rasch
O. Feicho, Ziethenstraße 236, Ruf 214-91.
Bei Eilarbeiten genaue Adresse und Maß angeben.

Der Fernruf III. Folge
Spart stets Geld und Zeit - -
Auf Anruf stehen gern bereit:

Ansichtskarten Fr. Jeske Ruf 182-99
Bürobedarf, Papier, Schreibwaren
Adolf-Hitler-Straße 11
Zweiggeschäft: Rudolf-Heß-Str. 47 Ruf 144-40

Aseptische Möbel Oskar Becker, Albert-Brayer-Straße 19 Ruf 123-14
Aufbereitung ärztlicher Einrichtungen
Sämtliche Schlosserarbeiten, Schweiß- und Lackierarbeiten

Ausschank-Apparate für Bier sowie andere Brauerei-Artikel Ruf 147-53
G. O. Kühn, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 6

Gustav Keilich Bier Brauereien Gustav Keilich
Litzmannstadt Eisernes Tor 25 Ruf 100-25
Ciechomice Plock 10-25
Kristall-Hell Karamel-Malzbier
vorzügliche Fruchtlimonaden
Litzmannstadt Ciechomice

Elektrotechnisches Büro GUSTAV MAUCH 213-62
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 223, Ruf
Installations- und Reparaturwerkstatt

Foto-Werkstatt Technische Aufnahmen aller Art, Architektur, Innenaufnahmen, Reproduktionen usw. Ruf 270-33
„Ostlandbild" Inhaber Rode u. Kitz, Adolf-Hitler-Str. 145 I.

Füllhalter-Spezialgeschäft
Eigene Reparatur-Werkstatt am Platze
M. BATHELT
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 64, Ruf 106-93

Glas Fenster-, Gärtner-, Ornament-, Roh- und Drahtglas empfiehlt 219-03
Karl Fischer & Co., Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Str. 10. Ruf

Motoren Dieselmotoren, Sauggasmotoren, Dampfmaschinen, Kompressoren aller Größen repariert sachkundig, Anfertigung von Ersatzteilen und Dreharbeiten 111-35
Maschinenschlosserei Michel & Opitz, Hauländer Straße 25 Ruf

Schreib- und Buchungsmaschinen
Joh. G. Bernhardt Ruf 101-04
Büromaschinen, Organisationsmittel, Büromöbel u. Zubehör
SPEZIAL-REPARATUR-WERKSTATT
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 104a

Schlosserarbeiten Dreherei Schweißerei 165-56
Mech. Werkstätte, Maschinenbau, Pumpen, Wasserleitung
Ferdinand Lahme, Schlieffenstraße 45 Ruf

Schneiderzutaten ALICE WAGNER Ruf 278-92
Moltkestraße 208

Spezialreparaturwerkstatt Adolf Laufersweiler 208-26
für Büromaschinen
dipl. Feinmechanikermeister, Adolf-Hitler-Straße 82 Ruf

Sport-Reiseartikel Ski, Schlittschuhe, Schlitten, Billard, Tischtennis, Koffer, Lederwaren 283-21
Sporthaus Roland
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 30/32 Ruf

Süßwaren-Großhandlung Karl Hanich 265-22
Adolf-Hitler-Str. 121, Hof, Ruf

Bruno Thiele Inh. Artur Thiele Webeblätter und Webegeschirre in allen Ausführungen und Dimensionen 219-02
Tauentzienstraße (Luisenstraße) 65 Ruf

Transporte, Speditionen und Lagerung übernimmt Autotransport-Unternehmen 171-14
Gebrüder Böhm Litzmannstadt, Danziger Straße Nr. 134 Ruf

Webeblätter in Pechbund und Zinnguß, Stahldraht-Litzen, Schaftstäbe, runde und ovale Stäbe und Webereiutensilien 115-12
Webereiutensilien-Fabrik ZERBEL u. PRENZLAU
Litzmannstadt, Schlieffenstraße 73 (Lindenstraße) Ruf

Werkzeuge für sämtliche Berufe Georg Sausel 105-17
Komm. Verwalter der Fa. C. Bandes Erben
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 50 Ruf

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino Komm. Verw.	Rialto	Palast
Gustav Fröhlich in dem flotten Lustspiel der Bavaria **Herz geht vor Anker** Winnie Markus, Joe Stöckel	2. Woche verlängert! Der Wien-Film der Tobis **Operette** Willi Forst, Paul Hörbiger, Maria Holst, Siegfried Breuer	Paula Wessely, Willi Forst, Gustaf Gründgens mit **So endete eine Liebe***

Deli Buschlinie 123	Europa Schlageterstraße 20	Beginn der Vorstellg. Casino, Rialto, Corso	Gloria Ludendorffstr. 74/76	Palladium Böhmisches-Linie 16
Hochzeitsreise zu dritt	**Mein Mann darf es nicht wissen**	Rialto und Casino Sonntag auch 13 Uhr 15.30, 18.00, 20.30 Palast: 16.30, 18.30, 20.30 Sonntag auch 14.30 In allen anderen Theatern 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 13.30	**Die Finanzen des Großherzogs***	**Rivalin der Zarin**
Roma Heerstraße 84	Corso Schlageterstraße 204		Mimosa Buschlinie 178	Mai König-Heinrichstr. 40
Der grüne Kaiser**	**Achtung! Feind hört mit****		**Die Mädchenräuber*** mit Pat u. Patachon	**Jud Süß****

Mit Beginn der Wochenschau kein Einlaß mehr.

Theater zu Litzmannstadt

Städtische Bühnen

Heute, Donnerstag, 30. 1.
A 20.00 — E 22.45
Freier Kartenverkauf
Wahlfreie Miete ungültig
Vorstellung zugunsten des WHW.
Heimliche Brautfahrt
Lustspiel von Leo Lenz
Freit. 20 Uhr, Der Wald (Gastsp.)

Sascha Zerfaß

Inserieren bringt Gewinn

Gute Werbung hilft nur guter Ware!

Vulneral-Wundheilsalbe

Eine seit 1893 bewährte Spezial-Salbe
für einfache und schwer heilende Wunden
Für Beinleiden, offene Beine, Aderbruch, Salzfluß, Flechten, Karbunkel, Furunkel, eitrige Wunden. Für Brand-, Riß- und Schnittwunden. Für Sportverletzungen sowie Bein- und Knie-wunden spielender Kinder. In Apotheken Tuben zu RM —,59, 1,31, 2,52, und 4,30.
Für innere und äußere Haemorrhoiden
Spezial-Packung mit Darmkanüle RM 1,65
Beim Einkauf achte man aber auf die Marke Vulneral

Beziehen Sie gleichzeitig den seit 1893 bewährten **Vulneral-Blutreinigungstee**
Man fühlt sich wohl danach!

Kabarett-Restaurant
CASANOVA
Heute und morgen
die letzten Tage des erfolgreichen
Januar-Programms

Pabianice

Unsere Vertriebsstelle Eichmann befindet sich jetzt
Schloßstraße 10.
Fernruf 252
Hier können Anzeigen u. Zeitungsbestellungen aufgegeben werden.

Farben - Lacke - Malerbedarf

Einzelhandel
Richard Hoffmann
Adolf-Hitler-Straße 30/32, Ecke Moltkestraße
Fernruf 138-83
Eröffnung am 1. Februar

Ungeziefervertilgung, insbesondere
Wanzenbekämpfung

in Wohnungen, Mietshäusern, öffentl. Gebäuden, mit Spezialmitteln, übernimmt
„Asid" Herum-Institut G. m. b. H.
Abtl. Vorratsschutz und Schädlingsbekämpfung
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 71
Fernruf 16520

Malerarbeiten

führt pünktlich und gewissenhaft aus
Zimmermaler
Artur Wagner
Ludendorffstraße 43 Telephon 171-68

Gebrauchtwagen

an denen Sie immer Freude haben, stets etwa 25 am Lager

Wanderer W. 24		Lim.	2.850.— RM
Wanderer 2,3		Lim.	4.800.— „
Fiat	1100	Lim.	2.700.— „
Fiat	1100	Lim.	2.950.— „
Fiat	1500	Lim.	2.400.— „
Fiat	1500	Lim.	2.900.— „
Adler Junior -		Lim.	2.050.— „
Opel Olympia 38.	4türig		2.200.— „

und viele andere
verkauft auch auf Teilzahlung
Georg Pirscher—Automobile
Posen
Kirchstraße 30 Ruf 6203

Werde Mitglied bei uns!

Bank Litzmannstädter Industrieller
e. G. m. b. H.
Älteste deutsche Genossenschaftsbank am Platze
Litzmannstadt, Lutherstr. 15
Fernruf: Direktion 102-27, Kasse 107-97, Büro 218-53 u. 154-74

Verkäufe

2 Schuß-Spulmaschinen,
einseitig, mit je 30 Spindeln, für 1—4fache Spulung,
1 Schuß-Spulmaschine,
einseitig, mit 30 Spindeln, für 1—6fache Spulung,
2 Windemaschinen,
doppelseitig, mit je 120 Kronen,
4 Schärrahmen
für 100/110 cm Arbeitsbreite,
1 Schärrahmen
für 130/140 cm Arbeitsbreite,
1 Handschärrahmen,
alles für Seide und Kunstseide wegen Platzmangel zu verkaufen.
Auskunft vormittags 9—10 Uhr, nachmittags 15—17 Uhr, Sängerstraße 20/22.

1 Personenwagen

Ford Limousine, Typ Perfect, mit Anhänger, 1500 km gelaufen,
zu verkaufen
Näheres Straße der 8. Armee 226, im Büro

GLAS

Neuverglasungen u. Reparaturen
Autoscheiben
Spiegel und Möbelglaserei
Spiegelfabrik, Glasschleiferei u. Bauglaserei
A. MICHELSON, komm. Verw.
(vorm. J. Candryk)
Hermann-Göring-Straße 38 Ruf 188-18

Verdunkelungsrollos

mit seitlicher Zugvorrichtung in Massenanfertigung, jedes Quantum sofort lieferbar. Fordern Sie Preisliste. Wiederverkäufer gesucht.
E. Huhnholz, Rollofabrik
Hamburg 4, Thalstr. 7

Holzbaracken

für alle Zwecke liefert ab Lager
Albert Mahr
Schlageterstraße 74, Ruf 277-38.

Lest die L.Z.

Echte Orientteppiche

in allen Größen empfiehlt
Teppichhaus Richard Mayer
Ziethenstraße 1 — Fernruf 172-28

REPARATUREN

an Schreib- und Büromaschinen sämtlicher Modelle führt schnellstens aus
Olympia Büromaschinenwerke AG.
Kundendienststelle Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 17. Ruf: 108 17

Wir liefern:

Segeltuch-Wagenplanen
wehrmachtsgrau und feldgrau
Größe: 9 x 5 m, gesäumt u. beöst.
Ferner:
Vauha-Panzer-Planen
zum Abdecken offener Eisenbahnwaggons, zum Isolieren von Getreidelagerhallen sowie zum Schutz gegen Nässe und Kälte von im Freien lagernden Materialien, wie Mauersteinen, Zement, Kalk, Stroh etc.
Paul Starzonek K.-G., Glogau,
Fernr. 2127 u. 2128

Ludwig Kuk
ADOLF-HITLER-STRASSE 47
DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Am 31. 1. 1941: **Ehren- und Abschieds-Abend** unserer Kapelle **Walter Otto**

Fremdenhof „General Litzmann"
früher: Grand-Hotel, Lodsch
Gesamtleitung: W. Scheffler

Ab 2. 2. 1941: das neue Orchester **Karl Poenigkau**
mit der Solistin Fräulein Martina

Ostdeutsche Bekleidungswerke

Günter Schwarz

Kommanditgesellschaft

Litzmannstadt — **Buschlinie 200**

Herrenanzüge / Herrenmäntel

Damenmäntel

Treibriemen-, Picker- und technische Lederartikel-Fabrik

E. KENKE • Litzmannstadt,

Spinnlinie 103
Fernruf 223-99

Kommissarischer Verwalter der Firma **J. u. M. Janiccy**

Leder-Treibriemen

Chromleder-Treibriemen, Rund- und Kordel-Riemen, Fleier-Konus-Riemen, Spezial-Riemen jeder Art.

Leder-Manschetten

Ringe und Dichtungen für alle Arten Pumpen, hydraulischen Pressen und Kolbendichtungen,

Kunststoff-Manschetten.

Leder-Zahnräder

gehärtet (Rohhautritzel).

Arbeiter-Schutzartikel aus Leder

Massen-Stanzartikel aus Leder jeder Art.

Näh- u. Binde-Riemen

Marke „Samson", Fettgar, Chrom und Pergament.

PICKER

für alle Arten Webstühle. Gehärtete Picker für Oberschlag.

Sämtliche Lederartikel für Webereibedarf

Fangriemen, Schlagriemen, Schlagschuhe, Preller, Puffer usw.

Technische Lederartikel jeder Art

aus Büffel-, Ochsen-, Bullen-, Walross-Leder usw. • jeder Gerbart.

Reparaturen und Reparaturstücke, Riemenleim, auch wasserfest, Riemenpflegemittel.